



## Kulturlandschaft für morgen gestalten



### Handlungsleitfaden für Gemeinden

Projektabschlussbericht - Umsetzungsphase 2012 bis 2015



Name des Projekts:	<b>Kulturlandschaft für morgen gestalten</b>
Themenfeld Nachhaltigkeitsstrategie:	<b>Zukunftsfähige Entwicklung von Städten und Regionen</b>
Modellgemeinde:	<b>Gemeinde Lenzkirch, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald</b>
Zeitraum:	<b>Juli 2012 bis Juni 2015</b>
Vorsitzende:	<b>Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer Regierungspräsidium Freiburg</b>
Co-Vorsitzender:	<b>Dr. Karl-Ludwig Gerecke Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Schwarzwaldverein e.V.</b>



## Impressum

### Herausgeber

Gemeinde Lenzkirch  
Kirchplatz 1  
79853 Lenzkirch  
Telefon 07653 684-0  
[www.lenzkirch.de](http://www.lenzkirch.de)

### Autoren und Fotografen

Susanne Knospe  
Klaus Kreß

Auflage: 100  
Juni 2015

## Bärbel Schäfer

Regierungspräsidentin Regierungspräsidium Freiburg



### Vorwort

Wirtschaftlichen Wohlstand und Wachstum im Einklang mit der Natur zu erhalten, so lautet unsere Zukunftsaufgabe. Dieser Aufgabe hat sich Lenzkirch vorbildlich gestellt!

Mit dem Ziel, eine einzigartige Kulturlandschaft zu erhalten und fortzuentwickeln, wurden in den Bereichen Landwirtschaft, Siedlungsentwicklung und Landschaftspflege Ideen und Visionen entwickelt und konkrete Maßnahmen zu deren Umsetzung erarbeitet.

Für dieses Modellvorhaben wurde Lenzkirch im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg im Jahr 2011 ausgewählt und gefördert.

Ich freue mich sehr, dass wir mit dem vorliegenden Handlungsleitfaden, die Erfahrungen und Ergebnisse des Projekts „Kulturlandschaft für morgen gestalten“ in Lenzkirch an viele weitere Gemeinden weitergeben können.

Das gute Projektmanagement und das große Engagement der Gemeinde und der Bürgerschaft von Lenzkirch hat dieses Projekt ausgemacht und zur Umsetzung vieler erfolgreicher Aktionen geführt. Ein großes Kompliment und ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten in und rund um Lenzkirch.

Das Projekt „Kulturlandschaft für morgen gestalten“ hat es ermöglicht, sich intensiv mit den aktuellen Fragen und der Entwicklung einer typischen Schwarzwälder Kulturlandschaft auseinanderzusetzen. Es zeigt auf, was den Menschen vor Ort wichtig ist, was die Erfolgsfaktoren einzelner Maßnahmen sind, wer die wichtigen Akteure sind, wer Vorbild sein kann und in welcher vielfältiger Weise eine Kommune ihre Bürgerinnen und Bürger unterstützen kann.

Ich wünsche mir, dass viele weitere Gemeinden von diesem Projektbericht profitieren und inspiriert werden, sich mit einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklung ihrer Gemeinde auseinanderzusetzen und ihr „Morgen“ zu gestalten.



**Dr. Karl-Ludwig Gerecke**

**Leiter Fachbereich Forst Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald**

**Hauptnaturschutzwart Schwarzwaldverein e.V.**

## Vorwort

Kulturlandschaft und Nachhaltigkeit

Der erste Anstoß kam aus dem Landesnaturschutzverband: Möglichst viele seiner Mitgliedsverbände sollten sich an der von der Landesregierung initiierten „Nachhaltigkeitsstrategie“ beteiligen, mit möglichst breit gestreuten Projekten. Der Schwarzwaldverein griff den Gedanken auf und rief in Lenzkirch zusammen mit dem Regierungspräsidium Freiburg das „Kulturlandschaftsprojekt“ ins Leben. Ein Vorhaben, das dem Naturschutzverständnis des Verbands entspricht, und die Kulturlandschaft und ihre nachhaltige Entwicklung in den Mittelpunkt stellt.

Kulturlandschaft und Nachhaltigkeit: Beides sind sperrige Begriffe, und ohne konkreten Inhalt bleiben sie leere Worthülsen. Genau das durfte nicht eintreten: Das Projekt sollte vielmehr modellhaft aufzeigen, wie zwei häufig benutzte und manchmal abgedroschene Begriffe mit Leben erfüllt werden können. Dafür ist eine operative Ebene unabdingbar - damit Ideen nicht im luftleeren Raum schweben, sondern tatsächlich umgesetzt werden. Und dafür gibt es eigentlich nichts Besseres als die Gemeinde: Eine überschaubare und räumlich definierte Einheit, mit einem vom Bürgerwillen legitimierten Gemeinderat und einer eigenständigen Verwaltung, handlungsfähig mit einem schlagkräftigen Bauhof. Die Auswahl der Hochschwarzwald-Gemeinde Lenzkirch mit ihren Ortsteilen hat sich für das Projekt geradezu als Glücksfall erwiesen: Dank ihrer ausgewogenen Struktur von Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Tourismus, sowie - nach anfänglicher Skepsis - großer Aufgeschlossenheit bei Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung.

Worin besteht das Besondere und Charakteristische der Lenzkircher Kulturlandschaft? Da sind zunächst die „Vorgaben“ der Natur zu nennen, die sich nicht oder nur begrenzt verändern lassen: Das Haslachtal und der Hochfirst als Hausberg, erdgeschichtlich gesehen Zeugen für die Erosionsprozesse der früheren Donau und des vergleichsweise jungen Rheins. Anders als beim Relief hat der wirtschaftende Mensch die Zusammensetzung der Vegetation deutlich verändert: Der früher fast überall gerodete Wald ist mit den Aufforstungen des 19. Jahrhunderts wieder zurückgekehrt, und bestimmt im Wechsel mit Wiesen und Weiden das heutige Landschaftsbild. Als drittes Element prägen unterschiedliche Siedlungsformen das Gesicht der Lenzkircher Kulturlandschaft. Sie reichen vom Dorf über Streusiedlungen und Weiler bis zum traditionellen Schwarzwälder Eindachhof. Zwei „moderne“ Gewerbegebiete mit zukunftssträchtigen Betrieben stehen für den erfolgreich bewältigten Strukturwandel.

Kulturlandschaften entstehen immer durch den nutzenden Menschen. Damit sind sie auch zwangsläufig dem Wandel unterworfen. Daraus entsteht die Herausforderung, künftige Entwicklungen nicht dem Zufall zu überlassen, sondern den Wandel aktiv zu gestalten. Genau dies sollte mit dem Projekt erreicht werden. Auch wenn das Vorhaben manchen anfangs reichlich abstrakt erschien: am Ende stehen jetzt Ergebnisse, die sich sehen lassen

können. Sie sind der Bereitschaft aller Beteiligten zu verdanken, sich auf ein Experiment mit ungewissem Ausgang einzulassen. Denn es war am Anfang keineswegs klar, was am Ende eines breit angelegten Prozesses herauskommen sollte.

Im Nachhinein haben sich für den Erfolg zwei Faktoren als ausschlaggebend erwiesen:

Zum einen brauchte es einen Geldgeber, in diesem Fall das Umweltministerium mit dem Fördertopf der Nachhaltigkeitsstrategie – als Anreiz und Garant für die spätere Umsetzung. Ein mutiger und für das Projekt letztlich unabdingbarer Schritt war die erstmalig angewandte Kofinanzierung durch ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement von Bürgern, Vereinen und Gemeinde. Nicht nur wegen der damit zusammenhängenden Bewertungsproblematik. Doch hat sich der „Mut zum Risiko“ letztlich voll ausgezahlt. Für eine fördernde und zugleich den Zwängen des Haushaltsrechts unterworfenen Behörde ist das keineswegs selbstverständlich. Die gewählte Form der Kofinanzierung war von einem gerüttelten Maß an Grundvertrauen in alle handelnden Personen und Institutionen getragen. Damit hebt sich das Lenzkircher Kulturlandschaftsprojekt markant von allen anderen im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie geförderten Projekten ab. Den Handelnden und Verantwortlichen im Umweltministerium sei hierfür ausdrücklich gedankt!

Über die gelisteten und bewerteten Stunden ehrenamtlicher Arbeit hat es noch wesentlich mehr positive „externe Effekte“ gegeben: Auch andere im selben Zeitraum erfolgreich abgeschlossene Projekte haben ihre Impulse aus den Ideenschmieden des Kulturlandschaftsprojekts erhalten: der mit Naturpark-Mitteln geförderte Hochschwarzwälder Hirtenpfad, das ins LEADER-Programm aufgenommene Dorfzentrum im ehemaligen Raitenbacher Rathaus, und die mit Naturschutzfonds-Mitteln finanzierten Pflegeaktionen des Regierungspräsidiums im Naturschutzgebiet Urseetal.

Zweiter Erfolgsfaktor war die richtige Mischung von Professionalität und Ehrenamt. Ehrenamtliches Engagement kann wesentliche Impulse setzen und bei Umsetzungsmaßnahmen „mit der Hand am Arm“ auch mal tatkräftig unterstützen – doch „dazwischen“ ist Professionalität gefordert. Wenn es um administrative Aufgaben geht, um Koordination, um Berichte, um die korrekte Abrechnung geförderter Maßnahmen und vieles mehr, dann sind ehrenamtlich Tätige rasch überfordert. Oder das Engagement erlahmt, wenn Ergebnisse nicht so rasch wie erwartet sichtbar werden. Ohne ein professionelles Projektmanagement mit dem sprichwörtlichen „langen Atem“ wäre das Vorhaben in der Umsetzungsphase gescheitert!

Und woran ist jetzt festzumachen, dass das Kulturlandschaftsprojekt tatsächlich auch nachhaltig ist? Im Kleinen bedeutete dies zunächst: Alle Teilprojekte durften keine „Eintagsfliegen“ sein, sondern mussten sich an einer zumindest mittelfristigen Fortsetzung-Perspektive messen lassen. Festgemacht an einer Trägerschaft durch Gemeinde, Vereine oder auch Einzelpersonen, die sich um eine Erhaltung oder Weiterführung des Erreichten kümmern. Nachhaltigkeit steht hier für Verstetigung und Dauerhaftigkeit.

Und Nachhaltigkeit „im Großen“, was ist damit gemeint? Für die Forstwirtschaft, die den Begriff vor über 300 Jahren geprägt hat, bedeutete Nachhaltigkeit zunächst, nicht mehr Holz zu nutzen als nachwächst – damit auch Folgegenerationen zumindest denselben Nutzen aus dem Wald ziehen können. Übertragen auf eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung heißt dies: Von den Zinsen, und nicht vom Kapital zu leben. Und ein Grundkapital für alle Entwicklungen im Schwarzwald und auch anderswo ist unsere Landschaft. Sie gehört zu den natürlichen Lebensgrundlagen, und sie ist wie Grund und Boden unvermehrbar. Trotzdem wäre es falsch und letztlich auch illusorisch, den momentanen Zustand einer Kulturlandschaft einfach „einzufrieren“. Aber es ist möglich, Entwicklungen und Prozesse so zu gestalten, dass auch künftige Generationen ihre umgebende Landschaft als vielfältig und unverwechselbar erleben. Eine Umgebung, die allen ihren Bewohnern Arbeit und Heimat bietet, und den Besuchern einen Ausgleichsraum zu einer zunehmend urbanisierten Wohn- und Arbeitswelt. Dazu sollte das Kulturlandschaftsprojekt modellhaft beitragen, mit übertragbaren Ansätzen auch für andere Gemeinden. In diesem Sinne könnte es auch heißen: Lenzkirch ist überall!



**Reinhard Feser**

**Bürgermeister Gemeinde Lenzkirch**

## Vorwort

Alles begann mit einer Sommerwanderung des damaligen Regierungspräsidenten Julian Würtenberger im August 2009 in Lenzkirch und der Frage, ob Lenzkirch Modellgemeinde für das Landesprojekt „Kulturlandschaft für morgen gestalten“ werden möchte. Ja, wir wollten, obwohl die Chancen und Risiken eines solchen Projekts seinerzeit trotz bestem Sommerwetter „noch etwas im Nebel lagen“.

Heute können wir mit Stolz berichten, dass dieses Projekt für die Gemeinde Lenzkirch eine große Chance war, die genutzt wurde.

Deshalb möchte ich herzlich danken

- den Projektmanagern Frau Susanne Knospe und Herrn Klaus Kreß, die das Projekt kompetent und engagiert bearbeitet haben. Und die erheblich mehr als den vereinbarten Stundenumfang geleistet haben, um aus diesem Projekt ein erfolgreiches Projekt zu machen.
- dem Land Baden-Württemberg vertreten durch die Projektvorsitzende Frau Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer dafür, dass Lenzkirch als Modellgemeinde ausgesucht wurde und für die fortlaufende Unterstützung während der Projektlaufzeit. Auch für die Freiheiten, ohne enges Richtlinienkorsett Neues im Sinne des Projektes ausprobieren zu dürfen.
- dem Co-Vorsitzenden Herrn Dr. Karl-Ludwig Gerecke für seine Initiativen, die Leitung und Begleitung sowie
- allen beteiligten Akteuren, für ihr Engagement, für ihre Offenheit und die Bereitschaft, neue Wege mitzugehen.

Nicht alles, was innerhalb der Projektarbeit erdacht wurde, konnte auch umgesetzt werden. Aber vieles wurde erreicht und wird auch nach Projektende weiter wachsen und gedeihen. Kulturlandschaft ist kein statischer Zustand. Die Erkenntnisse des Projektes werden helfen, unsere Kulturlandschaft im Sinne der kommenden Generationen weiter zu entwickeln – also für morgen zu gestalten. Eine schöne, spannende und lohnende Aufgabe, zu der ich uns allen viel Erfolg wünsche.

## Projektmanagement

### Bereich Landwirtschaft:



#### **Dipl.-Ing. Klaus Kress**

**Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald**  
**Fachbereich Landwirtschaft - Außenstelle Titisee-Neustadt**  
Goethestraße 7, 79822 Titisee-Neustadt  
Fon: 0761 2187 5925 Fax: 0761 2187 75925  
Mail: Klaus.Kress@lkbh.de

### Bereich Siedlungsentwicklung und Landschaftspflege:



#### **Dipl.-Ing. Susanne Knospe**

**Projektmanagement**  
Spitzhalde 1, 79853 Lenzkirch  
Fon: 07653 962224 Fax: 07653 962223  
Mail: planung@susanneknospe.de

Als Mitarbeiterin der Gemeinde Lenzkirch von 1.7.2012 bis 31.12.2014

# Teilnehmende Personen und Institutionen

## Die Mitmacher in Lenzkirch

Ohne ihr Interesse, ihre Ideen und ihre Tatkraft wären die Umsetzungen im Projekt nicht möglich gewesen. Die Eigenleistungen von Verwaltung, Bürgern und Betrieben wurden mit 238.000 € als Ko-Finanzierung bewertet.

Reinhard Feser  
Leonhard Wißler, Walter Winterhalder, Heike Warschau, Hartwig Frank, Sabine Wißler, Annemarie Bernhart-Zeller, Martina Duttlinger, Claus Kühnemund, Helmut Feser, Carmen Doorentz, Annemarie Bernhart Zeller, Natalja Remgen  
Johannes Metzger  
Christa Winterhalder  
Mathias Brugger  
Walter Sigwarth  
Andreas Schellbach  
Martin Bach  
Doris Vogel  
Mathias Brugger, Erich Maier, Harald Sigwarth  
Frau Spall, Gottfried Hermann, Florian Wohllaib, Harald Vogelbacher, Manfred Feser, Herr Tritschler, Herr Schäfer  
Gerhard Wiest  
Caroline Waldvogel, Ulrike Hozik  
86 einheimische Gartenbesitzer  
Gertrud Belbl  
Klaus Staub, Roland Pfisterer  
Johannes Metzger, Martin Wider,  
Sebastian Wider

Bürgermeister Gemeinde Lenzkirch  
Mitarbeiter Gemeindeverwaltung Lenzkirch

Gemeinderat  
Ortsvorsteherin Kappel  
Ortsvorsteher Saig  
Ortsvorsteher i.R. Saig  
Forstrevier Lenzkirch, Schwarzwaldverein  
Forstrevier Feldberg-Hochfirst  
Schwarzwaldverein Lenzkirch  
Landwirtschaftsfamilien in Saig, Kappel und Lenzkirch

Interessengemeinschaft Lenzkircher Geschichte  
Hochschwarzwald-Tourismus GmbH, TI Lenzkirch  
Als Baumpflanzer und Großbaumfreunde  
Vorsitzende Tennisclub Lenzkirch  
Vorstand Bürger Energie Lenzkirch e.G.  
Arbeitsgemeinschaft Dorferwicklung Raitenbuch

## Den Unterstützern aus folgenden Behörden, Vereinen und der Universität Freiburg möchten wir unseren Dank aussprechen:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: Referat 21, Regierungspräsidium Freiburg: Abteilung 3 Landwirtschaft, Referat 56 Naturschutz und Landschaftspflege, Presse und Koordinierung der Regierungspräsidentin RP Freiburg, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald: Untere Naturschutzbehörde, Untere Landwirtschaftsbehörde, Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hochschwarzwald e.V., Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e.V.: Energieberatung, Schwarzwaldverein Hauptverein, Landesnaturschutzverband, Universität Freiburg: Prof. Dr. Werner Konold, Institut für Landespflege.

## Mit besonderem Engagement haben diese Auftragnehmer dankenswerterweise einzelne Aktionen des Projektes voran gebracht:

Andreas Wittmer Schlosserei und Metallbau Wittmer GmbH, Johannes Metzger Kommunaldienst Metzger, Gärtnerei Waldvogel und Blumenhaus Lorenz, Werner Grüninger Steinmetz, Katja May Immobilien May, Martin Wypior Architekt, Herr Vetter und Kollege Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Herr Schuler Landmaschinen Schuler, Herr Brunmair Vakutec Gülleverschlachung, Käserei Käskessele, Hermann Rupert Versicherungen, Herr Keller Keller Reisen, Franz Braun Riede Ingenieur AG.

## INHALT

<b>TEILNEHMENDE PERSONEN UND INSTITUTIONEN</b> .....	<b>VII</b>
<b>AUFGABENSTELLUNG</b> .....	<b>1</b>
Projektphase 1 - Vorplanung .....	1
Projektphase 2 - Umsetzung .....	2
<b>FAZIT PROJEKTMANAGEMENT - DIE ERFOLGSFAKTOREN</b> .....	<b>4</b>
<b>ERGEBNISBERICHT LANDWIRTSCHAFT</b> .....	<b>6</b>
Aktion: „Unterstützung nachhaltiger Landwirtschaft“ .....	7
Aktion: „Gülleverschlauchung - Kooperative Nutzung innovativer Technik“ .....	10
Aktion: „Weidemelktechnik – Mobile Melkanlage“ .....	11
Aktion: „Naturschutzdialog mit den Bewirtschaftern“ .....	13
Aktion: „Tag der Landwirtschaft“ .....	14
Aktion: „Löwenzahn-Wanderung“ .....	17
<b>ERGEBNISBERICHT SIEDLUNGSENTWICKLUNG - SIEDLUNGSGRÜN</b> .....	<b>18</b>
Aktion: „Bäume pflanzen“ .....	19
Aktion: „Obstbäume und Blütenhecken in die Privatgärten“ .....	21
Aktion: „Baumkataster, Baumkontrolle, Baumpflege“ .....	22
Aktion: „Große Laubbäume freistellen“ .....	23
Aktion: „Altbäume als Naturdenkmale schützen“ .....	24
<b>ERGEBNISBERICHT SIEDLUNGSENTWICKLUNG - INNENENTWICKLUNG</b> .....	<b>25</b>
Aktion: „Neue Gemeindeentwicklungsplanung erarbeiten“ .....	26
Aktion: „Leerstände, Baulücken und Eigentümer-Fragebogen“ .....	27
Aktion: „Impuls-Beratungen für Hauseigentümer im Test“ .....	35
Aktion: „Eigentümer-Beratung durch die Verbraucherzentrale“ .....	37
Aktion: „Gässle sanieren“ .....	38
Aktion: „Genießer-Liegen aufstellen“ .....	39
Aktion: „Lenzkircher Spazierwege“ .....	40
Aktion: „Historische Grabmale pflegen“ .....	41
Aktion: „Schluchtensteig am Roodbach mit Wasserfall und Tunnel“ .....	42
<b>ERGEBNISBERICHT LANDSCHAFTSPFLEGE - HECKENBIOTOPE</b> .....	<b>43</b>
Die Ausgangslage: Pflegenotstand bei Hecken .....	43
Die Aufgabenstellung .....	44
Die Ergebnisse kurz gefasst .....	44
Die Herausforderungen .....	44
Entwicklungsziele für eine Heckenlandschaft .....	48
Fazit und Ausblick .....	50
Aktion: „Umsetzung von Pflege an gemeindeeigenen Hecken“ .....	52
Aktion: „Erneuerbare Energien vor Ort fördern“ .....	55

# Aufgabenstellung

Das Projekt „Kulturlandschaft für morgen gestalten“ bestand aus 2 Phasen:  
Projektphase 1 = Vorplanung November 2009 bis April 2011 und  
Projektphase 2 = Umsetzung 1. Juli 2012 bis 30. Juni 2015

## Projektphase 1 - Vorplanung

### Dauer

November 2009 bis April 2011

### Projektsteuerung

Zum Projekt „Kulturlandschaft für morgen gestalten“ in der Modellgemeinde Lenzkirch im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald luden das Regierungspräsidium Freiburg und der Schwarzwaldverein gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung die Bürgerinnen und Bürger, Vereins- und Verbandsvertreter sowie Fachleute ein.

### Aufgabenstellung

Das Kulturlandschaftsprojekt ist ein typisches Querschnittsprojekt. Es berührt nahezu zwangsläufig fast alle Ziele einer nachhaltigen Entwicklung für Baden-Württemberg. Die diskutierten Themen reichen von Fragen der Dorf- und Siedlungsentwicklung sowie nachwachsenden Rohstoffen hin zu Natur- und Erholungsräumen, regionalen Lebensmitteln und biologischer Vielfalt.

### Leitfragen

- Welche Kulturlandschaft ist den Bewohnern Lenzkirchs Heimat, lässt wirtschaftliche und zugleich umweltverträgliche Entwicklungsmöglichkeiten zu und bleibt gleichermaßen für Touristen und Gäste attraktiv?
- Was sind charakteristische Bestandteile der Siedlungen und Landschaften der Gemeinde Lenzkirch?
- Was sind wichtige Identifikationsmerkmale?
- Was davon ist bereits verloren gegangen, was droht verloren zu gehen?
- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen werden die Zukunft bestimmen und wie kann darauf „vor Ort“ reagiert werden?

Aufbauend auf dieser Bestandsanalyse der „Kulturlandschaft von heute“ sollten Ideen entwickelt werden, wie die „Kulturlandschaft von morgen“ aussehen soll. Dazu sollten konkrete Maßnahmen vorgeschlagen werden, und zwar zur Umsetzung in der Siedlungsentwicklung, in der Landwirtschaft, in den Wäldern, in Landschaftspflege und Naturschutz, bei der Erhaltung von Kulturdenkmälern sowie in der touristischen Infrastruktur.

### Warum Lenzkirch?

Lenzkirch und seine Gemarkungen verfügen über eine typische Schwarzwälder Kulturlandschaft und eine Wirtschaftsstruktur mit einem ausgewogenen Verhältnis von Land- und Forstwirtschaft, Handwerk, Gewerbe, Dienstleistung und Tourismus.

### Projektergebnisse

Mehrere Arbeitsgruppen hatten für 8 Themenbereiche verschiedene Ideen zur Umsetzung entwickelt. Davon wurden 5 Themenbereiche für eine Umsetzung unter professioneller Begleitung ausgewählt:

- Landwirtschaft
- Siedlungsentwicklung und Siedlungsgrün
- Landschaftspflege Offenland

- Urseetal
- Wanderwege

Die Ergebnisse der Projektphase 1 sind im Projektabschlussbericht von 2011 zusammengefasst.

Am 26.7.2011 beschloss die **Nachhaltigkeitskonferenz** die weitere Projektförderung durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg als Fördergeber:

260.000 € Fördermittel wurden aus dem Impulsprogramm für Personal- und Sachaufwendungen bewilligt.  
155.000 € wurden als Kofinanzierungs-Beitrag kalkuliert, der in Form von bewertetem Engagement von Bürgern und Verwaltung der Gemeinde Lenzkirch bei der Umsetzung zu leisten sein sollte.

Zwei Projekte der Planungsphase 1, die vom Projekt „Kulturlandschaft für morgen gestalten“ initiiert und dann eigenständig „abgekoppelt“ wurden, sind besonders hervorzuheben:

Den von der Projektgruppe Wandern geplanten **Hochschwarzwälder Hirtenpfad** konnte die Gemeinde Lenzkirch mithilfe der Förderung durch den Naturpark Südschwarzwald e.V. und ehrenamtlichen Leistungen aus der Bürgerschaft realisieren. Seit 2012 gehört er zu den beliebten Genießerpfaden der Schwarzwald Tourismus GmbH.

Das ehemalige **Raitenbacher Rathaus** wurde mit Mitteln aus dem LEADER-Programm, der Gemeinde Lenzkirch und einer enormen Anzahl ehrenamtlicher Arbeit durch die Raitenbacher Dorfgemeinschaft umgebaut und in 2014 als ländliches Kulturzentrum eröffnet.

## Projektphase 2 - Umsetzung

### Dauer

1. Juli 2012 bis 30. Juni 2015

### Projektsteuerung

Professionelles Management durch 2 Projektmanager

- Teilprojekt Landwirtschaft: Klaus Kreß
- Teilprojekt Siedlungsentwicklung: Susanne Knospe
- Teilprojekt Landschaftspflege: Susanne Knospe

Gemeinde Lenzkirch

Schwarzwaldverein und Regierungspräsidium Freiburg

Bürger, Vereine

### Aufgabenstellung

#### Teilprojekt Landwirtschaft

- Kooperationen und gemeinschaftliche Maschinennutzung zur gegenseitigen Unterstützung stärken
- Einsatz umweltfreundlicher Gülletechnik erproben
- Freiwillige virtuelle Flurbereinigung zur Verbesserung von Grünland- und Weidewirtschaft konzipieren
- Interessierte Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe individuell beraten und Betriebsentwicklungs-Konzepte mit Nachhaltigkeitsprofilen erstellen.

## Teilprojekt Siedlungsentwicklung

### Siedlungsgrün – erhalten, pflegen, neu pflanzen

- Prägende Bäume in Siedlung und Landschaft als Natur-Denkmale ausweisen
- Baumkataster erstellen und Baumpflege schulen
- Neupflanzung von Bäumen und Erstellung eines Muster-Katalogs mit geeigneten Baumarten für ein innerörtliches Grünkonzept

### Innenentwicklung – für lebens- und sehenswerte Ortskerne

- Erfassung von Baulücken und Gebäude-Leerständen
- Befragung der Eigentümer zur Aktivierung der Potentiale
- Erstellung eines Innenentwicklungs-Konzepts für Kernort und Ortsteile
- Aufwertung und Instandsetzung der Gässle als wichtige innerörtliche Fußwegeverbindungen mit touristischem Potential sowie deren Anbindung an das Wanderwegenetz
- Maßnahmen zur Sicherung von Kleindenkmalen

## Teilprojekt Landschaftspflege – Elemente der Kulturlandschaft sichern, pflegen, nutzen

- Erarbeitung eines Heckenkatasters sowie eines Pflege- und Nutzungsplans für die landschaftsprägenden Hecken und Feldgehölze in Gemeinde- und Privateigentum nach Auswertung der Biotopkartierung 1995 und Berücksichtigung des Potentials als erneuerbare Energie
- Standorte für neue Baumreihen als Ersatz für verkehrsbedingt gefällte Straßenbäume finden
- Besonders prägende Bäume in der Landschaft als Natur-Denkmale schützen

## Handlungsleitfaden

Die Ergebnisse und Lösungswege in Lenzkirch sollen anderen Gemeinden als Vorbild dienen. Daher ist der vorliegende Bericht als Handlungsleitfaden geschrieben.

Um das „Nachmachen“ zu erleichtern haben wir unsere sogenannten Aktionen auf 1-2 Seiten kurz gefasst:

- Ziel und Ergebnis auf den Punkt gebracht
- die erforderlichen Akteure genannt
- gute Gründe als Argumentationshilfe in viele Richtungen gesammelt
- das Vorgehen ausführlicher beschrieben
- Empfehlungen aufgrund der gemachten Erfahrungen abgegeben
- einen Ausblick aufgezeichnet, falls nächste Schritte folgen sollten

Ebenso haben wir Einladungen zu Aktionen und Muster-Anschreiben als Vorlage abgedruckt.

# Fazit Projektmanagement - Die Erfolgsfaktoren

Was trug zum Erfolg des Projektes Kulturlandschaft bei?

## 1. Erfolgsfaktor:

### Projektmanagement in der Verwaltung verortet

Die besondere Konstellation des Projektes mit einer Projektmanagerin mit Arbeitsplatz im Rathaus sowie einem Projektmanager als „Leihgabe“ des Landratsamtes verstärkte die Bedeutung der Projektthemen bei Bürgern, Eigentümern und Behörden: die Initiative zu den Aktionen kam „aus dem Rathaus bzw. vom Landratsamt“.

**Die Nähe zu den Entscheidungsträgern im Rathaus und der Verwaltung** erleichterte das Einbringen der Projektthemen in die Abläufe der kommunalen Verwaltung.

**Die Informationen, Kontakte** und Arbeitsmittel am Arbeitsplatz machten die Umsetzung der Maßnahmen effizienter.

## 2. Erfolgsfaktor:

### Die Arbeitsweise des Projektmanagements

#### Sich um alles kümmern – ein „Riesenjob“

Die Aufgabenliste der Projektmanager war riesig: Aktionen planen in Bildern und Texten, alle Beteiligten und Betroffenen für kleine und große Planungen ins Boot holen, Genehmigungen auf den Weg bringen, Termine, Abend- und Ganztagesveranstaltungen organisieren, vor Gremien präsentieren, dokumentieren, nachfassen, abrechnen, berichten.

#### Halbe Personalstelle durch ehrenamtliches Arbeiten aufgestockt

Das Projekt hat gezeigt, dass eine halbe Personalstelle (0,5 AK) nicht ausreichend für ein derartig umfangreiches Projektmanagement ist. Ohne die hohe Bereitschaft beider Projektmanager, über die vereinbarte Arbeitszeit hinaus zu arbeiten, hätte die Umsetzung nicht in dem erfolgten Umfang stattfinden können.

#### Berufserfahrung und fachliche Eignung

Projektmanager Bereich Landwirtschaft Klaus Kreß kennt durch seine Aufgaben als Berater und Grünlandexperte im Landwirtschaftsamt die Akteure und ihre Themen.

Projektmanagerin Bereich Siedlungsentwicklung und Landschaftspflege Susanne Knospe ist Dipl.-Ing. für Landschaftsplanung.

#### Persönlicher Kontakt zu den beteiligten Personen

Die beiden Projektmanager arbeiteten mit den Projektvorsitzenden, der Gemeinde Lenzkirch sowie beteiligten Behörden, insbesondere Landwirtschaft, Flurbereinigung, Baurecht und Naturschutz, je nach Aktion eng zusammen.

Hinzu kamen Eigentümer und Pächter von Grundstücken, ausführende Firmen, Bauhof, Helfer, Vorsitzende von Vereinen und Genossenschaft. Zu allen Personen gab es persönliche Kontakte bezüglich der Planungen und Umsetzungen. Telefonate, Meetings, ausführliche Mails, immer persönlich und individuell. Es gab keine fertigen Standardlösungen für eine Rundmailaktion.

Die Projektmanager waren verantwortlich für die Projekt-Administration und berichteten dem Regierungspräsidium Freiburg und der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg in regelmäßigen Abständen über den Projektfortschritt.

Durch verantwortungsvolles Handeln, nämlich Zusagen einhalten und Aktionen voranbringen, ist zwischen dem Projektmanagement und den Akteuren Vertrauen gewachsen. Dieses war Voraussetzung für die Akteure, mehr Neues zu wagen.

### 3. Erfolgsfaktor:

#### Die Gemeinde als Eigentümer von Umsetzungsflächen handelt als Vorbild für private Eigentümer

Eigene Flächen, eigene Bäume, eigene Bauwerke, eigene Maschinen der Gemeinde werden bearbeitet und eingesetzt. Auf privaten Flächen müssen Eigentümer und Besitzer erst den Nutzen einer Umsetzungs-idee für sich erkennen, um teilzunehmen.

### 4. Erfolgsfaktor:

#### Offenheit für Neues bei den Akteuren

Innovativ sind Projekte solange, wie sie für die Menschen vor Ort neu sind, auch wenn es sie anderenorts schon gibt und sie keine „Weltneuheiten“ mehr sind.

Wer in Lenzkirch zum Akteur einer Aktion wurde, war offen und bereit, sich auf Neues einzulassen, Verfahren und Maschinen zu testen, Materialien zu erproben, unbekannte Baumarten zu pflanzen, Aktionen durchzuführen– alles ohne Erfolgsgarantie.

Dieses besondere Engagement drückte sich z.B. aus in der Bereitschaft

- des Bürgermeisters, zahlreiche zusätzliche Projekte im Rathaus und im Gemeinderat mitzutragen,
- der Landwirte, Fachleuten zuzuhören, Fragen zu stellen sowie aufwändig Maschinen zu testen und große Aktionen wie die Tage der Landwirtschaft zu organisieren, verbunden auch mit Risikobereitschaft bei Vorbereitungen zu Aktionen und „eine große Menge an Weidegulasch zu kochen“,
- der Rathaus-Mitarbeiter, neue Themen aufzunehmen und mitzutragen,
- des Bauhofleiters, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen sowie seine Mannschaft schulen zu lassen,
- der Bürger und der Betriebe, bei Aktionen mitzumachen.

### 5. Erfolgsfaktor Ko-Finanzierung

Eine beachtliche Anzahl von Menschen haben ihre Zeit, ihre Ideen und ihre Erfahrungen in dieses Projekt eingebracht. Hätten sie eine Rechnung dafür gestellt, wäre das Budget schneller aufgebraucht gewesen und es hätte bedeutend weniger umgesetzt werden können.

## Ergebnisbericht Landwirtschaft

Grundlage des Teilprojektes Landwirtschaft war der Abschlussbericht der Projektphase 1 bzw. die Vorplanung von 2011. Die Projektgruppe Landwirtschaft hatte den Bezug zur Kulturlandschaft als wichtiges Leitmotiv formuliert und gleich zu Anfang auf die Dynamik der Entwicklung der Kulturlandschaft hingewiesen. Die Kulturlandschaft Lenzkirchs wurde und wird, neben dem Wald und der Siedlung, von den Wiesen und Weiden sowie der dazu gehörenden Viehhaltung geprägt.

Zur Entwicklung und Umsetzung der Projektideen wurde ein Projektteam gebildet, das aus den Vertretern der Maschinengemeinschaften Lenzkirchs, einzelnen Landwirten und Vertretern des BLHV-Ortsvereins bestand. Sämtliche Projektideen sind mit diesem Team abgestimmt, geplant und gemeinsam durchgeführt worden. Aufgabe des Projektmanagers war es, auf den Bezug zur Kulturlandschaft zu achten.

Dem Leitgedanken einer Nachhaltigkeitsstrategie steht der Wettbewerbsdruck des Weltagrarmarktes entgegen, der auch in Lenzkirch in jede landwirtschaftliche Familie direkt hinein wirkt. Ohne die Ausgleichsleistungen der Agrarpolitik könnte die Landwirtschaft in Lenzkirch nicht überleben. Die Zukunft der Kulturlandschaft steht damit in direktem Zusammenhang mit der Zukunft der Landwirtschaft. Dies wurde auch von der vorbereitenden Projektgruppe so gesehen, die schon eingangs feststellte, dass die Landbewirtschaftung den stärksten Einfluss auf das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft ausübt und dass eine

**abwechslungsreiche Hochschwarzwälder Kulturlandschaft ohne Landwirtschaft nicht vorstellbar sei.**

Als „Kernstück“ der Umsetzungsmaßnahmen wurde eine freiwillige "virtuelle" Flurbereinigung vorgeschlagen. In der Umsetzung zeigte sich jedoch, dass die Verhältnisse im Höfegebiet, zudem noch mit Weidehaltung, nicht ohne weiteres zu den bisherigen Erfahrungen mit freiwilligen Umsetzungsverfahren passen. Vermutlich wurde das entsprechende Beratungsangebot deshalb nicht angenommen. Bereits bestehende freiwillige Flächentauschmaßnahmen wurden unterstützt und begleitet.

Die mit Projektmitteln geförderten Betriebschecks als betriebswirtschaftliche Kurzanalysen, und auch tiefergehende "Coaching"-Angebote fanden nur mäßige Nachfrage.

Für den Projektmanager stellte sich nicht nur die Aufgabe, landwirtschaftliche Themen fachkundig zu behandeln, sondern auch mit unterschiedlichsten Menschen zusammen zu arbeiten, und vor allem diese zu gemeinschaftlichen Aktionen zusammen zu bringen. Letzteres ist gelungen: Die Mühe wurde von den Akteuren mit viel Engagement und Vertrauen belohnt.

Manche Ideen und Wünsche sind im Ideenspeicher liegen geblieben. Die Projektdauer und die zur Verfügung stehende Arbeitszeit haben nicht ausgereicht, um den ehrgeizigen Zielvorstellungen vollständig gerecht zu werden. Hilfreiche Synergieeffekte ergaben sich aus der Hauptarbeit (80%) des Projektmanagers Landwirtschaft als Pflanzenproduktions-Berater beim Landwirtschaftsamt in Titisee-Neustadt. Nach Projektabschluss fließen viele Erfahrungen aus der Projektarbeit in die Tätigkeit des Landwirtschaftsamtes ein: Eine positive Rückkoppelung für die öffentliche Verwaltung.

## Aktion: „Unterstützung nachhaltiger Landwirtschaft“

### Ziel der Aktion

Mit Fachveranstaltungen sollten die Kenntnisse über die produktionstechnischen Grundlagen der **Weide** und **Gülletechnik** vertieft werden.

Die vielfältigen Anforderungen an die Landwirtschaft, von der Umwelt, von Nachbarn oder Angrenzern, vom Tourismus, von der betrieblichen Seite (*Produktionstechnik, Ökonomik*) oder vom Naturschutz, erfordern eine ständige Weiterbildung. Die Landwirte sollen zudem den besonderen Herausforderungen in der Kulturlandschaft Lenzkirchs gerecht werden.

### Ergebnis der Aktion

Das Fachwissen und das Bewusstsein für eine nachhaltige Betriebsentwicklung wurden mit vier Informationsveranstaltungen erweitert. Die Veranstaltungen waren mit über 200 Teilnehmern gut besucht.

Da die Veranstaltungen auch für die Landwirte der umliegenden Gemeinden offen waren, ergab sich ein fruchtbarer Dialog unter Berufskollegen. Die Diskussionen während und nach den Veranstaltungen zeigten dass die Vorträge sehr zum Nachdenken angeregt hatten. Daraus ergaben sich für das KLP-Projektmanagement Landwirtschaft wertvolle Kontakte und Kooperationen.

### Akteure der Aktion

Projektmanager Landwirtschaft  
3 Agrarwissenschaftler aus der Schweiz und aus Österreich  
1 Spezialist vom Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Baden-Württemberg  
Die Maschinengemeinschaften Lenzkirchs  
Landmaschinenhersteller und Landmaschinenhandel.

### Gute Gründe für die Aktion

Weide ist eine sehr alte traditionelle Bewirtschaftungsform der Kulturlandschaft. Die Weide liefert das kostengünstigste, gesündeste und preiswerteste Futter. Die überwiegende Mehrheit der Milcherzeuger in Lenzkirch produziert für die genossenschaftliche Molkerei Schwarzwaldmilch GmbH. Ein erfolgreiches Markenprodukt ist die als gentechnikfrei zertifizierte „Weidemilch“. Hier stimmt das Produktprogramm der bäuerlichen Molkerei mit den Zielen des Kulturlandschaftsprojektes überein.

Dabei schließt das Verkaufsargument Weide nicht nur die unverwechselbare Kulturlandschaft des Schwarzwaldes, sondern auch gesundheitliche Aspekte mit ein. Die Fütterung der Kühe mit vorwiegend frischem Gras und Kräutern führt im Vergleich

zu Silage und Kraftfutter zu einem signifikant unterschiedlichen Milchfettsäuremuster in der Weidemilch. Vor allem dem höheren Omega 3-Fettsäureanteil wird eine hohe gesundheitliche Wertigkeit zugeschrieben.

Bio-Milcherzeuger sind zum Weidegang verpflichtet. Weide erspart ihnen hohe Kosten für das doppelt so teure Zukaufsfutter in Bio-Qualität. Für den Erlebniswert der Kulturlandschaft spielen grasende Tiere in der Landschaft eine wichtige Rolle.

Gülle ist ein wertvoller Wirtschaftsdünger, der aus Futteraufwüchsen der Kulturlandschaft Lenzkirchs entsteht.

Zu den ständig steigenden Anforderungen an umweltgerechte Gülletechnik kommt in einer Tourismusgemeinde noch die besondere Rücksichtnahme auf Besucher und deren Erwartungen an eine abwechslungsreiche Landschaft hinzu. Die Gülle-Ausbringung steht speziell im Blickpunkt einer kritischen Öffentlichkeit. Insofern kann eine angepasste Technik wesentlich zur Akzeptanz landwirtschaftlicher Produktionsprozesse beitragen.

### Wie wurde verfahren?

Am 7.12.12 wurden die Landwirte über Erfahrungen mit freiwilligem Flächentausch, über Standortanalysen sowie professionelles Coaching informiert.

Die 2 nachfolgenden Fachveranstaltungen wurden „Weidegipfel“ und „Gülleipfel“ genannt. Die Namen standen für die Bergregion der Kulturlandschaft Lenzkirchs und den Qualitätsanspruch der Veranstaltungen.



Vorführung der Güllegeräte

Als Fachreferenten konnten mit den Mittelgebirgsverhältnissen vertraute und praxisorientierte Agrarwissenschaftler gewonnen werden. Auch BeraterInnen der umliegenden Landratsämter, Vertreter des Bauernverbandes, des Agrarhandels, der Maschinenhersteller und der regionalen Molkerei haben die Veranstaltungen des KLP Lenzkirch wahrgenommen.



Voll besetzter Kursaal

In Kooperation mit dem Milchprojekt Schwarzwald (Regierungspräsidium Freiburg) entwickelte sich ein Arbeitskreis Vollweide. Gemeinsame Lehrfahrten und Betriebsbesichtigungen folgten.



Fachkundige Kommentare und Erläuterungen regten zur regen Fachdiskussion an



Das Kulturlandschaftsprojekt Lenzkirch und der Verein landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen und fortschrittlicher Landwirte e.V. laden ein zum:

# Weidegipfel

am Freitag den **15. Februar 2013**  
von 14<sup>00</sup> Uhr bis 17<sup>00</sup> Uhr  
im Kurhaus Lenzkirch

**Vortragsveranstaltung mit hochkarätigen Agrarwissenschaftlern.  
Weideprofis mit landwirtschaftlichem Praxisbezug.**

Aus der Schweiz wird kommen:

**Dr. Peter Thomet**, Professor für Grünlandlehre und Milchproduktion der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen

Sein Thema:



## Mehr und bessere Milch von der Weide

Wie erreiche ich höchste Milchleistungen pro Hektar Grünland und gleichzeitig die tiefsten Futterkosten je Liter Milch?

Warum messen die Schweizer die Effizienz der Milchproduktion in Kg Milch/ha? Welche Kühe sind für die Weide erforderlich?

Erfahrungen der Schweizer Weideprofis.

[www.hafl.bfh.ch](http://www.hafl.bfh.ch) [www.viel.weidemilch.ch](http://www.viel.weidemilch.ch) [www.weidemilch.ch](http://www.weidemilch.ch)



Aus Schönau im Schwarzwald wird kommen:

**Lukas Kiefer M.Sc.** (Master of Science) wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hohenheim und praktischer Landwirt



Sein Thema:

## Chancen und Risiken für die Milcherzeugung im Südschwarzwald

von weltweiter Sichtweise kommend, wird er die lokalen Chancen und Risiken der Milcherzeugung im Schwarzwald erläutern. Seine fundierten Kenntnisse der Weideprojekte in Baden Württemberg und im Südschwarzwald fließen in den Vortrag ein. Anhand von ökonomischen Parametern wird er erläutern was sich ändern müsste, damit auch künftig Milchviehbetriebe die Kulturlandschaft Lenzkirchs erhalten können.



Das Kulturlandschaftsprojekt Lenzkirch lädt ein zum:



# Güllelegipfel

am Samstag

## 29. März 2014

von 10:00 Uhr bis 16:30 Uhr



vormittags: **Vorträge im Kurhaus Lenzkirch**  
nachmittags: **Maschinenvorführung**

10<sup>00</sup> Uhr Begrüßung

10:15 Uhr **Gülle eine besonderer Saft**, Referent Klaus Kreß

10:45 Uhr **Gülleverschlauchung, Schleppschlauch und Co.**  
Erfahrungen und Versuchsergebnisse mit umweltgerechter  
Gülleausbringung in den Bergregionen der Schweiz.



Referent: **Dr. Harald Menzi**, Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung ,  
Agroscope, Institut für Nutztierwissenschaften ,Fachbereich Umweltauswirkungen der  
Tierhaltung und Hofdüngerwirtschaft

11:45 Uhr **Kurzvorstellungen:** Maschinengemeinschaft Lenzkirch  
und der, am Nachmittag ausstellenden, Firmen

12:30 Uhr Mittagessen im Kurhaus

14:00 Uhr: **Maschinenvorführungen:**

**Gülleverschlauchungsanlage mit Schleppschlauchverteiler**

Hersteller Firma Vakutec aus Österreich. Schneckenpumpe Förderleistung 90 cbm und  
Schlauchhaspel (mit Hydromotoren) montiert auf einem Pic-up  
Transportwagen, 1.200 m Schlauch, Haspel, Magnetkupplung,  
Durchflussmessgerät / Schleppschlauchverteiler 9m breit, 30  
Abgänge, Exa-Cut-Schneidwerk, Hersteller Fa. Vakutec.



**Maschinengemeinschaft Lenzkirch, Fa. Schuler St. Märgen, KLProjekt Lenzkirch und Fa.  
Vakutec - Herr Brunmaier**

**Schleppschuhverteiler**, vom Lohnunternehmen Nils Hermann, Breitnau

## Aktion: „Gülleverschlauchung - Kooperative Nutzung innovativer Technik“

### Ziel der Aktion

Anmietung einer Gülleverschlauchungsanlage.

Vermittlung praktischer Erfahrungen mit neuer, bisher in Lenzkirch noch nicht vorhandener Grünlandtechnik, angepasst an die speziellen Anforderungen der Kulturlandschaft.



„Hin und her das ist nicht schwer, bald darauf die Grube leer“

Neben den technischen Übungseffekten sollen auch praktische Kooperationserfahrungen ermöglicht werden.

### Ergebnis der Aktion

Mit der Anmietung einer Gülleverschlauchungsanlage mit Schleppschauch wurde in Lenzkirch Neuland betreten. Im Zuge der Ausbringung von 5000 Kubikmeter Gülle auf 5 Praxisbetrieben konnten unverfälschte individuelle Erfahrungen gesammelt werden. Davon profitierten alle Landwirte der Maschinengemeinschaften.

Die gebrauchte Mietanlage wurde inzwischen von einer Betriebskooperation aus Lenzkircher Landwirtschaftsbetrieben gekauft. Die Lenzkircher Maschinengemeinschaften konnten sich nicht zu einem Kauf durchringen. Sicherlich wird die angeschaffte Anlage über die Maschinengemeinschaft den Mitgliedern vermittelt werden, so dass nicht nur die Eigentümer diese Technik in Lenzkirch nutzen.

### Wirtschaftlichkeit nur in Kooperation

Die Universität Hohenheim begleitete das Projekt über eine Bachelorarbeit: „Die exemplarische wirtschaftliche Vorzüglichkeit einer Gemeinschaftsinvestition in eine Gülleverschlauchung mit Schleppschauchausbringung“, M. Reichenbach 2014. Die Arbeit gibt konkrete Hinweise zur Wirtschaftlichkeit der Technik und stellt fest, dass eine Gülleverschlauchungsanlage unter den in Lenzkirch gegebenen Betriebsverhältnissen nur in kooperativer Nutzung wirtschaftlich betrieben werden kann. Der Such- und Lernprozess zur Weiterentwicklung der Gülletechnik geht in Lenzkirch weiter.

### Akteure der Aktion

Maschinengemeinschaft Lenzkirch Betreuer der Mietmaschine  
Untersuchungslabor für Gülle  
Bachelor-Student Agrarwissenschaften  
Projektmanager Landwirtschaft  
Firma Schuler Landtechnik, St. Märgen  
Firma Vakutec, Österreich.

### Gute Gründe für die Aktion

Senkung der Maschinenkosten durch kooperative Nutzung in Maschinengemeinschaften.

Mit einer Gülleverschlauchungsanlage kann Gülle umweltgerecht ausgebracht werden. Die Gülle wird mittels Schlauch direkt an den Traktor gepumpt, der diese dann mittels Schleppschauchverteiler kontinuierlich ausbringen kann.

Dies verhindert Fahrspurschäden, weil im Vergleich zur herkömmlichen Ausbringung kein schweres Güllefass auf feuchten und hängigen Flächen gezogen werden muss.

Die begrenzten Zeitfenster zur Gülleausbringung können effizienter genutzt werden.

Entscheidender Vorteil der Verschlauchung ist die Möglichkeit einer hohen Wasserverdünnung der Gülle. Dies verbessert das Eindringen in den Boden und führt zu geringeren Nährstoffverlusten. Dies ist auch für Weidebetriebe interessant. Mit hoher Wasserverdünnung ist eine Gülledüngung sogar während des Weidegangs möglich.

### Wie wurde verfahren?

Mit einer Lehrfahrt zu Betrieben mit langjähriger Erfahrung mit der Gülleverschlauchung wurde im November 2012 das Interesse der Landwirte aus Lenzkirchs Maschinengemeinschaften geweckt.

Aus mehreren Angeboten wurde eine Landmaschinenfirma ausgewählt, mit der ein Mietvertrag bis Ende 2014 geschlossen wurde.

Für den Praxiseinsatz wurde mit der Maschinengemeinschaft Lenzkirch ein Werkvertrag geschlossen. Geregelt wurden der Umgang mit der Maschine und die seitens der Maschinengemeinschaft zu erbringenden Leistungen. Die gegen Bruchrisiko versicherte Anlage wurde allen Lenzkircher Landwirten angeboten. Die Notwendigkeit der Bruchversicherung hat sich im Verlauf des Projektes bestätigt.

### Technische Daten

Gülleverschlauchungsanlage Fa. Vakutec, Österreich  
Schneckenpumpe Förderleistung 90 cbm, montiert auf einem Pick-up Transportwagen mit einer Schlauchhaspel. 1.200 m Gülle-Schlauch,  
Schleppschauchverteiler 9 m breit, mit 30 Schläuchen (Abgänge) und einem Exa-Cut-Schneidwerk, Durchflussmessgerät.



Einweisung der betreuenden Landwirte



Die Gülle läuft



Trotz warmem Sommertag kaum „riechbar“

## Aktion: „Weidemelktechnik – Mobile Melkanlage“

### Ziel der Aktion

Erfahrung mit der Marktneuheit einer mobilen Melkanlage sammeln.

### Ergebnis der Aktionen

Mit einer Mietanlage konnten Landwirte Praxiserfahrungen sammeln und auftretende Schwierigkeiten ungefiltert selbst erleben.



Diese Schwierigkeiten führten letztlich zu einem vorzeitigen Abbruch der Anmietung. Die Kühe hatten Schwierigkeiten, sich an die Anlage zu gewöhnen, was den täglichen Arbeitsablauf erheblich verzögerte. Hinzu kamen plötzlich auftretende sehr heiße und trockene Witterungsbedingungen, die zu einem Rückgang der Milchleistung führten, obwohl anfänglich die Milchleistungen sehr gut waren und sogar anstiegen. Die Melktechnik selbst funktionierte sehr gut.

Die Beweidung der hoffernen Flächen ließ interessante Auswirkungen auf die Grasnarbe erwarten, die angesichts der kurzen Projektdauer leider nicht ermittelt werden konnten.

Es hat sich gezeigt, dass ein mobiler Weidemelkstand eine anspruchsvolle Managementaufgabe ist, die nicht nur die Installation und den Betrieb der Melkanlage betrifft, sondern alle Aufgaben eines Weidebetriebes umfasst.

Die Erfahrungen wurden interessierten Lenzkircher Landwirten direkt an der Mietanlage vorgestellt.

### Akteure der Aktion

Landwirtschaftsfamilie  
Fa. Dairymaster  
Milchprojekt Schwarzwald  
ULB Landratsamt Lörrach  
Projektmanager Landwirtschaft

### Gute Gründe für die Aktion

Erhalt der Weidemilchproduktion in der Kulturlandschaft Lenzkirchs, auch im Zuge des Strukturwandels.

Suche nach der passenden Technik für den Schwarzwald.

Unterstützung der Weidemilchproduktion für die Schwarzwaldmilch-Molkerei in Freiburg. Beweidung hofferner Flächen mit Milchkühen, und damit Entlastung der hofnahen Weideflächen.

Bei Stallneubauten werden Roboter für das Melken, Füttern, Einstreuen zum Standard. Weidegang ist mit ortsgebundenen Robotersystemen nicht mehr möglich. Die arrondierten hofnahen Weideflächen der Schwarzwaldbetriebe im Höfegebiet eignen sich ideal zum Weidegang. Dagegen sind Hof ferne Grünlandflächen ohne mobile Weidemelkanlage für Milchkühe nicht nutzbar. Im Zuge des Strukturwandels frei werdende Pachtflächen liegen oft zu weit weg, um von Milchkühen beweidet zu werden. Mobile Melksysteme wären eine Lösung.

Aus touristischer Sicht wäre die Beobachtung der bäuerlichen Melkarbeit direkt auf der Weide sicher ein Erlebnis, das beispielsweise zur Bewerbung des erfolgreichen „Hirtenpfades“ genutzt werden könnte: "Erleben Sie eine Melkzeit direkt am Hirtenpfad".

### Wie wurde verfahren?

Bei der Firma Dairymaster wurde ein MobiStar 6er, Swing Over Melkstand, mit 2 Rampen und Dach angemietet. Bauseitig wurden noch Zuleitungen für Wasser, Strom und einen Kompressor sowie ein Anschluss zum Milchtank benötigt. Für eine Melkanlage in der gewählten Größenordnung sind vorbereitende Erd- und Planearbeiten notwendig, die je nach Umfang auch bau- oder naturschutzrechtlich zu genehmigen sind.



Die Anlage wird vom Tieflader auf die Weide gesetzt. Die Anlage kann auch mit Rädern ausgerüstet werden.

Für die Nutzung durch den Landwirt wurde ein Werkvertrag mit der Gemeinde Lenzkirch als Projektträger dem Kulturlandschaftsprojekt abgeschlossen. Die Melkanlage wurde versichert. Es wurden die auftretenden Probleme deutlich aufgezeigt und eine intensive Diskussion über die Vorteile einer mobilen Weidemelktechnik angestoßen.



Neugierig warteten die Kühe auf ihre neue Weide



Auf dem 2,5 km langen Weg durch den Wald blieben die Kühe ruhig



Auf der freien Fläche wurden die Kühe unruhig und verließen trotz Weidezäun den Weg, um links und rechts ins saftige Gras zu springen



Um sich dieses tägliche „Rodeo“ zu ersparen steht auf der Weide der mobile Melkstand



Alle Kühe sind oben und können gemolken werden. Die Milch fließt in die bereitstehenden mobilen Milchtanks.



Diese Rampen machten Probleme: die Kühe gewöhnten sich nur mäßig daran und liefen zu langsam rauf und runter



Man kann die Vorsicht der Kühe förmlich sehen

### Lehrfahrt

Die Erfahrungen mit dem mobilen Melkstand in Lenzkirch-Raitenbuch-Berg führten zu einer Weidemelkstand-Lehrfahrt ins kleine Wiesental im Schwarzwald. Die speziell für die Verhältnisse kleiner Bergbauernbetriebe konstruierten Prototypen waren mit herkömmlicher Melktechnik bestückt.



Berufskollegen erläutern die Technik und erzählen aus ihrem Erfahrungsschatz.

### Kuhlift

Gute Kontakte zum Hersteller der ersten marktfähigen Serien-Weidemelkklage verschafften die exklusive Möglichkeit, den Landwirten in Titisee den neuesten Prototyp eines Kuhlifts der Firma Dairymaster vorzustellen, der das arbeitswirtschaftliche Problem mit den Auf- und Abstiegsrampen lösen soll. Offenbar taten sich nicht nur die Kühe in Lenzkirch mit den Rampen schwer. Im Wiesental hatten die Praktiker das Problem mit Treppenstufen gelöst.

Die Herstellerfirma des Kuhlift-Prototyps unterbrach exklusiv für das Lenzkircher Projekt die Anlieferungsfahrt zu einem Kunden in Bayern, um in Titisee nahe der Bundesstraße B31 den Landwirten ihre Neuentwicklung präsentieren zu können.



Trotz strömendem Regen kamen viele Landwirte, um den Prototyp mit Kuhlift zu sehen



Rege Diskussion mit dem Firmenvertreter



Der Projektmanager wird hoch und runter gefahren. Jeder konnte ausprobieren wie der Kuhlift funktioniert.

Die Landwirte wurden mit diesen Aktionen umfassend und praxisnah mit Informationen zu einer noch weitgehend unbekanntem Technik versorgt.

## Aktion: „Naturschutzdialog mit den Bewirtschaftern“

### Ziel der Aktion

Vor der Ausweisung des Naturschutzgebietes Wolfmoos in Lenzkirch-Kappel einen beispielhaften Dialog mit den Bewirtschaftern und der oberen Naturschutzbehörde (RPF) führen.

Bodenuntersuchung und Botanische Pflanzenaufnahme nach Braun-Blanquet beauftragen.



Das Wolfmoos mit seiner einzigartigen Pflanzenvielfalt

### Ergebnis der Aktion

In mehreren Besprechungen und Begehungen konnte gegenseitiges Verständnis und Vertrauen aufgebaut werden.

Bodenanalysen und botanische Aufnahmen sprechen dafür, dass die bisherige Bewirtschaftung für die Artenvielfalt eher förderlich war. Insgesamt wurden auf den landwirtschaftlichen Flächen 111 Pflanzenarten gefunden. Die Flächen waren bis auf eine Wasserkreuzkrautpflanze nahezu giftpflanzenfrei.

### Akteure der Aktion

Naturschutzreferat RPF  
Bewirtschafter  
Biologen  
Landschaftserhaltungsverband LEV  
Projektmanager Landwirtschaft  
Bodenprobenehmer  
Untersuchungslabor

### Gute Gründe für die Aktion



Im Wolfmoos befindet sich eines der letzten Vorkommen des Moorklees in Europa

Im künftigen Naturschutzgebiet (NSG) Wolfmoos stehen sich naturschutzfachliche und landwirtschaftliche Wertigkeiten gegenüber.

Eine gegenseitige Wertschätzung ist Grundvoraussetzung für einen fruchtbaren Dialog in „Augenhöhe“.



Erstes Zusammentreffen der Bewirtschafter und der Naturschutzbehörde. Das Stirnrundeln etlicher Bewirtschafter ist nicht zu übersehen.

Durch die bisherige Wiesen- und Weidenutzung zur Futtergewinnung wurde der Lebensraum der schützenswerten Arten im künftigen NSG Wolfmoos erhalten.

Im Gegensatz zu einer rein naturschutzfachlichen Sichtweise wurden Futterwerte bei den amtlich beauftragten Kartierungen bisher nicht erhoben.

### Wie wurde verfahren?

Mit den Bewirtschaftern fanden vom 26.7.2012 bis zum 13.12.2013 zwei Begehungen und 3 Besprechungen zusammen mit dem Naturschutzreferat des Regierungspräsidiums Freiburg statt.



Biologen, Landwirte und Behördenvertreter unterwegs in einem offenen Dialog

Im Jahr 2013 wurden von einer Fachfirma 27 Bodenproben auf Düngernährstoffe untersucht. Die Ergebnisse zeigten nur sehr geringe Nährstoffvorräte und damit für den Großteil der Flächen aus landwirtschaftlicher Sicht Düngebedarf.

Zur Dokumentation der Entwicklung des Futterwertes der Flächen wurde im Mai 2014 ein Biologe und Mitarbeiter im Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hoch-

schwarzwald mit der botanischen Vollaufnahme von Grünlandfläche im künftigen NSG Wolfmoos beauftragt.

Die im letzten Dialog im Konsens gefundene Gebietsabgrenzung wurde in den Entwurf der Rechtsverordnung für das künftige Naturschutzgebiet Wolfmoos übernommen.



Das Futter muss noch einen Wert haben, damit die landwirtschaftliche Nutzung aufrecht erhalten bleibt

Die gewünschte optionale Düngung, zumindest im Lebensraumtyp Bergmähwiese fehlt in diesem Entwurf. Ob die erneuten Eingaben und fachlichen Hinweise in der endgültigen Fassung Eingang finden wird sich noch zeigen. Es wäre eine schöne Bestätigung des fast 2-jährigen Dialoges, wenn eine gelegentliche Düngung in Absprache mit der Naturschutzbehörde auch in der Rechtsverordnung verankert wäre und nicht nur mündlich zugesichert würde. Auf jeden Fall wird die Option einer gelegentlichen Düngergabe in Absprache mit der Naturschutzbehörde über eine naturschutzrechtliche Befreiung möglich sein.



Seltenes Wollgras liebt nasse und nährstoffarme Standorte

## Aktion: „Tag der Landwirtschaft“

### Ziel der Aktion

„Tag der Landwirtschaft“ für Nichtlandwirte organisieren. Die Bürger und Gäste der Kulturlandschaft Lenzkirchs sollten auf unterhaltsame Weise landwirtschaftliche Kulturtechniken „live“ erleben.

### Ergebnis der Aktion

Über 1.000 Besucher kamen zu den Veranstaltungen in 2013 und 2014.

### Akteure der Aktion

Landwirte  
Schwarzwaldmilch  
Reitergruppe Kreuzhof  
Käserei  
Schäferin  
Kreuzhof Lenzkirch  
Berufsgenossenschaft  
Projektmanager Landwirtschaft

### Gute Gründe für die Aktion

Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft.

Das öffentliche Bewusstsein für die Landwirtschaft und ihre Rolle in der Kulturlandschaft schärfen. Ohne zu belehren sollten einprägsame Erlebnisse und Wissen vermittelt werden.

### Wie wurde verfahren?

Die Mottos der beiden „Tage der Landwirtschaft“ lauteten:

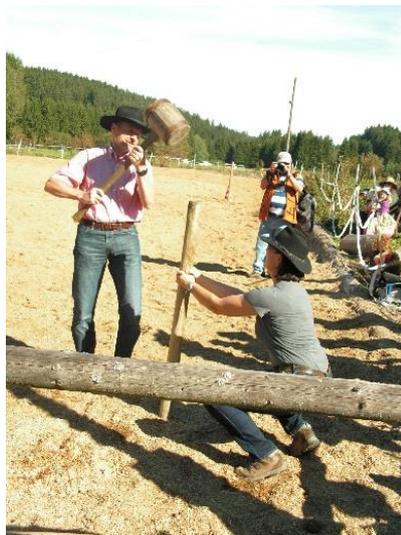
**2013 „Weide erleben“ und  
2014 „Käse und Wiese erleben“.**

Wichtig war jeweils der Bezug zur Kulturlandschaft. „Bestes vom Lenzkircher Weiderind“ sollten die Besucher bekommen. Es hat den Gästen bestens geschmeckt, so daß nichts übrig blieb! Die anfänglich notwendige Überzeugungsarbeit hatte sich gelohnt.

#### Wie stellt man die Kulturleistung Weide dar?

Die Landwirte entwickelten die Idee eines Weidezaun-Wettbewerbs: Wer baut am schnellsten einen funktionierenden Weidezaun auf? Anhand des populären Symbols Cowboy wurde die Geschichte der Weide auf Lehtafeln dargestellt.

Eine praktische Vorführung der Lenzkircher Reitertruppe vom Kreuzhof zeigte das Treiben einer Mutterkuhherde mit Pferden in Cowboymanier.



Weidezaunwettbewerb, wer konnte es schneller? Der Zaun musste funktionieren und einer strengen Jury bestehen.



Wer kann es besser? Der Volkshochschüler mit seiner massierten Sense oder der erfahrene Altbauer?

Zur sicheren Gestaltung der Veranstaltungen war die Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine wichtige Hilfe.



Beeindruckende Vorführung einer Pferdemaschine mit der heimischen Kaltblutrasse Schwarwälder Fuchse



Stolzer Besucher auf „seinem“ Traktor

Mit einer kleinen mobilen Eimermelk-anlage konnten Kinder ein „Melker-diplom“ erwerben. Damit wurde die alltägliche Tätigkeit des Landwirts Kindern und Eltern anschaulich vermittelt.



Melker-Diplom, eine begehrte Herausforderungen für die Kinder



Das Kulturlandschaftsprojekt Lenzkirch  
lädt ein  
zum Tag der Landwirtschaft  
am Wahl-Sonntag

# 22. September 2013

## Weide erleben



von 11<sup>00</sup> Uhr bis 17<sup>00</sup> Uhr  
auf dem Kreuzhof  
bei der Brauerei Rogg, in Lenzkirch



### Programm:

- 11:00 Uhr Weide und Kulturlandschaft (Begrüßung, Impulsvortrag)
- 11:30 Uhr Weide-Rundgang mit Gras- und Rinderflüsterer
- 13:30 Uhr Hütetechnik auf der Weide Cowboys und Schäfer zeigen ihr Können
- 15:00 Uhr Weidzaunwettbewerb: Wer ist der Schnellste beim Elektrozaun -Aufbau?



### Weide schmeckt!

viele Leckereien aus der Kulturlandschaft Lenzkirchs:

- Gulasch vom Weiderind
- Nudelsuppe mit Weiderindfleisch
- Raclette, vom Lenzkircher Bergkäse, natürlich aus Weidemilch
- Weidemilch
- Weidemilch Schoki
- Kuchen (mit Milchprodukten aus dem Schwarzwald)



### Rahmenprogramm:

- Melkerdiplom für Kinder
- Mutterkuh mit Kalb
- Kälber und Schafe zum Streicheln
- Hüpfburg aus Heuballen, der Lenzkircher Wiesen
- Wiesenlehrpfad
- Weidequiz
- Infostand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft: sicherer Umgang mit Nutztieren und Verletzungsgefahren





Das Kulturlandschaftsprojekt Lenzkirch und der Schwendehof-Käsessele laden ein  
zum Hoffest und  
zum Tag der Landwirtschaft  
am Sonntag



# 14. September 2014

## „Käse und Wiese erleben“



von 11<sup>00</sup> Uhr - 18<sup>00</sup> Uhr

### auf dem Schwendehof in Lenzkirch

nur erreichbar mit dem Shuttlebus von Lenzkirch zum Schwendehof

Abfahrt des kostenlosen Pendelbusses, Bushaltestelle am Narrenbrunnen Lenzkirch, Ortsmitte Lenzkirch, Schwarzwaldstraße, **ab 10:00 Uhr** durchgehend, nach Bedarf, Parkplatz beim EDEKA Schmidt's-Markt Lenzkirch

**Keine direkte Zufahrt möglich! Die Zufahrt ist gesperrt!**  
**Es bestehen keine Parkmöglichkeiten an der Kreisstraße!**



Wandermöglichkeit von Lenzkirch, Parkplatz Schlechtstasion zur Schwende auf dem Schluchtensteigweg, ca. 3 km.



### Programm:

11:00 Uhr Begrüßung, Impulsvortrag: „Käse, Wiesen und Weiden“

11:30 Uhr und um 15:00 Uhr Vorführung „Wiesentechnik früher und heute“



### Kulturlandschaft schmeckt !

- Gulasch vom Weiderind
- Nudelsuppe mit Weiderindfleisch
- Raclette vom Schwendehof-Käsessele
- Kuchen, Kaffee



### Hüpfburg aus Heu



### Rahmenprogramm:

- Käseereibesichtigung, Informationen zur Käseherstellung
- viele Tiere: Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine
- Hüpfburg aus Heuballen
- historische Maschinen der Wiesenwirtschaft
- Melkerdiplom
- Schafschurvorführung und vieles mehr

Wann kommt ihr?  
Wir warten schon  
auf Euch!



V.I.S.d.P.: Kulturlandschaftsprojekt Lenzkirch, Klaus Kreiß, Projektmanager Landwirtschaft

## Aktion: „Löwenzahn-Wanderung“

### Ziel der Aktion

Kulturlandschaft und Pflanzenvielfalt erlebbar machen. Nicht-Landwirten auf einer Hofführung und botanischen Wanderung Zusammenhänge einfach vermitteln.



### Ergebnis der Aktion

Die Kulturlandschaft mit anderen Augen sehen war ein Erlebnis. Ein bewusst humorvoll inszenierter Disput zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gab einen Einblick in die unterschiedlichen Vorstellungen. Der gegenseitige Respekt und Wertschätzung der „Streithähne“ hat die Veranstaltung getragen.



Authentische Erläuterungen vom früheren und heutigen Bewirtschafter des denkmalgeschützten Schwarzwälder-Eindachhofes.

### Akteure der Aktion

Schwarzwaldverein Lenzkirch  
Naturschutzreferent Schwarzwaldverein  
Kappeler Landwirte  
Projektmanager Landwirtschaft

### Gute Gründe für die Aktion

Der Löwenzahn ist ein gutes Milchkraut mit Heilwirkung. In Naturschutzkreisen steht Löwenzahn dagegen für Überdüngung und Artenverlust. Es war also Zeit mit Vorurteilen aufzuräumen, die den Löwenzahn symbolisch missbrauchen. Was liegt da näher, als einen Naturschutzreferenten auf einen landwirtschaftlichen Berater prallen zu lassen?

Die Wahrnehmung und die Wertschätzung der Kulturlandschaft auf eine möglichst unvoreingenommene Art und Weise vermitteln.

Verständnis für landwirtschaftliche Tätigkeiten und Bauweisen vermitteln, und zwar in einer kurzweiligen und ansprechenden Form.



Interessierte und aufmerksame Zuhörer

### Wie wurde verfahren?

Zusammen mit dem Schwarzwaldverein Lenzkirch und dem Naturschutzreferenten des Hauptvereins wurde diese neue kurzweilige Art einer Themenwanderung kreiert.

Vor dem Wandern wurde ein Blick hinter die Kulisse eines denkmalgeschützten schwarzwaldtypischen Eindachhofes ermöglicht.



Die Milchkühe sind und waren Sinn und Zweck der Landwirtschaft in Lenzkirch.

Auf dem Schwarzwaldhof wurde Einblick in die heutige moderne Arbeitswelt des jungen Hofbauern gewährt. Direkt zur Melkzeit konnte die alltägliche Melkarbeit live beobachtet werden.



Der moderne Melkstand erleichtert den Bauern und den Kühen die Arbeit

Auf der anschließenden Wanderung wurden die Landschaft und die Pflanzen, egal ob geschützt oder gewöhnlich, vorgestellt. „Hochgeistig“ wurden Blutwurz und Bärwurz nahe gebracht, nämlich als Schnaps und Likör. So gestärkt, wurde den Teilnehmern der Zeigerwert, Volksglauben, Gefährdung, Nutzen und

Giftigkeit vieler Pflanzen am Wegesrand erläutert. Zum Schluss gab es am Hierahof eine Überraschung in Form eines Tellers mit Käseproben des Hofes.



Der Projektmanager Landwirtschaft erläutert „welche Götter für die Fruchtbarkeit im Stall, für die Tiere des Feldes und für die Blumen zuständig sind“. In der Kulturlandschaft teilen sich Flora, Fauna und Faunus die Aufgaben.



Immer wieder wurde angehalten und die Bedeutung der Pflanzen erläutert.

# Ergebnisbericht Siedlungsentwicklung - Siedlungsgrün



Für einen nachhaltigen, gesunden und verkehrssicheren Baumbestand wurden diese 3 Säulen definiert:

- **Junge Bäume nachpflanzen**
- **Bestandsbäume fachgerecht pflegen**
- **Besondere Alt-Bäume als Naturdenkmale schützen**

Zu allen 3 Säulen wurden im Projekt Kulturlandschaft Beiträge geleistet. Für jegliche Umsetzung mussten die privaten Eigentümer oder die Gemeinde als Eigentümer gewonnen werden.

- 78 neue Bäume hat die Gemeindeverwaltung an Straßen und in Grünflächen gepflanzt.
- 243 Obstbäume haben Bürger in privaten Gärten gepflanzt.
- Die Bestandspflege des gemeindeeigenen Baumbestandes durch Aufbau einer kommunalen Baumverwaltung wurde begonnen.
- 170 besondere Alt-Bäume wurden in das Naturdenkmalverfahren der Unteren Naturschutzbehörde aufgenommen.

Das **Rückgrat des Siedlungsbaumbestandes** stellen die auf mehrere Tausend geschätzten Bäume im Eigentum der Gemeinde an Straßen, Plätzen und auf öffentlichen Grünflächen dar. Pflegemaßnahmen dafür haben somit besonderes Gewicht für das Siedlungsgrün. Die Gemeinde wird mit der Behandlung ihres eigenen Baumbestandes zum Vorbild auch für die privaten Baumeigentümer.

Was in größeren Städten zusätzlich den Baumbestand sichert, ist eine Baumschutzsatzung, die auch private Bäume umfasst. Aus klimatischen, biologischen und gestalterischen Gesichtspunkten ist das in einer Hochschwarzwaldgemeinde wie Lenzkirch eine andere Situation. Von jedem Punkt der Ortsteile ist der umgebende Wald zu sehen und prägt das Ortsbild mit. Auch im Denken Bewohner ländlicher Räume haben Bäume oft eine geringere Wertigkeit („mir hänn doch gnug Bäum“). Außerdem werden im Hochschwarzwald Besonnung und Aufwärmung der Gebäude von den Bewohnern mehr geschätzt und weniger deren Beschattung und Kühlung durch Bäume, wie es in Städten der Fall ist. Die hochwachsenden Fichten und andere Koniferen in den Gärten, die anfangs so pflegeleicht sind und schön aussehen, lassen den Ort an vielen Stellen zuwachsen. Sie sollten nicht noch durch eine Baumschutzsatzung „zementiert“ werden.

# Aktion: „Bäume pflanzen“

## Ziel der Aktion

Standorte für Baumpflanzungen an Straßen und auf Grünflächen finden.

## Ergebnis der Aktion

78 Laubbäume in 11 Projekten gepflanzt:

- 38 in Lenzkirch
- 14 in Kappel
- 13 in Saig
- 13 in Raitenbuch

Musterbuch für Baumpflanzungen in Lenzkirch erstellt.

## Als Straßenbäume gepflanzte Sorten:

Carpinus betulus 'Frans Fontaine'  
Crataegus lavalleyi 'Carrierei'  
Malus baccata 'Street Parade'  
Sorbus intermedia 'Brouwers'  
Cornus mas

## In Grünflächen gepflanzte Sorten:

Carpinus betulus Fastigiata  
Malus 'Evereste'  
Malus 'Red Sentinel'  
Malus sylvestris  
Prunus avium 'Plena'

An Landstraßen gepflanzte Art:  
Fagus sylvatica

## Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Gemeindeverwaltung  
Bauhof  
Ortschaftsrat Kappel und Saig  
Ein Gemeinderat und Landwirte

## Gute Gründe für die Aktion



Bäume setzen durch **Blüten, Laub und Astwerk** schöne Akzente im Jahresverlauf und gliedern den Straßenraum.

Wo Bäume sind, sind auch **Vögel und Insekten**. Biologische Vielfalt und Natur mitten in der Siedlung.

Alte Bäume im Straßenraum werden nach und nach aus Gründen der Verkehrssicherheit reduziert.

Ohne Nachpflanzungen gibt es **eines Tages keine Straßenbäume** mehr.

Großkronige Bäume im Straßenraum und vor Gebäuden sind weniger akzeptiert und werden auf Privatflächen teilweise immer noch gekappt.

Einführung **kleinkroniger Baumarten** als Straßenbäume zur Akzeptanz bei der Bevölkerung:

**Im Hochschwarzwald ist die Besonnung** der Häuser wichtiger als ihre Beschattung. Und viele schöne Ausblicke in die Berglandschaft würden in Lenzkirch durch hohe Bäume zuwachsen.

Die gepflanzten Sorten dienen als Vorbilder für zukünftige Baumpflanzungen, auch für private Gartenbesitzer.



## Wie wurde verfahren?

Die gesamte Planung wurde federführend von der Projektmanagerin als Dipl.-Ing. für Landschaftsplanung durchgeführt.

### Auswahl der Baumarten

Ein Musterbuch für Baumpflanzungen für Lenzkirch wurde erstellt. Aufnahmekriterien für die Gehölze:

- Als Straßenbäume geeignet nach Liste der Gartenamtsleiter (GALK)
- Klimazone nur bis 5
- Wuchshöhe bis maximal 15 m mit durchgehendem Stamm.

Alle für Straßenbäume relevanten Merkmale wurden aufgelistet, um die Auswahl an den Standorten zu erleichtern:

Breite, Höhe, Windfestigkeit, Frosthärte, Blüten, Duft, Früchte, Fruchtfall, Herbstaspekt, Haltbarkeit des Laubes, Wuchsform im Alter

möglichst mit Fotos belegt, Salzverträglichkeit, Bodensubstrat, Standorteignung, Pflegebedarf.



## Auswahl der Standorte

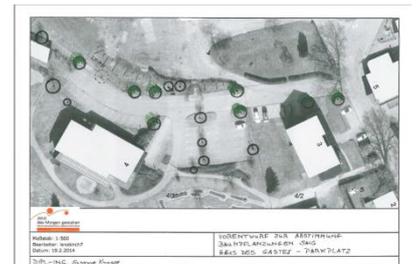
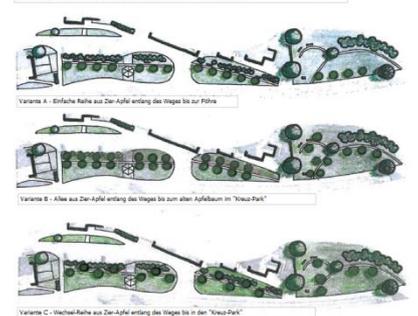
Als Standorte wurden in erster Linie Flächen in öffentlichem Eigentum gesucht.

Aus Gestaltungsgründen wurden 6 Bäume auch auf privaten Flächen gepflanzt. Dazu wurde ein schriftliches Einvernehmen mit den Eigentümern hergestellt, in deren Eigentum und Unterhaltung die Bäume übergingen. **Bilder von der kompakten Hainbuche oder dem Zier-Apple 'Street Parade' öffneten hier Türen.**

## Planung und Beteiligung

Auf Grundlage der GIS-Karten und Luftbilder erstellte die Projektmanagerin die Vorplanungen. Die Baumpflanzungen in Kappel und Saig wurden den Ortschaftsräten vorgestellt.

Dorfanger Kappel - Baumpflanzung - Varianten A B C  
Kulturamt für Hörsing-Gebieten - Gestaltung: Susanne Krüger - M 1:1000 - 3.4.2023



In Lenzkirch wurden Bäume entsprechend der Festsetzungen von Bebauungsplänen an der Straße „An der Vogelweide“ und in Biotopentwicklungsflächen gepflanzt. Außerdem auf dem Spielplatz Schulstraße und als Ausgleichsmaßnahme an der Bonndorfer Straße.

## Kulturlandschaft für Morgen gestalten Gemeinde Lenzkirch Hochschwarzwald



Der Tennisclub Lenzkirch als Pächter einer Gemeindefläche wurde für Baumpflanzungen gewonnen. Vorstands- und Jugendmitglieder übernahmen unter Anleitung die schweiß-treibende Pflanzung ohne Maschinen am Hang.



### Wie es zur Baumpflanzung auf 1000 m Höhe in Raitenbuch kam

Entlang von landwirtschaftlichen Flächen sieht die Planerin viel Platz für Bäume. Der Wunsch der Landwirte nach effizienter Arbeitsweise, sprich schnell mit großen Maschinen unterwegs zu sein, lässt eine Baumpflanzung zwischen Grünland und Erschließungswegen aber nicht zu. Zahlreiche alte Stammwunden an Mähwiesenrändern belegen das leider auch.

Auch das Aufzeigen schöner alter Kirschbäume und Linden, die vereinzelt in der offenen Landschaft oder als Hofbäume stehen, konnte nicht überzeugen, dass Nachpflanzungen diesen Aspekt von Heimat erhalten würden.

Es wurde in der Gesprächsrunde jedoch deutlich, dass Mähwiesen sehr häufig pro Saison angefahren werden, Standweiden aber nicht.

So ergab sich trotz anfänglichem Misserfolg eine Chance, an der gemeindeeigenen Gemeinschaftsweide eine Straßenbaumreihe aus Rotbuchen anzupflanzen. Mit dem Weidewart konnte vereinbart werden, die Bäume auf der Weide mit Elektrodraht vor Verbiss durch die Rinder zu schützen.

Vielleicht können eines Tages auf der Raitenbucher Höhe Wetterbuchen wie am Schauinsland bewundert werden?



Erfolgslos blieben: Baumpflanzung an einem Fußweg in Kappel. Bäume, die näher an die Grenze gepflanzt werden als nach Nachbarrechtsgesetz Baden-Württemberg erlaubt, brauchen die Zustimmung des Nachbarn. Diese gab es nicht.

Eine Verkehrsinsel mit schönem Granit-Brunnen würde durch einen Baum verschönert, aber: Rohrleitungen verlaufen mitten durch die Fläche hindurch und würden langfristig durch die Baumwurzeln verstopft.

### Ausführung

Hochwertiges Pflanzgut wurde von Betrieben des Bundes deutscher Baumschulen bezogen. Die Beratung durch die Baumschulen war sehr gut. Die heimischen Arten kamen aus zertifizierten Herkunftsgebieten.

Die Pflanzungen nahm der Bauhof in Eigenregie vor. Mit Pflanzschnitt, Düngung, Stammschutzfarbe, Mulchplatten und Manschetten als Mäherschutz wurden die Jungbäume für die Anwuchsphase gut versorgt. Der Bauhof konnte seine Fachkenntnis auf dem Gebiet der Baumpflanzungen stark verbessern.



## Aktion: „Obstbäume und Blütenhecken in die Privatgärten“

### Ziel der Aktion

Neue Obstbäume von Gartenbesitzern in Privatgärten anpflanzen lassen.

Blühende und fruchtende Strauchhecken statt Fichtenhecken in den Privatgärten anpflanzen lassen.

### Ergebnis der Aktion



80 Gartenbesitzer haben  
**243 Obstbäume** und  
**36 Sträucher**  
gepflanzt.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
2 lokale Gärtnereibetriebe  
80 private Gartenbesitzer

### Gute Gründe für die Aktion

Alte Obstbaumsorten werden erhalten und **genetische Vielfalt** geht nicht verloren.

Blühende und fruchtende Hecken sind ein **gedeckter Tisch für Bienen, Vögel und Co.** Insekten sind wichtige Bestäuber für die Fruchtbarkeit einer Region. Vögel sind wichtige Nützlinge und erfreuen sich auch großer Beliebtheit.

### INNEN k(I)eine FICHTEN

Fichtenhecken sollen ersetzt werden. Blütenhecken stehen für ein freundliches und offenes Ortsbild.

Fichtenhecken sind zwar im Hochschwarzwald aus Tradition verbreitet, aber viele Eigentümer pflegen nicht mehr so gut wie einst.



Für Spaziergänger ist vielerorts der Blick auf schöne Gärten und Häuser nicht möglich, stattdessen laufen sie entlang von hohen grünen oder braunen Wänden.



Abweisend wirkt so ein unfreundliches Ortsbild, auch auf Gäste. Und:

- Fichtenhecken müssen **jedes Jahr geschnitten** werden.
- Sie werden trotz Schnitt im Laufe der Zeit **immer höher und breiter**, machen Gehwege enger oder wachsen zum Nachbarn. Die an den Grenzen erlaubte Höhe von 1,80 m wird häufig überschritten.
- Es gibt oft braune Lücken zu sehen.
- Sie **stören** die gesamte Nachbarschaft, wenn sie **durchwachsen** und Sonne und Blick nehmen. Auch die Bruchgefährdung nimmt dadurch zu.

Laubsträucher dagegen können immer wieder zurückgeschnitten – „auf Stock gesetzt“ – werden, wenn sie zu groß werden.

Laubsträucher lassen im Winter die Sonne hindurch.

### Wie wurde verfahren?

„Obstsorten für Schwarzwald-Höhen“ Eine Liste mit Obstsorten für Lenzkirch wurde nach intensiver Internet-Recherche erstellt. Lenzkirch liegt zwischen 750 m und 1000 m ü NN und damit höher als für Obstgehölze üblich. Die Angabe in den Quellen „für Höhenlagen geeignet“ musste deshalb genauer überprüft werden.

22 Apfel-, 6 Birnensorten und 8 weiteren Sorten wurden aufgenommen.

17 Laubsträucher für Blütenhecken wurden gelistet mit heimischen Wildgehölzen, auch Wildrosen, und Ziergehölzen.

Ein Hinweis auf das Nachbarrechtsgesetz Baden-Württemberg bringt den Gartenbesitzern die Abstandsregelungen nahe, die zukünftige Streitigkeiten

über zu nah gepflanzte Gehölze vermeiden helfen.

Die beiden Gärtnereien der Gemeinde wurden als Partner zur Durchführung gewonnen. Die Baum- und Strauchlisten lagen bei den Gärtnereien für 3 Wochen zur Bestellung aus. Beratung und Auslieferung übernahmen die Gärtnereien auf Kulanz.

Die erste Förderaktion fand im Frühjahr 2014 nur für Obstbäume statt, die zweite im Herbst 2014 wegen der Nachfrage erweitert um Laubsträucher. Eine Werbekampagne für die Aktion erfolgte über das Gemeindeblatt.



Die Förderung durch das Kulturlandschaftsprojekt:

Pro Obstbaum bekamen die Gärtnereien rund 1/3 des Ladenpreises als Fördermittel ausgezahlt. Der Endverbraucher zahlte den Ladenpreis minus Fördermittel.

Die Gehölzlisten „Blühende Hecken statt Fichten“ und „Obstsorten für Schwarzwald-Höhen“ stehen auf [www.Lenzkirch.de](http://www.Lenzkirch.de)/ Bürger / Informationen / Kulturlandschaft zur Verfügung.



## Aktion: „Baumkataster, Baumkontrolle, Baumpflege“

### Ziel der Aktion

Die fachgerechte Pflege der Bäume im Gemeindeeigentum personell und arbeitstechnisch vorbereiten.

### Ergebnisse der Aktion

Baumkataster für die gemeindeeigenen Bäume begonnen.

Schulung von Mitarbeitern des Bauhofs über fachgerechte Baumpflege.

Erste Baumpflegemaßnahmen unter Anleitung eines Baumsachverständigen.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Gemeindeverwaltung  
Bauhof  
Baumsachverständiger



### Gute Gründe für die Aktion

Baumpflege ist eine der drei Säulen für einen nachhaltigen Siedlungsbaumbestand.

Die fachgerechte Baumpflege erhält das natürliche Erscheinungsbild der Baumkronen. Im Gegensatz dazu wirkt ein gekappter Baum wie amputiert.

Zur Verkehrssicherheit von Bäumen hat die Rechtsprechung zugenommen. Nur mit einer regelmäßigen Baumkontrolle kann die Gemeinde ihre Haftung im Schadensfall begrenzen.

Der Bauhof der Gemeinde ist das Vorbild bei der Baumpflege. Was er macht setzt allmählich Maßstäbe auch für die privaten Baumbesitzer.

In Lenzkirch wurde an Bäumen wie oft im ländlichen Raum „drauf los“ geschnitten und „viel hilft viel“. Der hohe Waldanteil auf der Gemeindefläche verleitet zur Ansicht, man hätte genug Bäume und brauche sie deshalb im Siedlungsbereich nicht zu schonen.

**Fachgerecht** ist eine Baumpflege, die entsprechend der Entwicklungsphase des Baumes ausgeführt wird, nach dem jeweiligen

Stand wissenschaftlich anerkannter Methoden.

**Nicht fachgerecht** sind Maßnahmen am Baum, die mehr schaden als nützen und sein Wachstum oder seine Lebenserwartung beeinträchtigen. Hierzu gehören:

- die Kappung von Bäumen ohne Notwendigkeit (starker Rückschnitt an einem erwachsenen Baum),
- falsche Schnittführung,
- vermeidbare Verletzungen des Stammes bei Schnittmaßnahmen.

### Wie wurde verfahren?

Die Projektleiterin bereitete die Entscheidung der Verwaltung zum gemeindlichen Baummanagement vor. Was machen andere Gemeinden, welche Form von Baumkataster passt zu Lenzkirch, wie „geht“ Baumkontrolle? Was davon kann die Gemeinde selber machen, was muss sie vergeben?

Entscheidung im Rathaus zur Einrichtung einer Baumverwaltung aus

- Aufbau Baumkataster - Vergabe nach eigener Vorarbeit
- regelmäßige Baumkontrolle - Vergabe
- regelmäßige Baumpflege - eigene Durchführung außer Kletterarbeiten.

Ein Baumkataster ist ein Verzeichnis der eigenen Bäume mit ihren Merkmalen und ihren Standorten. Es ist die Voraussetzung dafür, dass Baumkontrolle und Baumpflege stattfinden und ggf. auch vor Gericht nachgewiesen werden können.

Ein Baumsachverständiger wird mit Baumkataster und Baumkontrolle beauftragt. Vorarbeit leistet der Bauhof.



Eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Baumsachverständigen und dem Bauhof ist Voraussetzung für ein Gelingen der fachgerechten Baumpflege. Die Bereitschaft der Bauhof-Mitarbeiter, sich von einem Externen

neue Methoden beibringen zu lassen, war ein erster und wichtiger Schritt zum Erfolg.

Das Baumkataster muss über 1-2 Jahre hinweg aufgebaut werden. Die gemeindeeigenen Bäume aller Gemarkungen werden auf mehrere Tausend geschätzt. Sie stehen auf zahlreichen unterschiedlichen Flächen, wie Straßen, Friedhöfen, Kurparks, Sportplätzen, Böschungen, Parkplätzen und anderen, und sind systematisch zu erfassen.

Nach Auswertung der Liegenschaftskarten werden die Bäume vor Ort nummeriert. Die eigene Durchführung dieser ersten Aufgabe spart Kosten. Für eine einheitliche und effiziente Erfassung der Bäume ist es sinnvoll, dass ein einziger Mitarbeiter diese Aufgabe für die gesamte Gemeinde übernimmt. In Lenzkirch hat der Leiter des Bauhofes dies in die Hand genommen, um „jeden Baum zu kennen“.



Die Nummerierung erfolgte anfangs gemeinsam mit dem Baumsachverständigen. Fragen zu Grenzbäumen, Baumgruppen, Mindestgrößen, etc. konnten sofort beantwortet werden.

Nach der Nummerierung erfolgte die Katasteraufnahme der Bäume durch den Baumsachverständigen. Gleichzeitig nahm er die Baumkontrolle vor und beschrieb die nötigen Pflegemaßnahmen. Beides erfordert sehr viel Erfahrung und wird deshalb auch langfristig von der Gemeinde vergeben und nicht in Eigenregie durchgeführt werden.

Das Ergebnis ist eine Excel-Tabelle mit allen relevanten Baumdaten.

Die beschriebenen Pflegemaßnahmen wird der Bauhof in eigener Regie ausführen, soweit sie ohne Klettern durchführbar sind. Der gute Kontakt zum Baumsachverständigen ermöglicht auch zukünftig die fachgerechte Ausführung.

## Aktion: „Große Laubbäume freistellen“

### Ziele der Aktion

Große Laubbäume in der Ortslage sichtbar machen durch Entfernung von durchgewachsenen Fichtenbeständen.

An den Landstraßen prägende große Baumreihen von benachbartem Aufwuchs freistellen und im Landschaftsbild wieder sichtbar machen.

### Ergebnisse der Aktion

In 6 privaten Gärten wurden große alte Eichen, Ahorne, Buchen und Linden von Fichtenwuchs frei gestellt.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Bauhof  
Forstrevier Lenzkirch  
7 Eigentümer

### Gute Gründe für die Aktion

Am Südrand des Ortes waren ehemalige Fichtenhecken an Grundstücksgrenzen zu einem dichten hohen Altbestand auf einer hohen Böschung durchgewachsen. Die Beschattung durch die Fichten, insbesondere in den Wintermonaten, beeinträchtigte hangabwärts gelegene Wohnhäuser.



Verborgen zwischen den Fichten standen prächtige alte Eichen, Berg-Ahorne und Buchen, die durch Freistellung im Ortsbild besser zur Geltung kommen würden.

Die Freiburger Straße als Hauptstraße der Gemeinde würde ohne Fichtenriegel heller wirken.

Straßenbaumreihen an den Landstraßen werden immer seltener und nicht mehr nachgepflanzt. An der L156 zwischen Lenzkirch und Neustadt stehen noch viele alte Straßenbäume, teilweise fast im hohen Forstbestand.

Die Schadens-Haftpflicht für die eigenen Bäume gegenüber Menschen und Häusern in der Nachbarschaft sowie für den Straßenverkehr ist ein Risiko.

Der hohe Holzpreis machte eine Deckung der Fällkosten wahrscheinlich.

### Wie wurde verfahren?

Die Gemeinde konnte mit einem eigenen Fichtenbestand bei der Fällung vorangehen.

Die angrenzenden privaten Eigentümer wurden angesprochen, ob sie die Chance einer gemeinsamen Fällaktion nutzen möchten. Manche Eigentümer taten sich zwar schwer, die Liebe zur Fichte reicht tief, doch die Aussicht auf mehr Sonne und ein verringertes Haftungsrisiko gaben den Ausschlag.

Der Einschlag erfolgte bei Frost, damit die Bodenschäden gering blieben. Gleichzeitig bedeutete das starre Äste der zu schonenden Laubbäume. Jede einzelne Fällung musste deshalb besonders umsichtig vorgenommen werden.



Jeder Baum bekam ein Zeichen für seinen Eigentümer für die spätere Abrechnung. Die Holzerlöse wurden den Eigentümern direkt über die Forstbetriebsgemeinschaft Hochschwarzwald ausgezahlt. Eine zeitnahe Inrechnungstellung der Fäll- und Aufräumkosten an die Eigentümer ist deshalb wichtig.

Der Aufwand für Koordination und Abrechnung für die Gemeinde war unerwartet hoch. Missverständnisse kamen hinzu. Mancher Eigentümer erwartete, dass die Gemeinde bis zum letzten Zweig im Privatgarten kostenlos aufräumte. Auch stimmten Zäune und Flurgrenzen nicht überein, so dass Korrekturen bei der Zuordnung der Bäume nötig wurden.

Empfehlung: Genauen Ablauf der Arbeiten und der Abrechnung, Kosten- und Aufgabenverteilung zwischen Gemeinde und Eigentümern vorab schriftlich vereinbaren.

Für einen weiteren Garten im Zentrum obliegt der Gemeinde ein Teil der Pflege. Der hohe Anteil an Nadelbäumen drohte auch hier den schönen parkartigen Charakter mit alten Linden, Eichen und Buchen zu überformen. Die Laubbäume kommen nun besser zur Geltung und können ihre Kronen gleichmäßiger entfalten.

### Landstraßenbäume sichtbar machen

Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Lenzkircher Forstrevier konnte bei Forstarbeiten der Gemeinde an der L156 auf die alten Landstraßenbäume Rücksicht genommen werden. An zwei durch die hohen Wald-Fichten unregelmäßig ausgebildeten

Kronen der Straßenbäume wurde eine fachgerechte Baumpflege vorgenommen.



## Aktion: „Altbäume als Naturdenkmale schützen“

### Ziel der Aktion

Die größten, schönsten, ältesten oder sonderbarsten Bäume der Lenzkircher Gemarkungen als Naturdenkmale auszuweisen und damit langfristig zu erhalten.



Lenzkirch zur Gemeinde mit den meisten Naturdenkmalen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald zu machen.

### Ergebnis der Aktion

174 Bäume wurden in das Naturdenkmal-Verfahren aufgenommen.

	Bäume	Gemeinde	Privat
Lenzkirch	174	45	129
Lenzkirch	28	16	12
Kappel	62	27	35
Saig	84	2	82

Die Naturdenkmalverordnung befindet sich noch in der formellen Ausweisung durch die Untere Naturschutzbehörde. Es gab einzelne Widersprüche privater Eigentümer und rund 170 Bäume werden voraussichtlich den Naturdenkmal-Status erhalten.

**Lenzkirch kann damit den 1. Platz als Gemeinde mit den meisten Baum-Naturdenkmalen des Landkreises Breisgau Hochschwarzwald belegen.**

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Gemeindeverwaltung  
Untere Naturschutzbehörde  
Forstrevier Lenzkirch

### Gute Gründe für die Aktion

Alte, lang verwurzelte und frei wachsende Bäume bieten Heimat. Ihre Schönheit ist zu jeder Jahreszeit besonders.

Wenn diese Bäume jetzt geschützt werden, könnten eines Tages 300 Jahre alte Bäume bewundert werden.

Sie gehören zur Lenzkircher Kulturlandschaft. Gäste kommen wegen dieser Kulturlandschaft in den Hochschwarzwald.

Alte Bäume drohen nach und nach verloren zu gehen:

- Fällung als Verkehrsrisiko
- der modernen Landwirtschaft im Weg stehend
- Bäume weichen Neubauten, die Baugrundstücke sind gegenüber früher kleiner.

Der Schutz der Lenzkircher Landschaftsschutz-Verordnung für „landschaftsprägende Bäume“ scheint angesichts der schwindenden Zahl alter Bäume nicht zu genügen. Das Naturdenkmal bietet einen stärkeren Schutzstatus für den Einzelbaum.

An großen alten Bäumen besteht ein öffentliches Interesse aufgrund ihrer Bedeutung für Klima, Biotop- und Artenschutz, Heimatgeschichte sowie Landschaftsbild.



Ein alter Baum hat **mehrere 1000 Bewohner** aus dem Tier- und Pflanzenreich – vielleicht sogar mehr als Lenzkirch Einwohner hat.

Ein 80 Jahre alter Baum hat **1 Tonne CO<sub>2</sub>** gebunden. Pro Jahr kommen 12,5 kg CO<sub>2</sub> durch neue Zweige dazu.

Pflege und Unterhaltung von Naturdenkmälern können vom Landkreis mit 70 -90 % der Ausgaben bezuschusst (LPR-Mittel) werden.

Für kleine Gemeinden ohne Baumschutzsatzung ist die Naturdenkmal-Ausweisung eine Möglichkeit, besondere Bäume von öffentlichem Interesse zu schützen.

### Wie wurde verfahren?

Die Untere Naturschutzbehörde stellte eine Liste prägender Bäume aus den 1960er Jahren zur Verfügung. 80 Einzelbäume sowie Alleen und Gruppen waren darin erfasst und sollten schon damals unter Schutz gestellt werden.

Die Liste wurde im Projekt aktualisiert. In 4 Jahrzehnten waren rund 20 %, nämlich 15 der Einzelbäume, nicht mehr vorhanden: gefällt, eingegangen oder Stürmen zum Opfer gefallen. In weiteren 60 Jahren könnten

schon 50 % der ursprünglichen Bäume fehlen.

Die Untere Naturschutzbehörde ließ die verbliebenen Bäume erneut kartieren und begann im Februar 2014 mit dem formellen Verfahren der Naturdenkmalverordnung für 174 Bäume.

Die Baumeigentümer werden üblicherweise im Rahmen einer 4wöchigen Offenlegung des Verordnungsentwurfes beteiligt. Vom Gemeinderat wurde das diskutiert und ausnahmsweise eine zweite Offenlegung für Anregungen und Bedenken der Eigentümer beschlossen und mit der Naturschutzbehörde vereinbart.

Empfehlung für „Nachahmer“: **vor Beginn** des förmlichen Verfahrens als Gemeinde die privaten Baumeigentümer ins Boot holen. Solche informellen Voranfragen sind bei Planungen unter Behörden und Verbänden bereits üblich. Eine mehrfache Ankündigung im Amtsblatt ist empfehlenswert.

Wenn bei der großen Anzahl von 174 Bäumen ein Viertel der Eigentümer widersprochen hätte, gäbe es trotzdem noch über 100 Bäume als Naturdenkmale. Es lohnt sich also.



# Ergebnisbericht Siedlungsentwicklung - Innenentwicklung

**Das Ziel von Innenentwicklung ist, den Ortskern bewohnt und lebendig zu erhalten.**

Wie kann eine Gemeindeverwaltung dazu beitragen?

In Lenzkirch wurde Folgendes mithilfe des Projektes Kulturlandschaft auf den Weg gebracht:

- Leerstände und Baulücken erfassen und Eigentümeransprache, Gemeindeentwicklungsplanung
- Haussanierungen anstoßen, Eigentümer beraten
- mehr Gäste in die Lenzkircher Ortsmitte führen, Routen konzipieren und ausstatten



## Aktion: „Neue Gemeindeentwicklungsplanung erarbeiten“

### Ziel der Aktion

Eine aktuelle Gemeinde-Entwicklungsplanung (GEP) mit Blickrichtung Innenentwicklung erarbeiten.

### Ergebnisse der Aktion

Gemeinde-Entwicklungsplanung beauftragt und begleitet.

34 Beratungen von sanierungsinteressierten Gebäude-Eigentümern durchgeführt.

### Akteure der Aktion

Bürgermeister  
Architekt  
Bauamt  
Gemeindeverwaltung  
Projektmanagerin Kulturlandschaft

### Gute Gründe für die Aktion

Eine umfassende Entwicklungsplanung (GEP) ist Fördervoraussetzung für die Aufnahme einer Gemeinde in das Jahresprogramm Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR).

Die ersten Schritte der Gemeinde in Richtung Innenentwicklung werden unter Begleitung eines erfahrenen Planers ermöglicht.

### Wie wurde verfahren?

#### Die Gemeindeverwaltung hat die Qual der Wahl

Die Vorbereitung der Planerauswahl und die Eingrenzung des Arbeitsprogramms in Absprache mit dem Bürgermeister nahmen einige Wochen des Projektmanagements in Anspruch.

Zur Planerauswahl wurden Webseiten von Stadtplanern und Architekten auf Referenzprojekte zur Innenentwicklung „durchforscht“ und andere Gemeinden (Bürgermeister, Bauamt) telefonisch um ihre Erfahrungen und Empfehlungen gebeten.

3 Büros wurden um Angebotsabgabe gebeten. Die Auswahl der Planer war aufgrund der kaum vergleichbaren Angebote schwierig. Was würde die Gemeinde wirklich bekommen?

Für die Entscheidung waren 3 Gründe ausschlaggebend:

- Der beauftragte Planer ist Architekt und kennt die Siedlungs- und Gebäudestrukturen im Hochschwarzwald aufgrund seiner Erfahrungen beim Programm MELAP PLUS in Bernau und Menzenschwand.
- Er hat als Architekt den stärkeren Fokus auf den Gebäudezustand. Seine fachliche

Beratung soll die Hauseigentümer in Richtung Sanierung voranbringen.

- Der Kostenrahmen.

Die Gemeinde ermittelte die aktuellen Leerstände von Wohngebäuden und befragte die Eigentümer, siehe Aktion „Leerstände, Baulücken und Fragebogen“. Die Ergebnisse wurden als Daten- und Plangrundlage zur weiteren Projektarbeit zur Verfügung gestellt.

Die Ermittlung und Bewertung von Baulücken und Bauplätzen waren Aufgaben des Architekten.

#### Was ist gut, was macht Lenzkirch aus? Wo drückt in Lenzkirch der Schuh?

In allen Ortsteilen wurden Bürgerversammlungen zum neuen Thema Innenentwicklung durchgeführt. Die Bürger waren auch aufgefordert, für ein allgemeines Stimmungsbild Gutes und Störendes zu ihrem Ortsteil auf Moderationskarten zu notieren. Die Themen sind in der GEP aufgezählt.

#### Eigentümer-Beratung im Gebäude

34 Eigentümer nutzten das Angebot einer Beratung im Gebäude durch den Architekten. Dabei wurde auch geprüft, ob Gebäude und Maßnahmen die Förderkriterien des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum erfüllen und in welchem Umfang Fördermittel als Zuschuss fließen würden. Die Beratungen umfassten jeweils 1 Stunde Begehung und Beratung im Gebäude und Verfassen eines Protokolls.

Die Kosten der Eigentümer-Beratungen waren für die Eigentümer kostenlos, da sie vom Projekt Kulturlandschaft übernommen wurden.

Die Beratungen wurden auf Vorschlag des Architekten von der Gemeinde begleitet. Im Regelfall sollte es eine Begleitung aus dem Bauamt sein, im Projekt war es die Projektmanagerin. Dem Eigentümer wurde damit das Interesse der Gemeinde signalisiert, gleichzeitig gab es eine Kontrolle über die Aussagen und die Leistung. Das Protokoll erhielt die Gemeinde in Kopie.

Diese Eigentümer-Beratungen boten die Grundlage für die Abgrenzung von Entwicklungsgebieten der Gemeinde Lenzkirch: Dort, wo Eigentümer Sanierungsabsichten haben, geschieht Entwicklung.

Der gewählte „Bottom-up“-Ansatz reagiert auf die Erfahrungen aus früheren Jahrzehnten, dass Entwicklungsplanungen von Behörden und Planungsbüros nach dem Top-down-Ansatz keine tatsächlichen Veränderungen bewirken, wenn Eigentümer andere Pläne und Zeithorizonte für ihre Häuser haben. Es sollten bewusst keine Schubladen-Planungen erarbeitet werden.

Die Entwicklungsplanung wurde im Gemeinderat vorgestellt und diskutiert. Insbesondere der ungewohnte Bottom-Up – Ansatz führte zu Nachfragen. Es wird oft noch eine „schöne Planung von oben“ gewünscht, an die sich die Bürger halten sollen.

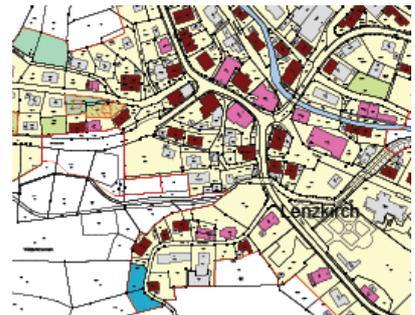
Das Projekt GEP wurde abgerundet durch einen zweistündigen Ortsrundgang für den Gemeinderat, bei dem der Architekt den Räten und dem Bürgermeister den architektonischen Blick für Besonderes und zu Verbesserendes schärfte.

#### Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)

Die Gemeinde Lenzkirch bewarb sich im Sommer 2014 mit der neuen GEP und dem laufenden Kulturlandschaftsprojekt für das neue ELR-Programm – mit Erfolg: Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) wählte Lenzkirch als ELR-Schwerpunktgemeinde aus.

### Ausblick

Die Fördermittel aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum ermöglichen, zahlreiche Sanierungen alter Häuser in den nächsten 5 Jahren. Das ist eine große Chance, um die Innenentwicklung voranzubringen.



## Aktion: „Leerstände, Baulücken und Eigentümer-Fragebogen“

### Ziel der Aktion

Interessen von Eigentümern leer stehender Gebäude und Baulücken abfragen.

### Ergebnis der Aktion

Bestandsaufnahme:

Liste der Gebäude-Leerstände erarbeitet.

Liste der Baulücken erarbeitet.

Fragebogenaktion:

66 Fragebogen versandt und 60 bzw. 86 % Rücklauf ausgewertet.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft

Gemeindeverwaltung

Architekt

### Gute Gründe für die Aktion

Die innerörtlichen Potentiale für die Innenentwicklung ermitteln: Leerstand und Baulücke.

Mit einem aktuellen Leerstands- und Baulückenkataster lässt sich herausfinden, welche Eigentümer von der Gemeinde anzusprechen sind.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung vorbringen.

Demographischer Wandel wird Leerstand verstärken. Durch rechtzeitiges Kümmern um Leerstände den Verfall aufhalten.

Ortskerne attraktiv und lebendig erhalten. Auslastung der technischen Erschließungsnetze sichern.

Der Fragebogen der Gemeinde kann für manche Eigentümer der richtige Impuls sein, sich um ihren Leerstand zu kümmern. Und durch das Anschreiben merken die Eigentümer, dass der Leerstand in der Gemeinde bereits auffällt.

### Wie wurde verfahren?

Der Zeitrahmen für die GEP wurde mit 4 Monaten angesetzt. Mit dem Bürgermeister und den Abteilungsleitern der Verwaltung wurde das geplante Vorgehen abgestimmt, damit die Mitarbeiter die Listen zu Leerständen und Baulücken zeitnah erarbeiten.

Die Ergebnisse der Befragung der Eigentümer von Gebäude-Leerständen und Baulücken waren eine der Grundlagen für die beauftragte Gemeindeentwicklungsplanung.



### A) Gebäude-Leerstände

#### Bestandsaufnahme: Leerstandskataster Wohngebäude erstellen

#### Vorbereitungen

Die Gemeinde Lenzkirch nutzt die kommunale Datenbank **Ingrada WEBGIS** der Kommunalen Informationsverarbeitung Baden-Franken (**KIVBF**). Bauamt, Meldewesen und Liegenschaften erarbeiteten das Leerstandskataster in guter Zusammenarbeit mit der KIVBF über einige Wochen hinweg. Die Federführung übernahm die Projektmanagerin Kulturlandschaft.

In der WEBGIS-Applikation Einwohnerstatistik / Haus Listen / unbewohnt wurde eine Liste aller Adressen erstellt, die unbewohnt sind.

Diese erste Liste musste noch von den „unechten Leerständen Wohnen“ bereinigt werden. Dazu gehören Nicht-Wohngebäude, z.B. Gewerbe, Schulen, Rathaus, Pavillons und Versorgungsgebäude. Auch ehemalige oder nicht vergebene Adressen sind zu löschen.

Das WEBGIS weist automatisch allen Gebäuden die Nutzungsart Wohnen zu. Im Einwohnermeldewesen wurde im Programm KM-EWO den unechten Leerständen eine andere Nutzungsart zugewiesen: Nicht-Wohnhaus, unbebautes Grundstück oder Sonstige Wohngebäude.

Wohngebäude, die als Ferienhäuser genutzt werden, sollen auch nicht als echte Leerstände gezählt werden. Sie erhielten die Nutzungsart Sonstiges Wohngebäude. Somit können sie als getrennte Liste regelmäßig aufgerufen und überprüft werden.

#### Leerstandstatistik als Baustein der Innenentwicklung

Nach den Vorarbeiten wurde eine echte Leerstandsliste Wohngebäude in der Applikation Einwohnerstatistik / Haus Listen/ Nutzungsart Wohnen / unbewohnt erstellt. Die Anzahl der echten Leerstände kann jetzt täglich ermittelt werden. So ließe sich eine Jahresstatistik Leerstände Wohnen unter folgender Fragestellung beginnen:

Wie entwickelt sich die Anzahl der Leerstände?

Welche Gebäude werden schnell wieder bewohnt?

Wie wurde das erreicht?

Was lässt sich von diesen guten Beispielen auf andere Leerstände übertragen?

Welche **Langzeit-Leerstände** gibt es?

Wie geht es damit weiter? Was lässt sich von diesen negativen Beispielen bei anderen Leerständen vermeiden?

Ist es leichter, neue Leerstände wieder zu aktivieren als Langzeit-Leerstände?

Sollte ein schlechtes Beispiel im Ort zur Abschreckung erhalten bleiben, um allen Eigentümern zu zeigen, zu welchem Verfall von Werten ihr Sich-Nicht-Kümmern führen könnte?



#### Wer bekommt einen Fragebogen?

Die aktuelle Leerstandsliste Wohngebäude wurde in verschiedenen Dienststellen des Rathauses und vom Bürgermeister bearbeitet.

- kein Anschreiben bei jüngst verkauften bzw. vererbten Gebäuden
- Angebliche Leerstände könnten auch Ferienhäuser sein. Ein Anschreiben zur Prüfung der Meldepflicht als Zweitwohnung verschafft Klarheit.
- Abgleich mit dem tagesaktuellen Einwohnermelderegister.

13 Eigentümer leer stehender Wohngebäude erhielten 2013 in Lenzkirch einen Fragebogen per Post. Als lockendes Angebot für eine zeitnahe Beantwortung wurde eine kostenlose Sanierungs-Beratung durch einen Architekten in Aussicht gestellt.

#### Rücklauf

60 % der Eigentümer beantworteten den Fragebogen. Die Projektmanagerin fasste auch telefonisch nach.

Verkaufen, vermieten, sanieren sowie Einigung der Erbengemeinschaft haben die Eigentümer als Ziele angegeben. Speziellen Beratungsbedarf bekundete fast jeder.

1-2 Eigentümer beantworteten den Fragebogen nicht, brachten aber ihre Häuser zum Verkauf auf Vordermann. Zufall oder Impuls, jedenfalls hat das Anschreiben nicht geschadet.

Für Eigentümer, die den Fragebogen ablehnen, könnte eine sachlich-freundliche Antwort sein: „Es tut uns Leid, dass Sie verstimmt sind. Wir bitten Sie, unsere Anfrage als Zeichen unseres Auftrages zu sehen, eine attraktive und lebendige Gemeinde für Einheimische und Gäste zu bleiben. Außer Ihnen sind zahlreiche weitere Eigentümer von leerstehenden Gebäuden angeschrieben worden. Aus Leerstand kann Verfall werden und das tut unserem Ort nicht gut. Deshalb werden wir aktiv.“

## B) Baulücken

### Bestandsaufnahme: Baulückenkataster erstellen

Der mit der Gemeindeentwicklungsplanung beauftragte Architekt erstellte das Baulückenkataster für alle Ortsteile durch Auswertung aller Bebauungspläne und der Luftbilder sowie Begehungen.



5 Kategorien Baulücken wurden unterschieden:

- Leicht bebaubar § 30 BauGB
- Kein Baufenster im B-Plan
- Bauplatz nach FNP im Außenbereich
- Unter Umständen bebaubar § 30 BauGB
- Unter Umständen bebaubar § 34 BauGB

Fragebogen wurden in 2013 nur an die 53 Eigentümer der 43 leicht bebaubaren Baulücken nach §30 BauGB versandt.

### Rücklauf

37 Fragebogen = 86 % kamen zurück. Die Projektmanagerin fasste auch telefonisch nach.

Die Hälfte der Baulücken dient den Eigentümern als langfristige familiäre Baulandreserve. Interesse am kurz- bis mittelfristigen

Bebauen oder Verkaufen hatten ca. ein Drittel der Befragten. Beratungsbedarf wurde häufig genannt.

## Empfehlungen

### Baulückenkataster aktuell halten

Die Datenbank Ingrada WEBGIS der KIBVF (Rechenzentrum) dient als Arbeitsgrundlage der Gemeindeverwaltung Lenzkirch. Die Ergebnisse der manuellen Baulückenerfassung aufgrund der Bebauungspläne sind bei Abweichungen einzupflegen. In der Applikation Liegenschaften/Flurstücke kann jederzeit ein Report der Bauplätze in der Gemeinde erstellt werden. Änderungen und Korrekturen kann die Gemeindeverwaltung nur durch Meldung an die Vermessungsämter veranlassen. Nur einmal jährlich führen diese eine Aktualisierung der Datengrundlage durch. Somit sind vor einer Eigentümeransprache zur Abfrage der Interessen zum Bauplatz aktuelle Änderungen, wie Verkäufe oder Bebauung in der Gemeindeverwaltung zu prüfen.

### Den Immobilienmarkt kennen

Der freie Immobilienmarkt steht grundsätzlich jedem zum Verkauf entschlossenen Eigentümer offen. Die Verwaltung hat damit nichts zu tun. In einigen Fragebogen gaben Eigentümer von Bauplätzen an, Beratung zum Verkauf zu benötigen. Die Verwaltung kann durch solch ein Anliegen mit den Eigentümern ins Gespräch kommen.

Die Gemeindeverwaltung sollte die Entwicklung auf ihrem Wohnungsmarkt kennen. Sobald das Angebot an Bauplätzen und Wohnhäusern auf dem Markt knapper wird, könnte die Gemeinde unbemerkt Zuzugs- und Bauwillige verlieren.

### Innerörtliche Potentiale aktivieren

Nächste Schritte zur Aktivierung der beiden Innenentwicklungs-Potentiale, Leerstand und Baulücken, sind zu planen:

- Ein Budget für die Aufgaben der Innenentwicklung schaffen und mit dem Gemeinderat abstimmen
- Den im Fragebogen genannten Beratungsbedarf der Eigentümer bedienen, z.B. im Rahmen einer Eigentümer-Moderation.
- In Entwicklungsquartieren mit verfallendem Leerstand regelmäßig bei den Eigentümern nachfassen, was sie planen.
- Bei verfallendem Leerstand ortspolizeilich Sicherungsmaßnahmen für die Verkehrssicherheit von Passanten und Kraftfahrzeugen einfordern. Kosten können passive Eigentümer in Bewegung bringen. Auch wird ihnen so das Verfallen ihrer Werte deutlich vor Augen geführt.

Anschreiben und Fragebogen: Siehe Folge-Seiten.

**MUSTERBRIEF  
GEMEINDEVERWALTUNG AN EIGENTÜMER VON GEBÄUDE-LEERSTÄNDEN**

Die Zukunft Ihrer Immobilie und unseres Ortes

Sehr geehrte (persönliche Anrede, kein Rundschreiben!),

die Gemeinde Musterhausen braucht Ihre Mithilfe für die aktuelle Siedlungsplanung nach dem Landesprogramm zur Innenentwicklung „Die Zukunft liegt innen“.

Sie sind Eigentümer/in des Hauses „Straße und Hausnummer“ in Musterhausen, das in unseren Unterlagen als unbewohnt dargestellt ist.

Häuser, die leer stehen, verlieren oft schnell an Wert und verursachen Kosten. Wir wollen erreichen, dass unsere Ortskerne auch weiterhin für die Bewohner attraktiv bleiben. Gleichzeitig liegt es im Interesse der Gemeinde, dass leer stehende Häuser bewohnt werden, damit die technische Erschließung ausgelastet wird, das heißt Kanal, Strom, Telefon und Internet.

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb ein Haus leer steht. Ihre Gründe kennen wir noch nicht. Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen für die Zukunft Ihres Hauses und unseres Ortes.

**Dazu möchten wir Sie höflich bitten, uns bis zum xx. den beiliegenden Fragebogen ausgefüllt zurück zu senden.**

**Folgendes könnte Sie für die Nutzung Ihrer Immobilie interessieren:**

Wir erhalten Anfragen von Familien nach Wohnraum zur Miete oder zum Kauf auch für Altbauten im gewachsenen Siedlungsbereich. Zwei Statistiken im Anhang zeigen, dass in Musterhausen Wohnungsgrößen ab 75 m<sup>2</sup> verstärkt nachgefragt werden, zur Miete und zum Kauf.

Oft ist jedoch erst eine Modernisierung oder Sanierung nötig, bevor ein Haus wieder attraktiv für Mieter ist. Und ein Käufer muss zum Kaufpreis des Hauses die Sanierungskosten in seine Finanzierungsplanung mit einrechnen.

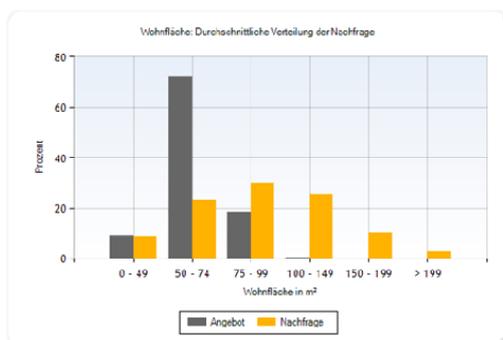
So können Sie uns kontaktieren:

Für Ihre Mithilfe bedanken wir uns schon jetzt im Voraus.

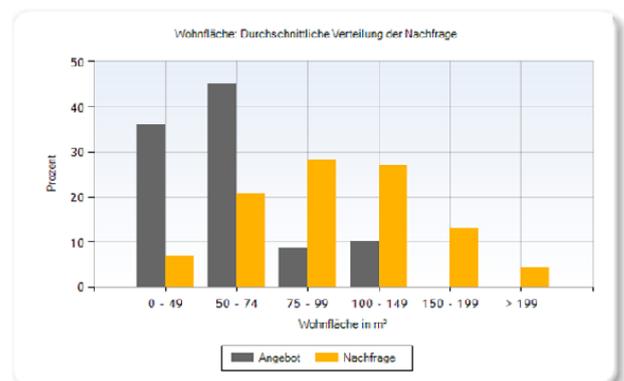
Gesuchte Wohnungsgrößen in unserer Gemeinde, Immowelt Stand xx.

Gesuchte Wohnungsgrößen in unserer Gemeinde, Immowelt Stand xx.

**Miete Wohnung  
Wohnfläche gesucht**



**Wohnung Kauf**



Fragebogen Eigentümer von Leerständen (ELR)  
(Hofstellen/Wohngebäude/Ferienhäuser/Denkmäler)

Seite 1 von 2

Rücksendung an

**Gemeinde Lenzkirch**  
**Kirchplatz 1**

**79853 Lenzkirch**



**LENZKIRCH**

**Angaben zum Eigentümer/Miteigentümer und Grundstück**

Lfd.Nr:

Ihr Name:

Flurstücksnummer(n):  Ortsteil:

Adresse Flurstück:

Ihr Telefon:  Ihre Email:

**1. Angaben zum Objekt**

Baujahr:

Gebäude leerstehend/ungenutzt seit wann?

Gebäude teilweise noch genutzt

Art der Nutzung:

Gebäude als eigenes Ferienhaus genutzt

Wurde das Gebäude saniert/modernisiert?

Ja zuletzt im Jahr

Komplettsanierung

Teilsanierung

Nein

Aktueller Sanierungs-/Modernisierungsbedarf:

kein Sanierungs-/Modernisierungsbedarf

Teilsanierung/-modernisierung erforderlich

Komplettsanierung/-modernisierung erforderlich

abbruchreif/Sanierung nicht möglich

weiß nicht

**2. Haben Sie konkrete Planungen zur Sanierung/Modernisierung?**

- Ja
- Nein
- Eventuell

**3. Haben Sie vor, das o.g. Objekt in näherer Zukunft selbst zu nutzen?**

- Ja, in den nächsten  Jahren
- Nein  Eventuell

Fragebogen Eigentümer von Leerständen (ELR)  
(Hofstellen/Wohngebäude/Ferienhäuser/Denkmäler)

Seite 2 von 2

**4. Würden Sie das Objekt zum Verkauf anbieten?**

- Ja
- Nein
- Eventuell

**5. Welche Gründe verhindern (bisher), dass das Objekt genutzt oder verkauft wird?**

(Mehrfachnennung möglich)

- Bevorratung für spätere Eigennutzung mit dem Ziel Sanierung oder Abriss/Neubau
- Kein Eigenbedarf/kein Interesse an Verwertung
- Fehlende Finanzierungsmöglichkeiten (Eigenkapital, Baukredit)
- Aufwand zu hoch, Vorhaben überfordert mich
- Komplizierte Eigentumsverhältnisse (Erbengemeinschaft etc.)
- Unklarheit über baurechtliche Vorgaben
- Unklarheit über Modernisierungsaufwand/Umnutzungs-/Umgestaltungsmöglichkeiten
- Bereits geplante Modernisierung/Umnutzung wurde abgelehnt
- Konkrete Verkaufsbemühungen bisher erfolglos
- Denkmalschutzaufgaben
- Sonstige:

**6. Was für Informationen könnten Ihnen helfen, das Objekt zu nutzen oder zum Verkauf anzubieten?** (Mehrfachnennung möglich)

- Informationen zu Nutzungsmöglichkeiten (architektonisch/städtebaulich)
- Informationen zu Abriss/Neubau
- Informationen zu Sanierung/Modernisierung/Förderung
- Informationen zum Umgang mit Denkmalschutz
- Informationen zu Verkauf
- Informationen rechtlicher Art / Hilfe für Erbengemeinschaften
- Sonstiges:
- Weiß nicht/keine Meinung

**7. Haben Sie Interesse, Ihr Ferienhaus als Gastgeber der Hochschwarzwald-Tourismus GmbH an Feriengäste zu vermieten?**

- Ja, bitte kontaktieren Sie mich
- Eventuell, dazu brauche ich erst mehr Informationen
- Nein

**8. Ihre Bemerkungen**

Bitte den ausgefüllten Fragebogen bis **zum 1.8.2013 zurücksenden**: siehe Kontaktstellen im Brief. Wer sich **bis zum 19. Juli meldet**, kann eine kostenlose unverbindliche Förderberatung im Objekt mit einem Architekten erhalten.

Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

MUSTER ANSCHREIBEN ZUR INNENENTWICKLUNG –BAULÜCKEN  
STAND 2013

Die Zukunft Ihres Bauplatzes und unserer Gemeinde

Sehr geehrte,

die Gemeinde Lenzkirch braucht Ihre Mithilfe für die aktuelle Siedlungsplanung nach dem Landesprogramm zur Innenentwicklung „Die Zukunft liegt innen“.

Sie sind Eigentümer bzw. Miteigentümer des Flurstückes Nr. und Straße, das im Bebauungsplan als Bauplatz dargestellt ist.

Wir erhalten immer wieder Anfragen nach Bauplätzen von Menschen, die nach Lenzkirch ziehen oder hier bleiben wollen. Immer wieder wird dabei auch der Wunsch nach einem Bauplatz im gewachsenen Siedlungsbereich mit kurzen Wegen für die Familie geäußert. Gleichzeitig liegt es im Interesse der Gemeinde, dass Bauplätze bebaut werden, damit die technische Erschließung ausgelastet wird, das heißt Kanal, Strom, Telefon und Internet.

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb ein Bauplatz nicht bebaut wird. Ihre Gründe kennen wir noch nicht. Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen für die Zukunft Ihres Bauplatzes und unseres Ortes.

Dazu möchten wir Sie höflich bitten, uns bis zum 30.8.2013 den beiliegenden Fragebogen ausgefüllt zurück zu senden.

So können Sie uns kontaktieren:  
Bürgermeister  
Bauamt/Liegenschaften

Für Ihre Mithilfe bedanken wir uns schon jetzt im Voraus.  
Es grüßt Sie freundlich

Landesprogramm Innenentwicklung 2013  
Fragebogen Eigentümer von Baulücken - Aktenzeichen 615.30

Seite 1 von 2

Rücksendung an

**Gemeinde Lenzkirch**  
**Kirchplatz 1**

**79853 Lenzkirch**



**LENZKIRCH**

**Angaben zum Eigentümer/Miteigentümer und Grundstück**

Lfd.Nr:

Ihr Name:

Flurstücksnummer(n):  Ortsteil:

Adresse Flurstück:

Ihr Telefon:  Ihre Email:

**Ihre Angaben sind nur zum internen Gebrauch bestimmt**

**1. Haben Sie vor, das o.g. Grundstück in näherer Zukunft zu bebauen?**

- Ja, in den nächsten ca.  Jahren
- Nein
- Eventuell

**2. Würden Sie das Grundstück zum Verkauf anbieten?**

- Ja
- Nein
- Eventuell

**3. Welche Gründe haben bisher verhindert, dass das Grundstück bebaut oder verkauft wurde?**  
(Mehrfachnennung möglich)

- Bevorratung für spätere Eigennutzung (Bebauung)
- Bevorratung für Nachkommen/Erben etc.
- Grundstück dient der Kapitalanlage
- Kein Eigenbedarf für Bebauung
- Kein Interesse an Verwertung der Fläche (z.B. Verkauf)
- Fläche wird als Haus- oder Kleingarten genutzt
- Fläche wird als landwirtschaftliche Nutzfläche benötigt
- Komplizierte Eigentumsverhältnisse (Erbengemeinschaften etc.)
- Lage/Größe/Zuschnitt des Grundstücks
- Es ist unklar, welche Art der Bebauung auf dem Grundstück möglich ist
- Gewünschte Bebauung scheitert bisher an bau-/planungsrechtlichen Bestimmungen
- Sonstige:

**4. Was wäre aus Ihrer Sicht hilfreich/notwendig, um das Grundstück in näherer Zukunft zu bebauen oder auf dem Grundstücksmarkt anzubieten?**

(Mehrfachnennung möglich)

- Die Kommune berät Sie architektonisch/städtebaulich
- Die Kommune berät Sie zu Fragen des Grundstückverkaufs
- Beratung rechtlicher Art / Hilfe für Erbengemeinschaften
- Sonstiges:

- Weiß nicht/keine Meinung

**5. Ihre Bemerkungen**

Bitte den ausgefüllten Fragebogen bis **zum 30.8.2013 zurücksenden:**

Gemeindeverwaltung Lenzkirch, Kirchplatz 1, 79853 Lenzkirch  
Fax: 07653-684-22

Bürgermeister Feser: r.feser@lenzkirch.de, Tel 07653-684-26  
Projekt Kulturlandschaft Frau Knospe: s.knospe@lenzkirch.de Tel. 07653-684-24  
Bauamt Frau Warschau: h.warschau@lenzkirch.de Tel. 07653-684-28

Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

## Aktion: „Impuls-Beratungen für Hauseigentümer im Test“

### Ziele der Aktion

Testen individueller Kurz-Beratungen zu den Fragen von Eigentümern:  
„Was machen wir mit dem Haus?“  
„Wie erhöhen wir die Attraktivität des Hauses?“

### Ergebnisse der Aktion

3 „Pilot-Beratungen“ in Form von individuellen, kreativen und lösungsorientierten Impuls-Beratungen.  
Umfang jeweils:  
1 Stunde Begehung im Gebäude sowie ein Kurzgutachten zum Gebäude.

### Akteure der Aktion

2 Bau-Sachverständige als Berater  
Bürgermeister  
Bauamt  
Projektmanagerin Kulturlandschaft



### Gute Gründe für die Aktion

Erfahrungen mit verschiedenen Beratern und Beratungsansätze, und zwar im Honorarbereich bis 350 €.

Gebäude-Leerstand vermeiden.

Für die „**schwierigen Fälle**“ und für Ortslagen, die schleichend unattraktiver werden, braucht es individuelle, kreative und lösungsorientierte Beratungen, z.B. für

- Eigentümer mit wenig Eigenkapital,
- für leer stehende Häuser, an denen die Senioren nichts mehr verändern wollen,
- die Erben kein Interesse haben oder
- keine Erben vorhanden sind.

„Was machen wir mit dem leer stehenden alten Haus? Was lässt sich in Lenzkirch gut vermieten oder verkaufen?“, so heißen oft die Fragen von Haus-Erben. Bau-Sachverständige, die auch den örtlichen Wohnungsmarkt kennen, können hilfreich zu den Chancen eines Umbaus beraten.

Familiäre Zwänge schränken das Denken über Entwicklungsmöglichkeiten zum Haus oft ein. „Das haben wir schon immer so gemacht.“ „Wenn ich mich umdrehe, macht der Schwiegervater es wieder rückgängig.“ Ein

externer Berater hilft, die Perspektiven zu erweitern. Das Protokoll kann im Familienkreis argumentieren helfen.

Die Sanierung von Häusern ist eine große finanzielle Herausforderung für die Eigentümer. Fachliche Beratung soll Sicherheit für die richtigen Entscheidungen geben.



### Den Prozess der Innenentwicklung weiter entwickeln

Die Gemeinde Lenzkirch hat die ersten Schritte zur Innenentwicklung gemacht. Im Gegensatz zur Bebauungsplanung auf der grünen Wiese sieht sie sich beim Umgang mit Leerstand und Sanierungsobjekten individuellen Hauseigentümern gegenüber. Für jedes Gebäude ist die Situation familiär, rechtlich und finanziell anders:

Die Bandbreite reicht von Eigentümern, die nur eine Förderberatung zur Finanzierung brauchen über Eigentümer, die das Eigenkapital nicht aufbringen können und doch für ihr Haus eine Verbesserung erreichen wollen, die auch dem Ortsbild gut tun würde, bis hin zu Eigentümern, die auswärts leben und ihr Haus vor Ort verfallen lassen. Dabei liegen die Handlungsmöglichkeiten einer Gemeindeverwaltung zwischen „sich heraushalten“ über situativ angepasste Unterstützung bis hin zu juristischen Druck.

**Die Eigentümer-Moderation** ist bereits aus größeren Städten zur Aktivierung der Innenentwicklung-Potentiale bekannt und wurde in Lenzkirch als Ansatz getestet. Die Gemeinde wird Beratungen zur Innenentwicklung selten selber leisten können, sondern vergeben. Dazu braucht sie eine Auswahl an fähigen Beratern zum Thema Altbau-sanierung, die sich bei den Eigentümern bewähren. Gerade in kleineren Gemeinden spricht sich der Nutzen von Beratungen herum.

### Wie wurde verfahren?

„Gute Beispiele“ für Denkmalsanierungen auf einer Veranstaltung der LEADER-Aktions-

gruppe Südschwarzwald wurden für die Projektmanagerin zum Vorbild für ähnliche Situationen in Lenzkirch.

Die Projektmanagerin ist auf ausgewählte Eigentümer von Gebäuden mit dem Angebot zugegangen, eine Kurz-Beratung zu vermitteln.

**Fragen der ratsuchenden Eigentümer:**  
**Den Leerstand verkaufen oder behalten und selber sanieren?**  
**Wohnungen vermieten oder verkaufen? Welche Kosten kommen auf uns zu?**  
**Wie kann ein Gasthaus attraktiver werden? Wie komme ich mit wenigen Eigenmitteln voran?**

Mit beiden Beratern wurde der Leistungsumfang vereinbart:  
Beratung zu Sanierungsstau und Entwicklungsmöglichkeiten für das Gebäude. Begehung, Fotos und ein Kurzgutachten für die Teilnehmer.

**Begleitung durch die Verwaltung:** Die Beratungen wurden vom Bürgermeister oder dem Bauamt sowie der Projektmanagerin initiiert und begleitet. Dem Eigentümer wurde damit das Interesse der Gemeinde signalisiert. Wichtig: Bei der Begehung soll der Beratende das Gespräch mit dem Eigentümer als umsetzende Zielperson führen, während die Gemeindevertreter eher zuhören. Die Kurzgutachten erhielt die Gemeinde in Kopie.

**Feedback einholen:** Nach Zustellung des Gutachtens holte die Projektmanagerin ein **telefonisches Feedback** beim Eigentümer ein. Die Gemeinde blieb so aktiver Partner im Beratungsgeschehen.



### Beratungs-Ergebnisse

Eine Beratung legte den Schwerpunkt auf eine fachlich gute Gebäudebeurteilung mit Blick auf eine notwendige Sanierung. Der Eigentümer kommentierte das Kurzgutachten: „Die Probleme kannte ich bereits.“ Die Beteiligten hatten offensichtlich unterschiedliche Erwartungen an die Beratung gehabt. Das Beratungsziel war nicht eindeutig genug verabschiedet worden.

Eine Gaststätten-Beratung begann mit der Befragung des Eigentümers, welche Vorstellungen und Möglichkeiten er habe, und was er stemmen könne.

Diese Beratung stellte vor allem auf mögliche Eigenleistungen ab. Die Vorschläge umfassen deshalb ein breites Spektrum für den Eigentümer selbst umsetzbarer Maßnahmen: von den Speisen über die Inneneinrichtung und die Gartengestaltung bis zur Bausubstanz und zum Marketing.

Der Eigentümer hat zahlreiche Vorschläge inzwischen in die Tat umgesetzt. Sein Feedback: „hilfreiche Beratung, interessante Ideen, die ins Detail gehen. Davon schaffe ich einiges.“

### Örtlichen Wohnungsmarkt kennen

Ein Eigentümer eines leerstehenden Gebäudes konnte aufgrund der Kenntnisse des Beraters über den örtlichen Wohnungsmarkt nachfrageorientiert beraten werden.



### Fazit aus 3 Beratungen

Für eine erfolgreiche Beratung sollte die Frage in den Mittelpunkt gestellt werden: „Womit helfe ich als Berater dem Eigentümer, die nächsten Schritte zu tun?“

Wichtigstes Beratungsergebnis ist das schriftliche **Kurzgutachten** mit ausgewerteten Fotos.

### Grenzen der Kurz-Beratung kennen

Für Kostenschätzungen zur Sanierung sind die Kurz-Beratungen nicht geeignet. Der Kostenrahmen kann nur sehr grob mit Kosten pro Quadratmeter Gebäudefläche angegeben werden.

## Empfehlungen

### Anforderungen an Eigentümer-Beratung

Architekten, Bau-Ingenieure, Bau-Sachverständige und Immobilien-Sachverständige sind mögliche Berater.

### „Den ratsuchenden Eigentümer voranbringen“

Mit diesem Arbeitsauftrag seitens der Gemeinde an den Berater wird der Fokus stärker auf den Eigentümer gerichtet. Der Beratende sollte in Erfahrung bringen, wo der Eigentümer in seiner Planung gerade steht und wo er hin will:

### Die Zielfrage für die Beratung finden

Beratungen ohne Zielfrage laufen Gefahr, dem Ratsuchenden Ergebnisse über sein Gebäude mitzuteilen, die er längst kennt. Eine mögliche Frage an den Eigentümer ist: „Auf welche Fragestellung suchen Sie gerade

eine Antwort für Ihr Gebäude?“ Aus der Antwort ließe sich das Ziel für die Kurz-Beratung abstecken.

### Beratungs-Kompetenzen kennen

Wie weit kann die Frage in der Kurz-Beratung gelöst werden?

Haben die Berater die Kompetenz, diese Frage zu beantworten oder verweisen sie besser an Berater mit entsprechendem Schwerpunkt?

Welche Bandbreite an Handlungsempfehlungen können die Berater geben? Insbesondere Eigentümer, die aus Kostengründen Eigenleistungen bringen wollen, brauchen unkomplizierte, preisgünstige Ideen.

Können Berater den **Wohnungsmarkt vor Ort**? Wissen sie, welche Wohnungsgrößen bei Miete und bei Kauf nachgefragt werden?

Möchten Berater Lösungen finden und können sie Stärken auch im Geringen entdecken, oder nur Probleme erfassen?

Können die Berater einen zögerlichen Eigentümer für sein Haus begeistern und ihn ermutigen? „Ein anderes Haus sah auch so aus und die Eigentümer haben auch nicht geglaubt, dass sie es schaffen. Und jetzt sind sie so zufrieden.“

Haben sie Erfahrungen mit Altbauanierung, aus denen sie schöpfen können?

### Frühe Eigentümer-Ansprache durch die Gemeinde bei Leerstand

Je länger ein Haus leer steht und verfällt, desto mehr verfällt auch sein Vermögenswert. Doch Eigentümer hängen oft an ihren meist überhöhten Preisvorstellungen. Das Haus verkauft sich nicht, und der Leerstand bleibt.

Es könnte sich für die Gemeinde lohnen, bei Leerstand frühzeitiger nachzufassen und **ab 2 Jahren Leerstand mit den Eigentümern ins Gespräch zu kommen**: „Wie geht es mit Ihrem Gebäude weiter?“ Durch ein gepflegtes Leerstandskataster sind Wiedervorlagen dazu möglich. Um es nicht bei einem Gespräch ohne Folgen zu belassen, sollte die Gemeinde auch genau wissen, welche Form der Beratung sie einem interessierten Eigentümer anbieten kann und zu welchem Preis.



### Innenentwicklung ist Chefsache

Beteiligt sich die Gemeinde an den Beratungskosten als Teil der Innenentwicklung, erhält die Verwaltung die Möglichkeit, bei der Begehung teilzunehmen sowie das Kurzgutachten in Kopie zu erhalten.

Durch die Teilnahme an den Begehungen wächst auch in der Verwaltung das Verständnis zum Leerstands- und Sanierungsgeschehen in der Gemeinde, das für die Innenentwicklung Voraussetzung ist. Weil Innenentwicklung Chefsache ist, sollte dem Bürgermeister regelmäßig berichtet und seine Teilnahme ermöglicht werden.

### Ausblick

Lenzkirch ist ab 2015 Schwerpunktgemeinde des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum. Das bietet die Chance, in den kommenden 5 Jahren zahlreichen Eigentümern die Sanierung ihrer alten Häuser zu erleichtern.



## Aktion: „Eigentümer-Beratung durch die Verbraucherzentrale“

### Ziel der Aktion

Den „Gebäudecheck“ der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg daraufhin testen, ob er Hauseigentümer auch in Richtung Sanierung voran bringt.

### Ergebnis der Aktion

12 Eigentümer nutzten den Gebäudecheck.

Für die Zielsetzung Sanierung anstoßen wären folgende Angebote der Verbraucherzentrale noch besser geeignet:

**die stationäre Beratung sowie der Detailcheck.**

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Verbraucherzentrale Baden-Württemberg /  
Energie-Beratung mit 1 Bau-Ingenieur und 1  
Gebäude-Energieberaterin

### Gute Gründe für die Aktion

Ein hervorragendes Preis-/ Leistungsverhältnis für den Hauseigentümer bieten die Energieberatungsangebote der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg.

Die Gemeinde kann Hauseigentümern die Beratungsangebote der Verbraucherzentrale empfehlen und hat selber keine Kosten für die Beratung. Die Förderung übernimmt das Bundeswirtschaftsministerium.

Sanierungen im Altbau sind Innenentwicklung. Die Bürger auf dem Weg dahin zu unterstützen ist eine wesentliche kommunale Aufgabe.

### Wie wurde verfahren?

Eine Anzeige der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg im Amtsblatt der Gemeinde Lenzkirch machte auf die Energiesparberatung aufmerksam. Der Nutzen für die Innenentwicklung sollte getestet werden.

Mit der Projektkoordinatorin Energieeinsparberatung der Verbraucherzentrale wurde das Vorgehen vereinbart. Ein erhöhtes Aufkommen an Beratungsgesuchen sollte auch bedient werden können. Der Presstext wurde abgestimmt.

#### „Die Gemeinde empfiehlt“ als Türöffner

Die Gemeindeverwaltung / Projekt Kulturlandschaft schaltete die Anzeige für den Gebäudecheck der Verbraucherzentrale im Gemeindeblatt, weil eine Empfehlung der Verwaltung noch stärker von den Bürgern beachtet wird. Formulierung siehe Empfehlung.

Den Eigenanteil von 20 € für den Hauseigentümer hat das Projekt Kulturlandschaft übernommen, um ins Gespräch mit den Eigentümern zu kommen. Es gibt laut VZ auch Gemeinden, die diesen Anteil übernehmen.



**verbraucherzentrale**

**Energieberatung**

**Beratungsangebote**

- Kommen Sie zu uns
- Wir kommen zu Ihnen
- Rufen Sie uns an
- Fragen Sie uns online
- Machen Sie den Check
- Online-Ratgeber

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**0800 – 809 802 400**

[verbraucherzentrale-energieberatung.de](http://verbraucherzentrale-energieberatung.de)

Der fachlich qualifizierte Energieberater der Verbraucherzentrale begutachtete jeweils vor Ort den Strom- und Heizenergieverbrauch, die Gebäudehülle (Außenwände, Fenster, Türen, Dach) sowie die Heizungsanlage unter energetischen Aspekten. Der Kurzbericht enthielt Check-Ergebnisse und Handlungsempfehlungen für die nächsten Schritte.

Die Verbraucherzentrale BW war von der relativ hohen Beteiligung überrascht und konnte eine zweite Beraterin zur Verfügung stellen.

Die Projektmanagerin holte sich vor der Erstattung von jedem Hauseigentümer ein Feedback zur Beratung. Alle Eigentümer waren von der fachlichen Qualität angetan und würden die Energieberatung weiter empfehlen.

Der ausschließliche Fokus auf Sanierungsobjekte wurde jedoch nicht erreicht. Es gab überwiegend „nur“ energiesparwillige, aber kaum sanierungsinteressierte Ratsuchende. Auch ist der Ablauf der Beratung stark festgelegt. Mehr als die Hälfte der Beratungszeit wird für die Ermittlung des Strom- und Energiebedarfs verwandt und fehlt somit für Sanierungsfragen.

### Empfehlung

Die Verbraucherzentrale empfahl aufgrund der Ergebnisse, anstelle des Gebäudechecks bei Sanierungsfragen mit der stationären Beratung zu beginnen.

Für Lenzkirch steht monatlich die stationäre Beratung in Titisee-Neustadt zur Verfügung. Eine eigene stationäre Beratung in Lenzkirch ist im Gespräch.

Der Eigenanteil des Eigentümers beträgt 5 € pro Beratung. Ist eine Hausbesichtigung nötig, kann anschließend noch der Detail-Check für 45 € verabredet werden.

Die Gemeindeverwaltung sollte regelmäßig auf die Beratungsangebote der Verbraucherzentrale verweisen. Hauseigentümer können sich dort günstig und unverbindlich Rat zu Sanierungsfragen holen und es entstehen keine Kosten für die Gemeinde.

#### „Die Gemeinde empfiehlt“-Anzeige

Wichtig ist die Formulierung der Gemeinde-Anzeige, die mit den richtigen Fragen die Zielgruppe Sanierung direkt anspricht. Der Text soll übersichtlich und auf den Punkt sein:

**„Sie denken über Sanierung nach und benötigen eine erste unabhängige fachliche Beratung?“**

Sie sind: Eigentümer, privater Vermieter eines Hauses in Lenzkirch.

**Die Gemeindeverwaltung Lenzkirch empfiehlt:**

Machen Sie die Energie-Beratung der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg.

**Was bekommen Sie bei der Beratung?**

**Was kostet Sie die Beratung?**

**Wo findet die Beratung statt?**

**Was müssen Sie jetzt tun?**

## Aktion: „Gässle sanieren“

### Ziel der Aktion

Gässle, innerörtliche Fußwege, wieder begehbar machen und pflegen.

### Ergebnis der Aktion

In Lenzkirch wurden Wege und Treppen der drei Gässle zwischen Ludwig-Kegel-Straße, Schwarzwaldstraße, Am Sommerberg und bis zu den Sommerberganlagen saniert.

In Kappel wurde für das Gässle zwischen Neustädter Straße und Talweg mit der Sanierung der Treppenanlage begonnen.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Gemeindeverwaltung Lenzkirch:  
Bauleitung und Bauhof  
Ingenieurbüro  
Bauunternehmen  
Hochschwarzwald-Tourismus GmbH

### Gute Gründe für die Aktion

Innerörtliche Fußwege ermöglichen:

**Gehen statt fahren:**

**Erhält gesund.**

**Spärt Energie.**

Schüler entspannen sich auf dem Heimweg von der Schule und können Natur wahrnehmen.

Sanierte Fußwege und Treppen sind insbesondere für Senioren wieder gefahrlos begehbar. Bewohner des nahe gelegenen Seniorenheims erhalten eine schöne Spazierrunde.

Die Gässle sind Teil der neu ausgewiesenen „Lenzkircher Spazierwege“. Gäste finden hier reizvolle Blicke auf Ort und Hochschwarzwald.

Die Sommerberg-Anlagen werden als ortsnaher Waldpark besonders gepflegt und haben „Am Sommerberg“ ihren zentrumsnahen Eingang. Das Begehen der alten Treppe war wegen der unregelmäßigen und verschobenen Stufen nicht ungefährlich. Der Waldpark ist mit der neuen Treppe wieder sicher erreichbar.



Das Gässle von der Schwarzwaldstraße ist für viele Familien ein wichtiger und gefahrloser Zugang zum Kindergarten.

### Wie wurde verfahren?

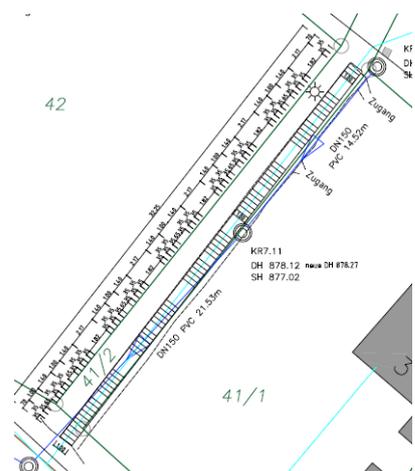
In der Vorplanungsphase des Projektes Kulturlandschaft waren zahlreiche Lenzkircher Gässle kartiert und in ihrem schlechten Zustand beschrieben und fotografiert worden. Die Sanierung bekam Priorität bei den Umsetzungsmaßnahmen. Für die Instandsetzung wurden nur Gässle auf gemeindeeigenen Grundstücken ausgewählt, um sicher zu gehen, dass sie auch langfristig öffentlich zugänglich bleiben.

Eigene Treppenanlagen müssen von der Gemeinde Lenzkirch unterhalten werden. Diese klare Verantwortung für die Gemeinde ersetzte auch schnell die ursprünglich gedachte Gässle-Pflege-Patenschaft durch Anlieger aus der Nachbarschaft. Als Bauwerk muss ihr Zustand von Zeit zu Zeit überprüft werden. Nach der Erneuerung der Treppenanlage werden sie deshalb in die Überwachungsliste Bauwerke aufgenommen. Zur Instandhaltung sind größere Mengen an Material sowie Maschineneinsatz nötig. Die angrenzenden Wiesenflächen unterliegen bereits der Pflege durch den Bauhof, der somit regelmäßig auch Schäden in den Wegen notieren und beheben kann.

Die wasser gebundenen Fußwege ohne Stufen sowie alle Geländer wurden vom Bauhof in Eigenregie erneuert, und die zu ersetzende Treppenstufen von einer Baufirma abgerissen und baugleich ersetzt.

Das Gelände und der Zuschnitt der Flurstücke des Talweg-Gässle in Kappel machten eine Vermessung und eine Konstruktionsplanung durch ein Ingenieurbüro erforderlich. Außerdem mussten unter der Treppe verlaufende Rohrleitungen überprüft werden.

Zur Nachhaltigkeit ein Zitat vom Bauunternehmer mittleren Alters: „an dieser Treppe mache ich bis zu meinem Ruhestand nichts mehr.“



## Aktion: „Genießer-Liegen aufstellen“

### Ziel der Aktion

2 Standorte für Genießer-Liegen finden

### Ergebnis der Aktion

1 Genießer-Liege Hochfirst für den schönsten Blick im Hochschwarzwald auf Titisee und Feldberg

1 Genießer-Liege Schmalzbühl für den Aussichtspunkt Schmalzbühl am Stadtmusik-Panorama-Weg

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Projektvorsitzender  
Private Grundeigentümer  
Landwirtschaftspächter  
Waldgenossenschaft Saig  
Forstrevier Feldberg-Hochfirst  
D`Wälder Drachen- und Gleitschirmflieger e.V.  
Gemeinde-Bauhof  
Hochschwarzwald Tourismus GmbH  
Metallbau und Schreinerei

### Gute Gründe für die Aktion

Liege-Bänke unterstreichen den Genuss- und Erholungswert der Landschaft um Lenzkirch.

Mitten in der Landschaft auf einer Liege liegen und einen besonderen Blick genießen, das stärkt den Erlebniswert und die Erholungswirkung für die Gäste.

Die Hochschwarzwald Tourismus GmbH möchte mit dem Genießer-Liegen für Lenzkirch werben. Wandern mit „Unterwegshäppchen“ an den Genießer-Liegen sind beliebte Aktivitäten.



Der Blick vom Hochfirst über den Titisee zum Feldberg ist die Visitenkarte des Hochschwarzwalds!

Der Stadtmusik-Panorama-Weg ist seit Jahren ein beliebter Rundweg um Lenzkirch. Am Schmalzbühl bietet ein schöner Ausblick auf Lenzkirch zwischen Bergen den richtigen Platz für eine Genießer-Liege.

### Wie wurde verfahren?

#### Standortkriterien

Es kamen nur Standorte mit einem besonderen Ausblick und einem bestehenden Wanderweg vom Schwarzwaldverein in Frage.

Die Aussichtspunkte des Stadtmusik-Panorama-Wegs wurden unter die Lupe genommen.



Gemeindeeigene Flächen wären zu bevorzugen, weil der Abstimmungsbedarf wesentlich geringer ist und die Planung schneller umgesetzt werden kann. Die Sommerberganlagen sind jedoch bereits gut „möbliert“ und schieben deshalb aus.

Land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge nutzen die Wanderwege teilweise auch. Im Schwenkbereich der Maschinen darf keine Bank stehen. Somit kamen nur gerade Streckenabschnitte in Frage.

#### Die Zustimmungen einholen

Für den Aussichtspunkt Schmalzbühl konnten Grundstückseigentümer und schließlich auch die Pächter der Landwirtschaftsflächen von der Idee einer Genießer-Liege überzeugt werden.

Auf dem Hochfirst verlangte die Waldgenossenschaft Saig als Eigentümer forstliche Belange und die Interessen der „Flieger“ abzuklären.

Im Bereich der Anlauffläche für die Drachen- und Gleitschirmflieger einen Standort für eine Genießer-Liege zu vereinbaren, erforderte eine ausführliche Kommunikation mit Karten, Mails und einem Ortstermin.



### Die Bauausführung

Parallel zum Prozess der Standortplanung war die bauliche Ausführung der Liegen zu klären. Holzart und Bauweise beeinflussen die Haltbarkeit einer Außenliege im Hochschwarzwald erheblich. In Abwägung mit dem Budget fiel die Wahl auf Douglasie auf einem verzinkten Metallgestell. Die Abstände der Latten wurden breit genug gemacht, so dass sie gut abtrocknen können und nicht mit Blättern verstopfen und faulen. Zur Instandsetzung sind Ersatzlatten mitgeliefert worden. Zwei Betriebe aus Lenzkirch, Metallbau und Schreinerei, bauten die Bänke gemeinsam.

Der Schwarzwaldverein kontrolliert die Bänke und der Gemeinde-Bauhof ist für die Instandhaltung verantwortlich.

Die Genießerliegen wurden zur neuen Wandersaison im Mai 2015 aufgestellt. Auf dem Hochfirst gelang in ehrenamtlicher Zusammenarbeit mit „den Fliegern“ die Herstellung eines leichter zugänglichen Weges zu Bank und Blick.



## Aktion: „Lenzkircher Spazierwege“

### Ziel der Aktion

Spazierwegen für Gäste in Karten und Flyern ausarbeiten, die zu sehenswerten Punkten innerhalb der Ortslagen von Lenzkirch führen und 1 bis 1,5 Stunden dauern.

Im Fokus steht nicht das Wandern rund um Lenzkirch, sondern das Entdecken des Ortes und seiner schönen Lage in der Landschaft.

### Ergebnisse der Aktion

1.) Drei neue Ortsrunden als „Lenzkircher Spazierwege“ festgelegt:

„Lenzkircher BlickWinkel“  
„Kappeler Dorfrunde“  
„Saiger Höfe im Wandel der Zeit“

Die Ortsrunden sind in der neuen Lenzkircher Ortskarte der Hochschwarzwald Tourismus GmbH (HTG) eingezeichnet und beschrieben. Die Karte ist in der Tourist-Information und bei den Gastgebern erhältlich. Die HTG beabsichtigt, diese Tourenvorschläge zusätzlich auf der HTG-Webseite einzustellen.

2.) Flyer erstellt  
„Historischer Spaziergang Lenzkirch“ zu 24 Sehenswürdigkeiten.

Der Flyer ist bei der Tourist-Information und in Lenzkircher Geschäften erhältlich.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Hochschwarzwald Tourismus GmbH  
IGLG – Interessengemeinschaft Lenzkircher  
Geschichte  
Gemeindeverwaltung Lenzkirch

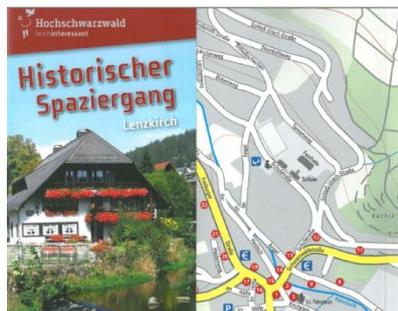
### Gute Gründe für die Aktion

Mehr Gäste in die Lenzkircher Ortsmitte holen.

Wanderwege rund um Lenzkirch gibt es zahlreiche. Doch auch die Ortschaften bieten Sehenswertes, das zu zeigen ist.

Auch „Durchreisende“ auf der Suche nach einer schönen Einkehr mit Spaziergang sollen spontan in Lenzkirch anhalten. Wer sich per Smartphone oder Navigation führen lässt, soll zukünftig auch auf die Lenzkircher Spazierwege aufmerksam gemacht werden.

Vorgegebene Routen in Karten und online kommen heutigen Wünschen von Gästen entgegen: im Kurzurlaub alles Wichtige im Hochschwarzwald sehen und sich ohne eigene Wanderplanung führen lassen.



Die Spazierwege bieten die Chance, dass Kurzzeitgäste unterwegs oder später einkehren. Die „Lenzkircher BlickWinkel“ führen auch an Einkaufsmöglichkeiten vorbei. Idealerweise soll der Gast vom Spaziergang mitnehmen: „den Blick auf die reizvolle landschaftliche Lage der Orte, einen vollen Bauch und volle Einkaufstaschen. Und den Wunsch, wieder zu kommen.“

Tourismus ist eines der wirtschaftlichen Standbeine Lenzkircher Bürger. Wer Gäste einlädt, braucht für sie auch ein attraktives, vielfältiges Angebot. Unter den 15 Orten des von der HTG vermarkteten Hochschwarzwaldes muss sich Lenzkirch auch gut mit Angeboten an Gastronomie, Handel, Unterkünften und Aktivitäten präsentieren. Mit den angebotenen Spaziergängen kann beim auswärtigen Gast „Lust auf mehr Lenzkirch“ geweckt werden. Er kann als Übernachtungsgast für die Zukunft gewonnen werden, sofern sich Gasthäuser und der gesamte Ort entsprechend freundlich und einladend zeigen.

Sind Gäste erst einmal vor Ort, können sie das gesamte attraktive Angebot an Touren zum Wandern und Radfahren in Lenzkirch bei der Tourist-Info und an diversen Unterwegstafeln und Wegweisern erkennen.

Gäste sind sehr wichtig für Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel und beleben die Ortskerne. Die Umsätze tragen dazu bei, Gebäude-Leerstand zu vermeiden und fördern damit die Lenzkircher Innenentwicklung.

### Wie wurde verfahren?

Von der Idee der Projektmanagerin zu den Ortsrunden war die Leitung der Lenzkircher HTG Tourist-Information schnell überzeugt und half mit bei der Streckenauswahl. Es fügte sich gut, dass die Neuauflage der Lenzkircher Ortskarte im selben Jahr anstand. Titel und Beschreibungen entstanden gemeinsam. Grafik und Layout lagen komplett in den Händen der HTG.

Eine Ausschilderung an der Strecke ist ein längerfristiges Projekt für alle HTG-Orte.

Den Flyer zum „Historischen Spaziergang“ stellten HTG und die „Interessengemeinschaft Lenzkircher Geschichte“ gemeinsam zusammen. Sehenswürdige Gebäude waren schon länger mit Informationstafeln versehen. Doch bisher wurden sie eher zufällig entdeckt. Die Standorte sind nun alle in einer Karte eingetragen. Interessierte können sie anlaufen und vor Ort die Tafeln lesen.

Zunächst war geplant, den Historischen Spaziergang und die Lenzkircher Ortsrunde zu verbinden. Doch passten die Routen nicht zusammen und hätten das geplante Zeitlimit von 1,5 Stunden Spazierdauer überschritten. Deshalb bleibt es bei zwei eigenständigen Angeboten.

## Lenzkircher BlickWinkel

**Blick:** Lenzkirch zweimal von oben sehen.

**Winkel:** dazwischen mitten durch das Städtchen an der Haslach: malerischer Kirchplatz, Brunnen, Mühlrad, Gässle und Treppen, Häuser mit Geschichte entdecken.

**Strecke:** 1,5 h - 4 km - 166 Hm

**Parken:** Neben dem Lenz, hinter dem Kino.



## Aktion: „Historische Grabmale pflegen“

### Ziel der Aktion

29 historische Grabmale auf dem Lenzkircher Friedhof pflegen und sichern.

### Ergebnis der Aktion

17 historische Grabmale auf dem Lenzkircher Friedhof gereinigt sowie durch Verfestigung und Imprägnierung für die nächsten Jahre gesichert.

4 Spenden von Bürgern für Grabmale.

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Steinmetz

### Gute Gründe für die Aktion

Grabsteine sind künstlerischer Ausdruck ihrer Zeit. Historische Grabmale sind ein kultureller Schatz, den es zu erhalten gilt. Für Bewohner und auch für Gäste, die sich besonders für „alte Steine“ interessieren.

Alte Grabmale erzählen Dorfgeschichte. Jedes nicht mehr lesbare Wort ist wie Gedächtnisschwund einer Gemeinde.

Alte Grabsteine geben Friedhöfen einen besonderen Charakter.

10 wertvolle Grabmale aus Sandstein aus den Jahren um 1840 sind durch Verwitterung stark gefährdet, denn „Sandstein will wieder Sand werden“. Die Schriften und Profile sind teilweise stark zerstört.

Marmor wieder in Weiß zeigen und Sandstein wieder in Rot und Gelb, anstelle von Grau.



### Wie wurde verfahren?

Die Projektmanagerin wurde von Mitgliedern des Gemeinderates auf mehrere Themen der Friedhofsgestaltung angesprochen: Zustand der historischen Grabmale, Ehrengrabmale, Kapellenplatz, Friedhofsbäume sowie das Interesse gärtnergepflegte Grabfelder anzulegen.

29 historische Grabsteine wurden gemeinsam mit dem Steinmetz kartiert und die nötigen Maßnahmen zur Sicherung des noch Vorhandenen sowie zu einer noch nicht finanzierbaren Restaurierung beschrieben.

Der Gemeinderat gab seine Zustimmung zu den Sicherungsmaßnahmen.

Die Arbeiten erforderten eine trockene Witterung ohne Frost und Niederschlag.

Verwitterte Schrift wurde mühsam entziffert. Durch die Pflegemaßnahmen rücken die auffallend leuchtenden historischen Grabmale wieder stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung und der Verwaltung.



### Empfehlungen und Ausblick

Die Gemeinde ist Eigentümer der historischen Grabsteine und hat damit die Chance zur Erhaltung dieses kulturellen Schatzes.

Die Gemeinde plant, über die Erhaltungsmaßnahmen hinausgehende Restaurierungsarbeiten an einzelnen Grabmalen längerfristig durch Spenden und aus dem Gemeindehaushalt zu finanzieren.



Ein Engel vor 8 Jahren noch mit 2 Flügeln.

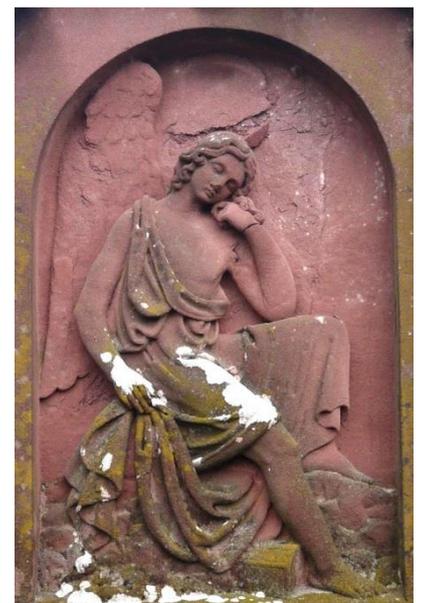
Es ist zu entscheiden, ob teilweise die Original-Sandsteine in einem Innenraum untergebracht werden können, und vor Ort ggf. nur Repliken stehen. Oder ob auf dem Friedhof

eine Überdachung für die Sandsteine möglich wäre.

### Zustandskontrolle Sandsteine

Insbesondere die 175 Jahre alten und wertvollen 10 Sandstein-Grabmale sollten **jährlich auf ihren Zustand überprüft** werden.

Die ausgeführte Verfestigung und Imprägnierung kann einen Schutz für die nächsten 5 Jahre bringen und sollte danach erneuert werden. Die **Kosten** dafür sollten im **Gemeindehaushalt** berücksichtigt werden, um den



Wert dieser Kulturdenkmäler zu erhalten.

Inzwischen ist ein Flügel komplett abgefallen. Eine Restaurierung wäre wünschenswert.



## Aktion: „Schluchtensteig am Roodbach mit Wasserfall und Tunnel“

### Ziel der Aktion

Ermöglichen, den Schluchtensteig wieder auf einen besonders attraktiven Tunnel- und Hangpfad am Roodbach-Wasserfall zu verlegen.

### Ergebnis der Aktion

Fachliche Stellungnahmen

Bauliche Sicherungsmaßnahmen am Bach-tunnel des Roodbaches als Voraussetzung für jegliche weitere Planung

Planungsidee Hängebrücke

### Akteure der Aktion

Gemeindeverwaltung

Ingenieurbüro

Sachverständiger für Felsmechanik

Projektmanagerin Kulturlandschaft

Forstrevier Lenzkirch

Schwarzwaldverein OG Lenzkirch

Heimatverein Kappel

Lenzkircher Geologe

### Gute Gründe für die Aktion

Für den Bereich Wanderwege konnte das Projekt Kulturlandschaft wichtige Beiträge für den Tourismus leisten: Der Hochschwarzwälder Hirtenpfad wurde in 2012 als Genießerpfad eröffnet. Und der Verbindungsweg Oberes Urseeetal zwischen Hirtenpfad und Ursee-Rundweg wurde 2015 genehmigt.



Auch der **Schluchtensteig** führt durch Lenzkirch. Er ist ein bedeutender Routen-Wanderweg mit Zertifikat Qualitätsweg, der zu den „TOP Trails“ in Deutschland gehört, [www.top-trails-of-germany.de/](http://www.top-trails-of-germany.de/). 2016 steht seine erneute Zertifizierung an.



2014 ist im Bereich des Roodbach-Wasserfalls aufgrund von Hangrutschen ein Teil des Wanderweges weggebrochen. Damit wurde auch die sehr attraktive Wegeführung durch den Roodbach-Tunnel mit Blick auf den Wasserfall von oben unterbrochen und ein Highlight des Schluchtensteigs entfiel. Dieses gilt es zur Attraktivität des Lenzkircher Schluchtensteiges wieder herzustellen, mit der erforderlichen **Sicherheit für Wandernde**.



Die aktuelle Sperrung des Weges wird von vielen Wandernden nicht akzeptiert und umgangen.

Der Schluchtensteig kreuzt hier den Bahneradweg, der auf dem ehemaligen Bahndamm in Richtung Neustadt verläuft. Somit sind vom Hangrutschen zwei für Lenzkirch bedeutende touristische Wege betroffen.

### Wie wurde verfahren?

Das steile Gelände, durch das der Schluchtensteig hier verläuft, besteht aus Felsen, Geröllhängen und ehemaligem Bahndamm und dem Roodbach.

Die Gemengelage mit dem Roodbach-Wasserfall ist anfällig für Hangrutschen. Die Vorbereitung und Vorplanung der baulichen Maßnahmen erforderte die Beteiligung eines Ingenieur-Büros sowie die Hinzuziehung von Sachverständigen für Felsmechanik und Bauwerke in Erosionslagen.

Der Forst Lenzkirch wurde auch in die Vorplanung eingebunden. Schwarzwaldverein und Heimatverein Kappel sind ehrenamtlich als Netzwerker und Wegewarte an diesem Projekt beteiligt. Der Wegeabschnitt ist auch als Mühlenweg bekannt, da der Roodbach einst die erste Mühle auf Kappeler Gemarkung an-



trieb. Behördlich betreut wird der Schluchtensteig vom Landratsamt Waldshut-Tiengen.

### Schluchterlebnis

Damit der Schluchtensteig seinem Namen gerecht wird, soll das besondere landschaftliche Erlebnis mit Wasserfall und Bachtunnel erhalten und verkehrssicher ermöglicht werden. Deshalb soll es, um die gefährliche Nutzung dieser Strecke zu verhindern, jedoch kein gezieltes Entfernen der Reste des abgerutschten Pfades geben.

Als Voraussetzung für die zukünftige Wegeführung entlang des Wasserfalls wurden sichernde Maßnahmen am Durchlass-Bauwerk des Roodbaches ausgeführt.

### Ausblick

Für den sicheren Ausbau des Wanderweges sind 2 Varianten in der Diskussion:

Ein Wegeverlauf auf einer hohen Stützmauer oder Krainerwand mit Gründung im Bachbett würde ein großes Bauwerk in der Schlucht bedeuten.

Eine Hängebrücke am Wasserfall wäre eine besondere touristische Attraktion am Schluchtensteig. Im Hinblick auf die Zertifizierung des Schluchtensteigs in 2016 soll diese Variante weiter geprüft werden.

Zur Möglichkeit einer Naturpark-Förderung soll der Naturpark Südschwarzwald e.V. kontaktiert werden.

# Ergebnisbericht Landschaftspflege - Hecken- biotope

## Die Ausgangslage: Pflegenotstand bei Hecken



**Der Landschaftserhaltungs-  
verband Breisgau-Hoch-  
schwarzwald (LEV)** nimmt auf  
Landkreisebene Aufgaben zur  
Heckenpflege wahr. In seinem  
Info-Material heißt es:

### ARTEN- UND STRUKTUREICHE FELDHECKEN SIND BEDROHT

Viele ehemals niedrigwüchsige  
Feldhecken entwickeln sich zu  
Baumhecken. Lichtliebende  
seltene Gebüsch werden  
überwachsen und verschwin-  
den. Die Lebensraumqualität  
sinkt, ehemals artenreiche  
Säume und Steinriegel werden  
beschattet und typische  
Tierarten verschwinden. Die  
Hecken brechen teilweise  
zusammen und überaltern.  
Hier muss etwas getan werden.

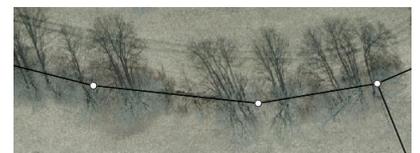
### HECKEN- UND GEHÖLZPFLEGE IM LANDKREIS BREISGAU- HOCHSCHWARZWALD



Auch die Menschen vor Ort in  
Lenzkirch nehmen den Wandel  
in der Heckenlandschaft wahr:

Bei der „Zukunftswerkstatt“ für  
Raitenbuch am 03.02.2010  
wurde vielfach bemängelt, dass  
die Landschaft durch zu viele He-  
cken, Gebüsch und Gehölze zu-  
wachsen und dadurch den früher  
offenen Charakter verliere.

Tatsächlich wandeln sich die frü-  
her niedrigen Hecken auf Rainen  
und Steinriegeln zu Baumreihen,  
Baumgruppen und Feldgehölzen.  
Blickbeziehungen verschwinden,  
und viele ehemalige Hecken  
werden zunehmend als Waldku-  
lissen wahrgenommen.



## Die Aufgabenstellung

- Ein Heckenpflege- und Nutzungskonzept für Lenzkircher Hecken erarbeiten und testen
- Akteure für die Heckenpflege finden
- Förderungen ausschöpfen

## Die Ergebnisse kurz gefasst

Diese Bausteine für ein Heckenpflege- und Nutzungskonzept der Lenzkircher Hecken wurden umgesetzt:

- 8 Hecken als Musterhecken gepflegt:  
Gemeindehecken vom Bauhof, Private Hecken von Landwirten, Unternehmern oder Selbstwerbern
- Kontakt zu Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hochschwarzwald (LEV) aufgebaut
- 3 Heckenpflegen geplant
- 3 neue Hecken angepflanzt
- Knowhow Heckenpflege an ausführende Personen weiter gegeben
- Vorführung Kleinhacker zur Verarbeitung von Landschaftspflegeholz zu Grobhackgut
- Heckenmanagement durchgeführt
- Entwicklungsziele für die Pflegemaßnahme formuliert

## Die Herausforderungen

### Herausforderung: Die große Anzahl von ca. 157 bis 300 Eigentümern von Hecken

Lenzkirch hat	<b>207 Einzelhecken in 71 Biotopen auf 21,3 ha Fläche</b>
Davon sind Gemeindeeigentum	50 Einzelhecken in 15 Biotopen auf 3,5 ha Fläche
Davon sind in privatem Eigentum	157 Einzelhecken in 56 Biotopen auf 17,8 ha Fläche

Es war somit schnell klar, dass die Heckenpflege ein Herantasten und Testen mit vielen Personen und unterschiedlichen Verfahren werden würde:

Einzelhecken erstrecken sich teilweise auf mehrere Flurstücke mit verschiedenen Eigentümern. Hinzu kommen die Pächter. Das ergibt 157 bis 500 potentielle Ansprechpartner.

Fazit: Das Anschreiben von mehreren Hundert Eigentümern und Pächtern schied aus.

### Eine Lösung:

Über das Lenzkircher Amtsblatt erfolgte das Angebot des Projektes Kulturlandschaft, die Heckenpflege zu bezuschussen.

Das Interesse war jedoch sehr mager: 4 Interessenten meldeten sich in 2013. Niemand im Folgejahr.

## Herausforderung: Umsetzung der Pflege

Das **Wissen um die richtige Heckenpflege** gehört traditionell nicht zur Hochschwarzwälder Landwirtschaft. Es brauchte keine Heckenkultur wie in anderen Heckenlandschaften, in denen Landwirte die Hecken mangels eigenen Waldbesitzes für Holzertrag oder zum Viehfutter kultivieren mussten. Feldhecken entstanden eher zufällig auf Lesesteinriegeln und an Flurstücksgrenzen und wuchsen hoch.

Auch hält seit 1995 der **Biotopschutz** viele Landwirte davon ab, einwandernde Feldgehölze aus den Grünlandflächen zurückzudrängen. Wer heute seine Hecke auf Stock setzt, sieht sich schnell einem privaten Naturschützer gegenüber, der das für eine nicht erlaubte Beseitigung hält.

Die personelle und maschinelle **Ausstattung für die Eigenleistungen** waren bei jeder privaten Hecke anders: Von „wir können alles selber, haben von der Säge bis zum Hacker alle Maschinen und Fahrzeuge“ über „wir schneiden, können aber nicht sägen und haben keinen Schlepper“ bis „wir können nichts, aber das Holz abgeben“.

Zahlreiche **Grenzhecken** sind zur Hälfte Gemeindeeigentum und zur Hälfte privat. Der zusätzliche Aufwand für die Gemeinde, die Zustimmung der Eigentümer zur Pflege und eine Beteiligung an den Kosten einzuholen, steht hier der Umsetzung im Weg.

## Eine Lösung:

Für die wenigen Antragsteller konnte die Heckenpflege durch ein individuelles, zeitaufwändiges Heckenmanagement begleitet werden.

## Eine weitere Lösung:

Steht genügend „großes Holz“ in der Hecke, kann der Erlös als Deckungsbeitrag für die Arbeitskosten verwendet werden. Das erfordert jedoch Verständnis seitens der Eigentümerschaft für Ertrag **und Aufwand** bei der Holzernnte.

## Herausforderung: Förderfähigkeit der Maßnahmen abgrenzen

Die Berechnung der Förderung durch Mittel des Kulturlandschaftsprojektes orientierte sich an der Landschaftspflegeleitlinie.

Welche Arbeitsschritte einer Heckenpflege sind jedoch förderfähig?

Was ist noch Landschaftspflege und wo beginnt die Holzverwertung als eigene Sache des Eigentümers?

## Eine Lösung:

Diese Arbeiten galten als förderfähig:

- Schneiden und Fällen
- Entasten und Rücken auf Polter
- Aufräumen und Wiederherstellen des Grünlandes
- Schnittgut an abgelegenen Standorten zur Beseitigung hacken

Holzverwertung:

- die Aufarbeitung bis Brennholz lang
- Kronen- und Restholz an Großhacker zur Verwertung abgeben

## Herausforderung: Kostenschätzung vor Beginn der Arbeiten

Die Kostenschätzungen der ausführenden Eigentümer waren sehr grob und nicht verlässlich. Und die Entscheidung über Eigenleistung oder Fremdvergabe („Make or buy“) trafen die Ausführenden teilweise erst während der Arbeiten, als der Arbeitsumfang schrittweise überschaubar wurde. Das ist verständlich und sollte erlaubt sein. Doch erschwert es eine Kalkulation der Förderung vorab.

### Eine Lösung:

Berechnung der Förderung für das Angebot Heckenpflege im November 2013:  
Der Gesamtwert der Maßnahme ist die Summe aus:

- eigenem Arbeitseinsatz, incl. Helfer, berechnet nach Rapportzettel und Maschinen-Ringsätzen netto,
- Rechnungen für Fremdleistungen

30 % des Gesamtwertes entfielen als Eigenleistungen auf den Eigentümer.  
70 % des Gesamtwertes wurden durch das Projekt Kulturlandschaft gefördert.

## Herausforderung Hacken: Verwertung oder Beseitigung?

Das Schnittgut der Hecken hacken und als Wertstoff zum Heizen verwenden, das ist die Idealvorstellung für die Nutzung des Landschaftspflegeholzes.

Für Großhacker wirtschaftlich interessant sind jedoch nur große Mengen Hackgut ab 25 srm, ohne Erde und Steine und an gut erschlossenen Flächen gelegen. Diese Verwertung kann einen Erlös von aktuell bis zu 6 €/srm einbringen.

Kleine Hecken und Hecken in schwierigem Gelände und ohne Fahrweg sind für Großhacker wirtschaftlich uninteressant.  
Was tun mit diesem Schnittgut?

### Eine Lösung:

Im Projekt führte ein Landwirt einen Kleinhacker vor. Dieser verarbeitet Landschaftspflegeholz zu Grobhackgut, das insbesondere für Heizungen landwirtschaftlicher Betriebe nutzbar ist. Holz bis 20 cm Durchmesser kann verarbeitet werden.

Das „Füttern“ des Kleinhackers geschah per Hand. In 38 Mannstunden und 15 Stunden Schlepper- und Hackereinsatz wurden 15 Groß-Säcke zu je 1 srm und je ca. 280 kg Grobhackgut gehäckselt. Der Wert des Grobhackgutes wurde mit 12 € je Sack und in der Summe mit 180 € angesetzt. Von Wirtschaftlichkeit ist das Verfahren somit noch weit entfernt.



## Herausforderung: Wer macht und bezahlt das Heckenmanagement?

Die Aufgaben des Heckenmanagements durch die Projektmanagerin umfassten:

- das Luftbild als Kartierungsgrundlage ausdrucken,
- den Biotoperhebungsbogen von 1995 auswerten und
- die Hecke vor Ort kartieren.
- Bei Grenzhecken die Grenzsteine suchen, um die Eigentümerschaft zu klären.
- Ein Entwicklungsziel anhand der vorgefundenen Baum- und Straucharten formulieren: Erhaltenswerte Überhälter als Landschaftsbäume, auf Stock zu setzende Altsträucher zum Aufbau einer dichten Strauchschicht, zu entfernende durchgewachsene Gehölze, zu erhaltende Zukunftsgehölze.
- Beim Ortstermin mit dem Eigentümer/ dem ausführenden Landwirt/ Unternehmer das Entwicklungsziel erläutern und vereinbaren oder verhandeln.
- Gemeinsam mit den Eigentümern die Gehölze forstlich auszeichnen.
- Die Arbeitsabläufe sowie Eigenleistungen und Fremdleistungen besprechen (s.u.).
- Überfahrerlaubnisse und Zaunabbau regeln.
- Nach der Pflege Abnahme der Arbeit, Nacharbeiten anweisen und wieder prüfen.
- Kontrolle der Stundenzettel zu den Eigenleistungen nach MR- Stundensätzen sowie der Fremdrechnungen.
- Berechnung des Zuschusses.
- Anschreiben zur Förderung, Auszahlung, Aktenregister.

Der Aufwand für das Heckenmanagement von den Vorarbeiten bis zur Abnahme und Rechnungsprüfung der vergebenen Arbeiten ist enorm. Für jede Hecke wurden rund 10-20 Stunden Heckenmanagement vom Projektmanagement geleistet, ehrenamtlich. Zukünftig stellen sich die Fragen:

Wer macht das Heckenmanagement? Wer bezahlt den Heckenmanager?

Die Gemeinde? Die Untere Naturschutzbehörde? Der LEV? Der Eigentümer?

## Entwicklungsziele für eine Heckenlandschaft

### Hecken als Allee-Ersatz

Für die „Big Five“, Berg-Ahorn, Esche, Buche, Linde und Fichte, als große prägende Einzelbäume und Waid-Bäume im Offenland sind heute und zukünftig die Hecken in Lenzkirch wichtige Standorte.

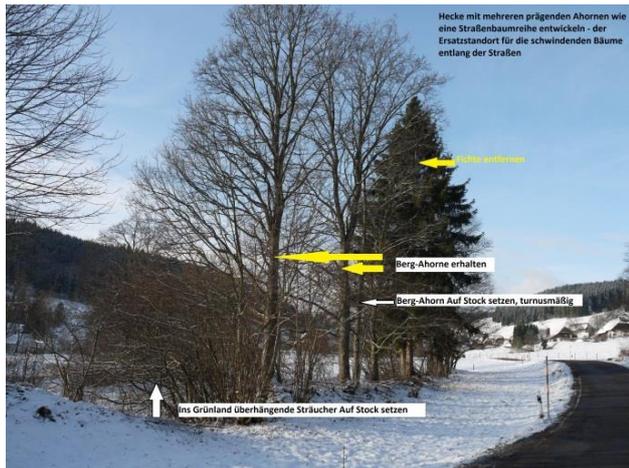
### Weil Landstraßenbäume verschwinden

Die von großen Berg-Ahorn-Reihen begleiteten Landstraßen verschwinden allmählich im Hochschwarzwälder Landschaftsbild. Aus Gründen der Verkehrssicherheit werden alte Bäume an Kreis- bis Bundesstraßen auch nicht mehr durch Neupflanzungen ersetzt, und zwar entsprechend bundesweiter Richtlinien zur Anlage von Straßen. Dieser Baumstandort an Straßen steht somit langfristig nicht mehr zur Verfügung und deshalb werden Alternativen gebraucht, wenn das Landschaftsbild der großen Baumreihen im Hochschwarzwald auch zukünftig zu sehen sein soll.

### Lange Heckenstreifen können Ersatzstandorte für Baumreihen sein

Dazu werden in gleichmäßigem Abstand schöne Bäume mit Leitstamm als sogenannte Überhälter bei der Heckenpflege stehen gelassen. Sie können ohne Konkurrenzgehölze in den Folgejahren ihre Kronen gleichmäßiger und natürlich entwickeln. Aus dem jüngeren Bestand werden weitere geeignete Bäume mit gutem Leittrieb stehen gelassen und aufgeastet.

### Von der Baumhecke zur Baumreihen-Hecke



Durch einen gleichmäßigen Abstand der Überhälter wird das Bild einer Baumreihe über einer kompakten Strauchhecke entstehen.

## Heckenlandschaft Raitenbuch: Künftig ein Agroforst-System?

### Eine Ideen-Skizze des Co-Vorsitzenden, Dr. Karl-Ludwig Gerecke

Im Rahmen des Kulturlandschafts-Projekts bietet sich folgender Lösungsansatz an:

Die bisher eher zufällig entstandenen und weder gepflegten noch genutzten Gehölze werden künftig nachhaltig bewirtschaftet. Ziel ist eine energetische Nutzung in Kombination mit Wertholz-Produktion.

Dazu werden Hecken und Feldgehölze in einem festzulegenden Turnus auf den Stock gesetzt. Einzelne landschaftsprägende oder auch wertholztaugliche Bäume werden belassen und ggf. geastet. Auf den kahlgeschlagenen Streifen erfolgt eine Ergänzungspflanzung mit wertholztauglichen Laubbäumen im Weitverband. Die Bäume werden gegen Vieh- und Wildverbiss geschützt und später geastet. Produktionsziel ist eine astfreie Schaftlänge von vier bis fünf Metern und eine Mindestdimension von 40 cm in einem Produktionszeitraum von 40 bis 50 Jahren. Wo Landschaftselemente fehlen, könnten bewirtschaftete Hecken und Feldgehölze gezielt angelegt werden.

Im Ergebnis entsteht **eine beweidete Heckenlandschaft mit Einzelbäumen**, die gegenüber dem Ausgangszustand eine größere Vielfalt aufweist, ein schönes Landschaftsbild bietet und vor allem eine nachhaltige Holznutzung auch außerhalb des geschlossenen Waldes zulässt.



Statt durchwachsender hoher Laubbäume gibt es ein mosaikartiges Nebeneinander unterschiedlicher Altersphasen, vom Initialstadium (Stockausschläge) bis zum reifen Einzelbaum. Jede Phase bietet Insekten- und Vogelarten ihre spezielle „Nische“. Die bisher als wertlos angesehenen Gehölze („Hecke, Stuede und Züggs“) erhalten eine neue Wertigkeit und einen Anreiz zu ihrer Erhaltung (Schutz durch Nutzung). Die vorgesehene Nutzungsart ist mit den Zielen des § 32 NSG vereinbar. Die Umsetzung könnte im Rahmen des Kulturlandschafts-Projekts durch ein Heckenpflege- und Nutzungskonzept für alle Hecken in Lenzkirch gefördert werden.

## Fazit und Ausblick

Es gab wenig Interesse an der Durchführung der Heckenpflege trotz einer hohen Anzahl an Eigentümern und Pächtern. Mögliche Gründe:

Wenn verwertbares Holz bei der Heckenpflege für sie anfällt, haben einige Eigentümer durchaus einen Anreiz, die Pflege vorzunehmen, selbst wenn die Förderung nicht alle Kosten deckt.

Wenn überwiegend das sparrige, feinastreiche Landschaftspflegeholz anfällt, haben Eigentümer kaum Anreiz zur Durchführung der Heckenpflege. Überlegungen könnten sein: Tagelang an einer Hecke schuften? Und bei Fremdvergabe einen Teil selber zahlen? Wer will da alles mitreden, was gemacht werden darf? Und Bürokratie für die Förderung auch noch? Dann die Hecken lieber wachsen lassen.

Zwei Hecken wurden nach Begehung und forstlicher Auszeichnung gepflegt, ohne dass ein Förderantrag gestellt wurde. Das zeigt, dass nicht alle Eigentümer einen Zuschuss möchten. Sie wünschen jedoch die gemeinsame Begehung und Auszeichnung, um sicherzugehen, dass die Pflegearbeiten an den Biotophecken gestattet sind.

Das Selbstwerber-Konzept könnte ein Umsetzungsmodell für Gemeinde-Hecken werden. Siehe Aktion: Umsetzung von Pflege an Gemeinde-Hecken.

## Alternative Szenarien zur Aktivierung der Heckenpflege

### **Szenario: Alternative Förderungsberechnung, die den Aufwand für das Heckenmanagement reduziert**

Anstelle der Förderung nach angefallenen Kosten und Stunden wäre ein **Zuschuss nach Heckenlänge und Holzvorrat**.

Die Heckenlänge kann vorab im Luftbild gemessen werden. Der Grundförderbetrag steht damit fest, z.B. 500 - 700 € je 100 lfm. An steilen Böschungen gibt es einen Zuschlag von 20 %.

Förderung nach Holzvorrat in 3 Kategorien:

Hoher Anteil Stammholz > viel Holzertrag > einfache Förderung z.B. 500 € bis 700 € / 100 lfm.

Geringer Anteil Stammholz > wenig Holzertrag > 1,5fache Förderung, z.B. 750 € bis 1050 € / 100 lfm.

Nur Strauchholz > kein Holzertrag, nur Restholz > 2fache Förderung z.B. 1000 € bis 1500 € / 100 lfm.

Das Entwicklungsziel Naturschutz /Landschaftsbild und damit die Holzernte kann das Heckenmanagement erst bei der Kartierung formulieren. Die Auszeichnung der Gehölze erfolgt im Anschluss an die Kartierung, sozusagen auf dem Rückweg, oder beim Begang mit dem Eigentümer/Ausführenden.

Der Eigentümer wird nach der Kartierung zum Ortstermin geladen. Er erfährt sofort, welche Gehölze er entfernen darf, das Aufräumziel wird geklärt und er erfährt den Förderbetrag. Der Abnahmetermin nach dem Aufräumen wird vereinbart.

Das Heckenmanagement würde damit effizienter:

Der hohe Aufwand für Kalkulation und Rechnungskontrolle von Eigen- und Fremdleistungen entfällt.

Es bleibt dem Eigentümer selber überlassen, wie er den Zuschuss auf Eigenleistungen und Fremdleistungen verteilt.



### **Szenario: Der Landkreis lässt alle Biotop-Hecken pflegen**

Ankündigung über Amtsblatt und Presse, dass „der LEV alle Biotop-Hecken in Saig/Kappel/ Lenzkirch durch Vergabe an Unternehmer pflegen lassen wird. Die Kosten übernimmt der Landkreis. Das gesamte anfallende Holz fließt in die Maßnahme. Das sind die Gründe: Biotop- und Artenschutz.

Als Eigentümer haben Sie die Gelegenheit, dieser Maßnahme während einer Frist unter Angabe von Gründen zu widersprechen.“

### **Szenario: Der Landkreis /LEV zertifiziert Heckenpfleger**

So wie es Landwirte gibt, die vom LEV mit der Wiesenmähd betraut werden, kann es auch für interessierte Landwirte, private Personen mit Motorsägeschein und Unternehmer einen Heckenpflege-Kurs geben, der sie zum Heckenpfleger an Biotop-Hecken befähigt. Das erspart Verwaltungsaufwand für das Heckenmanagement.

### **Szenario: Heckenpflege unter 4 Bedingungen freigeben**

Außerdem stellt sich die Frage, ob jede Heckenpflege ein Genehmigungsverfahren durchlaufen soll. Und nicht jeder Heckenbesitzer möchte Förderung beantragen.

Heckenpflege-Maßnahmen können als biotopschutz-konform und damit auch als Nicht-Eingriff angesehen werden, wenn

- sie in der gesetzlich zugelassenen Frist zwischen Oktober und Ende Februar erfolgen,
- Hecken nicht als Ganzes beseitigt werden, sondern
- abschnittsweise auf den Stock gesetzt werden und
- Einzelbäume oder Kleingruppen gezielt belassen werden.

## Aktion: „Umsetzung von Pflege an gemeindeeigenen Hecken“

### Ziel der Aktion

Gemeindeeigene Hecken pflegen  
Erhalt landschaftsprägender Bäume in den Hecken

### Ergebnisse der Aktion

2 Hecken vom Bauhof gepflegt  
2 Heckenpflegen geplant  
1 Hecke durch Selbstwerber gepflegt

Knowhow Heckenbiotope an ausführende Personen weiter gegeben

Kontakt mit Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hochschwarzwald gestärkt

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hochschwarzwald (LEV)  
Bauhof  
1 privater Selbstwerber

### Variante A:

### Bauhof pflegt Gemeinde-Hecken mit Mitteln der Landschaftspflegerichtlinie

### Gute Gründe für die Aktion

#### Knowhow in direktem Kontakt weitergeben

Gehölze schneiden, das können die Mitarbeiter vom Bauhof. Aber die richtige Auswahl unter den Gehölzen für Biotop- und Artenschutz zu treffen, darum ging es. Der LEV zeigte vor Ort, wie Heckenpflege „mit der Landschaftspflegebrille auf“ gemacht werden soll.

Die Kosten der Maßnahme werden durch die **Landschaftspflegerichtlinie** mit 50 % gefördert, auch bei eigener Ausführung durch den Bauhof.

Die Gemeinde Lenzkirch hat Einfluss auf die Biotop-Qualität von 50 eigenen Hecken auf 3,5 ha Fläche.

### Wie wurde verfahren?

Das Projektmanagement wählte aus dem Heckenkataster diverse gemeindeeigene Standorte für eine Begehung mit Bauhof und Landschaftserhaltungsverband im Sommer 2013.

Der LEV-Geschäftsführer erläuterte an jeder Hecke, worauf es beim selektiven Heckenschnitt für den Biotop- und Artenschutz ankommt.



Der Bauhofleiter wählte zwei Hecken für die Winterpflege aus und schätzte die Kosten.

Die Gemeinde stellte bis zum 15.11. mithilfe des LEV den Antrag auf Zuwendung nach der Landschaftspflegerichtlinie für Biotoppflege.

Der Bauhof führte die besprochenen Pflegemaßnahmen im folgenden Winter durch. Die Auszahlung der Förderung erfolgte nach Vorlage der Rapportzettel und Rechnungen beim Landratsamt, UNB.

Im Sommer 2014 wurden mit dem LEV zwei weitere Heckengebiete für die Winterpflege durch den Bauhof begutachtet.

**NEU: Durch forstliche Auszeichnung wurde die Auswahl der Gehölze an diesem ersten Begehungstermin im Sommer sofort für die Winterpflege markiert.**

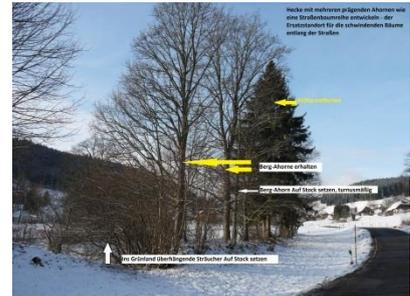
Das war eine Erfahrung aus dem Heckenmanagement im Projekt Kulturlandschaft. Es wird nichts vergessen und die Einweisung der Mitarbeiter geht schneller und die Aufgaben sind eindeutiger. Die Umsetzung wird somit wirtschaftlicher.

### Ausblick und Nachhaltigkeit

Die jährliche Zusammenarbeit zwischen Bauhof und LEV soll sich etablieren, um auch ohne Anstoß vom Kulturlandschaftsprojekt über mehrere Jahre hinweg die gemeindeeigenen Heckenbiotope durchzupflegen.

Die Initiative dafür muss im Sommer vom Gemeinde-Bauhof ausgehen! Und es ist abzurufen:

- Ortstermin mit dem LEV an gemeindeeigenen Hecken vorbereiten.
- Gehölze auszeichnen.
- Die Heckenpflege im Winter rechtzeitig vor dem 28.2. und trotz Winterdiensten vornehmen.
- Die Kostenrechnung für die Zuwendung zusammenstellen und beantragen.



### Heckenschnitt alle 10 Jahre erreichbar

Der Gemeinde gehören 50 Hecken auf 3,5 ha Fläche. Würden 5 Hecken pro Jahr gepflegt, könnte ein guter Pflegerhythmus von 10 Jahren pro Hecke erreicht werden.

## Variante B:

### Brennholz-Selbstwerber machen Heckenpflege

#### Gute Gründe für die Aktion

##### 3 Beteiligte und Win-win-win

- Brennholz in der näheren Umgebung des eigenen Hauses über den Winter hinweg selber werben
- Heckenpflege ohne Kosten für die Gemeinde
- Biotop- und Artenschutz

Diese 3 Interessen konnten exemplarisch in Raitenbuch zusammengebracht werden.

#### Wie wurde verfahren?

##### Nötige Vorplanung und Abstimmung mit der UNB

Die Projektmanagerin kartierte die beiden als Biotope ausgewiesenen Heckenstandorte auf Lesesteinwällen, entwickelte das Pflegeziel und holte die Zustimmung der UNB zur Heckenpflege ein. 1 Arbeitstag pro Hecke muss bisher veranschlagt werden.

##### Beispiel Entwicklungsziel Hecke

Lesesteinwall mit einzelnen Haseln und Wildrosen unter 3 Landschaftsbäumen.

Auf der Südseite des Steinwalles werden durch Freistellung besonnte Bereiche geschaffen, ideal für Kleintiere. Die fast fehlende Strauchschicht kann sich zukünftig neu einfinden. Eine vergreiste Wildrose im Schatten auf dem Wall bekommt wieder Sonne. Die vereinzelt Bäume können größere Kronen ausbilden als im Engstand. Die Biotopfunktion wird dadurch komplexer und es entsteht auf relativ geringem Raum ein Mosaik an Lebensraumangeboten.

##### Ortstermin vor Beginn der Arbeiten

Bauhofleiter, Projektmanagerin und Selbstwerber zeichneten vor Ort die Gehölze aus: Zur Fällung, auf Stock setzen der Sträucher und Erhaltung.

Mit der Auszeichnung Specht-Symbol (NABU-Schablone) wurden Bäume ausgezeichnet, die dauerhaft als prägende Landschafts- und Biotopbäume erhalten bleiben sollen. Die Gemeinde als Eigentümer verpflichtet sich damit selber, diese Landschaftsbäume auch zukünftig zu erhalten.

Die Markierung wäre regelmäßig zu wiederholen. Alternativ könnte eine Plakette mit Spechtsymbol am Baum angebracht werden. So macht es z.B. ein großer privater Waldbesitzer.

#### Vereinbarungen

Im Gegenzug für das überlassene Holz wird der Selbstwerber das Schnittgut beseitigen und die Grünlandflächen komplett vor Beginn der Grünlandwirtschaft ab April aufräumen.

In einem Aktenvermerk wurden die vereinbarten Aufgaben notiert.



#### Für welche Hecken eignet sich die Pflege durch Selbstwerbung?

Kleine Hecken mit durchgewachsenen Bäumen, die genug Holzvorrat für den Eigenbedarf eines Ein- bis Zweifamilienhauses haben.

Für eine Förderung nach Landschaftspflege-richtlinie sind die Flächen zu klein.

Die Hecken-Biotope gehören der Gemeinde.

Es findet sich ein interessierter Selbstwerber in der näheren Umgebung.

#### Anforderungsprofil für Selbstwerber

Das Wissen, dass Lenzkirch im Landschaftsschutzgebiet liegt, und somit ein Auge und ein Herz für seine besondere Natur und Landschaft.

Motorsägeführerschein, Transportmittel. Eigeninitiative und die Motivation, die Arbeit ordentlich zu Ende zu bringen.

#### Ausblick

Mit der Unteren Naturschutzbehörde wäre eine Regelung für die gemeindeeigenen Hecken-Biotope zu vereinbaren, die der Gemeinde eine Selbstwerber-Vereinbarung zur Heckenpflege ermöglicht, z.B. für 5 Jahre.

Es gäbe noch weitere Interessenten, für die eine Selbstwerbung von Heckenholz in der Nähe ihrer Wohnhäuser in Frage käme. Die Gemeinde hat als Eigentümer und Pflegeverantwortlicher die günstige Chance, diese Akteure einzubinden.

Auf private Hecken erscheint das Konzept übertragbar. Selbstwerber kennen i.d.R. ihre Nachbarschaft und könnten bei privaten Hecken die Initiative für die Heckenpflege durch Selbstwerbung übernehmen.

Ungewiss ist, wie das Heckenmanagement ohne Kulturlandschaftsprojekt fortgeführt wird. Die aufwändige Vorplanung und Abstimmung mit der UNB wären zukünftig Aufgabe der Gemeinde. Alternativ wäre ein Heckenmanager zu beauftragen. Die Förderfähigkeit dieser Kosten wäre bei der Förderung abzuklären.

In der Waldarbeit sind Merkblätter für Selbstwerber üblich, um Haftungsfragen zu klären und Unfallverhütungsvorschriften bekannt zu machen. Zukünftig sollte es auch für die Selbstwerbung in Hecken und Feldgehölzen eine solche Vereinbarung geben.

#### Siehe Muster-Entwurf nächste Seite.

**Wichtig: Abklären des Entwurfes mit der jeweiligen Kommunalversicherung und Berufsgenossenschaft!**

#### Viele Akteure = Vielfalt der Strukturen?

Viele Pflegenden sorgen durch unterschiedliche Pflegerhythmen und -methoden für eine Vielfalt der Strukturen an den Heckenstandorten.

Mit dem Selbstwerber-Konzept würde dem weiteren Zuwachsen der Feldflur und der Verbrachung der Hecken und Wiesen ein gutes Stück entgegen treten werden.

## UNVERBINDLICHES MUSTER ZUR EIGENEN PRÜFUNG

### Erklärung zum Selbstworbereinsatz in Hecken und Feldgehölzen

Bei der Selbstworbung von Holz in Hecken und Feldgehölzen herrschen besondere Arbeitsbedingungen, die das Tragen von Arbeitsschutzkleidung zur Vermeidung von Verletzungen erforderlich machen!

#### Durch meine Unterschrift bestätige ich:

- Dass ich das mir zugewiesene Holz in den Hecken und Feldgehölzen der Gemeinde als Privatperson im eigenen Interesse und im Eigenverbrauch aufarbeiten werde.
- Dass dadurch kein Beschäftigungsverhältnis zur Gemeindeverwaltung entsteht.
- Dass ich damit als Privatperson nicht durch die gesetzliche Unfallversicherung der Gemeinde versichert bin.
- Dass ich nur die zugewiesenen oder zur Fällung markierten Bäume aufarbeite.
- Dass ich die als erhaltenswert markierten Bäume vor Beschädigung schone und erhalte.
- Dass ich mich verpflichte, meine Helfer über den vollständigen Inhalt dieses Schreibens zu informieren.
- Dass mir die Gefahren bei den Holzfallarbeiten bekannt sind. Ich bin in die Örtlichkeiten eingewiesen und über besondere Gefahren informiert worden.
- Dass mir außerdem ein gesondertes Informationsblatt mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Unfallverhütungsvorschriften ausgehändigt wurde.
- Dass ich biologisch schnell abbaubare Kettenhaftöle und Hydraulikflüssigkeiten verwende.

#### Haftung:

**Der Selbstworbere haftet für alle durch ihn oder seine Helfer im Rahmen des Selbstworbereinsatzes vorsätzlich oder fahrlässig verursachten Schäden.**

**Dies gilt auch im Verhältnis des Selbstworbere und seine Helfer untereinander.**

**Jegliche Haftung des Grundeigentümers für Personen- oder Sachschäden, die dem Selbstworbere oder einem seiner Helfer im Rahmen des Einsatzes entstehen, wird hiermit ausdrücklich ausgeschlossen.**

- Ich erkenne die Weisungsbefugnis der Gemeindeverwaltung bei groben Verstößen gegen die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften sowie bei Gefahr im Verzug zu meiner eigenen Sicherheit und der Sicherheit anderer Personen an.
- Ich werde sicherstellen, dass sich im Gefahrenbereich keine unnötigen Personen aufhalten.
- Eine Übersichtskarte mit Notrufnummern wurde mir ausgehändigt.
- Bei gravierenden Verstößen gegen die Sicherheitsbestimmungen oder die weiteren Vorgaben kann die Fortführung der Selbstworbung untersagt werden.
- Die Arbeiten dürfen in folgendem Zeitraum durchgeführt werden: Oktober bis Februar \_\_\_\_\_.
- An Sonn- und Feiertagen darf nicht gearbeitet werden!

Die Erfahrung mit der Motorsäge hat der Selbstworbere nachgewiesen durch:

- Anerkannte forstliche Ausbildung
- Besuch eines Grundlehrgangs zum Umgang mit der Motorsäge. Kursart: \_\_\_\_\_

#### Im Hinblick auf meine eigene Sicherheit werde ich:

- bei der Arbeit mit der Motorsäge die notwendige Schutzausrüstung bestehend aus: Schutzhelm mit Gesicht- und Gehörschutz, Schutzhandschuhe, Schnittschutzhose und Sicherheitsschuhe mit Schnittschutzeinlage tragen.
- beim Einsatz von Motorsäge und Seilwinde nicht alleine arbeiten
- Erste-Hilfe-Material erreichbar halten.
- auf die Funktionssicherheit meiner Geräte und Maschinen achten.

Name:	Vorname:
Adresse:	
Telefon:	Geburtsdatum:
Ort:	Datum:
Unterschrift Selbstworbere:	Unterschrift Unterweiser:

Stand Juni 2015

## Aktion: „Erneuerbare Energien vor Ort fördern“

### Ziel der Aktion

Verwertungschancen für Holz aus der Heckenpflege steigern.

Unterstützung der Idee einer Nahwärmeversorgung auf Basis von Holz als erneuerbarer Energie in den Ortsteilen Kappel oder Saig.

### Ergebnis der Aktion

Kurz-Check und Leistungen zur Vorplanung des Energie-Konzeptes für Nahwärme Saig gefördert

### Akteure der Aktion

Projektmanagerin Kulturlandschaft  
Bürger Energie Lenzkirch eG (BELeG)  
Gemeinde Lenzkirch

### Gute Gründe für die Aktion

Energieträger für das geplante Nahwärme-netz sollen Hackschnitzel aus Holz aus der Region werden. Die Nachfrage nach Hackschnitzeln könnte eine Initialzündung für die Heckenpflege werden, die solche Verwertungschancen vor Ort braucht.



Die Bürger Energie Lenzkirch eG wurde 2011 gegründet und hat aktuell 104 Mitglieder aus der Lenzkircher Bürgerschaft. Umgesetzte Projekte im Bereich Erneuerbare Energien: 3 Photovoltaik-Anlagen installiert, Wasserkraft in der Testphase mit Mesa Parts GmbH.

Die Bürger Energie Lenzkirch eG arbeitet seit Jahren als treibende Kraft auch an der Verwirklichung einer Nahwärmelösung für die Gemeinde Lenzkirch. Mit Unterstützung des wichtigen regionalen Partners Energieagentur Regio Freiburg konnte das größte Potential für eine Nahwärmeversorgungs-lösung im Ortsteil Saig ermittelt werden.

Lenzkirch ist Projektpartner der Energieregion Südschwarzwald und gehört zu den ländlichen Gemeinden, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die dezentrale und bürger-nahe Energiewende voran zu bringen.

Die Fragestellungen in der Startphase der Nahwärmepflege sind eine erhebliche finanzielle Herausforderung und ein Risiko für die Gemeinde Lenzkirch und die BELeG.

### 50-80-90

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat das Ziel ausgegeben, bis 2050 50% Energie einzusparen, 80% der Energieversorgung auf Erneuerbare umzustellen und damit 90% CO<sub>2</sub> einzusparen.

### Wie wurde verfahren?



### Der gemeinsame Nenner ist Holz

In der Nutzung von Holz aus der Pflege Lenzkircher

Hecken wurde ein gemeinsames Interesse zwischen Kulturlandschaftsprojekt und Bürger Energie Lenzkirch eG ermittelt.



### Gutachten zum Holzvorrat?

Zunächst wurde ein forstliches Gutachten zum Holzvorrat in Feldhecken und auch Waldändern in Erwägung gezogen. Eine hohe Vorratsmenge würde das Projekt Nahwärme antreiben, so die Vorstellung.

Um festzustellen, dass mitten im Hochschwarzwald genügend Hackschnitzel geliefert werden können, braucht es aber kein teures Gutachten. Und kein Hauseigentümer lässt sich allein wegen der Holzmenge vor Ort auf den Anschluss und Bau eines Nahwärme-netzes ein.

### Gemeinsame Auftritte

3 Bürgerversammlungen in den Ortsteilen zur Gemeindeentwicklungsplanung (Siehe Kapitel Siedlungsentwicklung) boten auch der Bürger Energie Lenzkirch eG eine Plattform für ihre Präsentation zur Nahwärmeversorgung.

### Planungsfortschritt

Mit Unterstützung der Energieagentur Regio Freiburg brachte die BELeG das Projekt Nahwärme Saig voran. Aufgrund des fachlichen Kurz-Checks wurde die weitere Planung beauftragt und die Badenova WärmePlus GmbH Co. KG im Oktober 2014 mit der Erstellung des Energie-Konzeptes beauftragt.

Nach Rücksprache mit der Energieagentur Freiburg wurde im Projekt Kulturlandschaft beschlossen, aufgrund des Planungsfortschrittes die Gemeinde und die BELeG bei den Planungsleistungen zu fördern.

Aktuell ist zumindest eine kleine Nahwärme-netzlösung mit Hotels, Kirche und Gemeindehäusern wahrscheinlich. Es besteht sogar Aussicht auf ein größeres Netz aufgrund eines weiteren Großabnehmers.

### Ausblick

#### Hackschnitzel aus Biotophecken

Die bestehenden Feldhecken sind als Biotope geschützt. Eine intensivere Nutzung hin zu einer Kurzumtriebsplantage für Hackschnitzel erscheint nicht mit den Zielen des § 32 Naturschutzgesetz vereinbar. Die Wirtschaftlichkeit der Nutzung ist andererseits bei langwierigen Genehmigungsprozessen nicht erreichbar. Wären die Saiger Hauseigentümer bereit, einen höheren Heizpreis zu zahlen für Holz aus Biotophecken, wenn es günstigere Hackschnitzel auf dem Markt gibt?

Die Vorstellung, dass jeder Eigentümer seine Hackschnitzel von der Hecke in den Saiger Brennofen anliefern kann, und zwar jederzeit in unterschiedlicher Qualität und Menge und gegen kostendeckende Bezahlung, ist schwer umsetzbar. Es wären Lagerhallen zum Trocknen, ein Fuhrpark und Personal nötig. Dazu braucht es ein Unternehmen, das hierin ein Geschäftsfeld erkennt.

Für ein Nahwärmenetz auf Holzbasis wird Landschaftspflege-Holz nur einen kleinen und schwer kalkulierbaren Beitrag leisten können.

#### Kurzumtriebsplantagen

Bisher haben sich Kurzumtriebsplantagen fast nirgends gegen andere landwirtschaftliche Kulturen durchsetzen können. Auch stehen Grünlandumbruchverbot und Biotopschutz der Anlage entgegen. Als Alternative in der Zukunft für Landwirte und zur Erhaltung der Offenlandschaft seien sie hier dennoch erwähnt:

Für Kurzumtriebsplantagen wirtschaftlich interessant sind alle Baumarten mit einer hohen Stockausschlagsfähigkeit und Wuchskraft in der Jugend. Im Hochschwarzwald sind das nur die häufige Aspe, sowie auf feuchteren Standorten Weiden und Schwarzerle. (Quelle: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, lwf.bayern.de).

**Vorsitz:**

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer  
Regierungspräsidium Freiburg

**Co-Vorsitz:**

Dr. Karl-Ludwig Gerecke  
Schwarzwaldverein e.V.

**Informationen zur Nachhaltigkeits-strategie Baden-Württemberg:**

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Referat 21- Grundsatzfragen der Umweltpolitik, Nachhaltigkeit, nachhaltiges Wirtschaften

Kernerplatz 9  
70182 Stuttgart  
Fon: 0711 126-2660 / 2941  
Fax: 0711 126-2881  
Mail: [nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de](mailto:nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de)

**Projektmanagement  
Bereich Landwirtschaft:**

Dipl.-Ing. Klaus Kreß

Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald  
Fachbereich Landwirtschaft - Außenstelle Titisee-Neustadt  
Goethestraße 7, 79822 Titisee-Neustadt  
Fon: 0761 2187 5925 Fax: 0761 2187 75925  
Mail: [Klaus.Kress@lkbh.de](mailto:Klaus.Kress@lkbh.de)

**Projektmanagement  
Bereich Siedlung und Landschaftspflege:**

Dipl.-Ing. Susanne Knospe

Susanne Knospe  
Projektmanagement  
Spitzhalde 1, 79853 Lenzkirch  
Fon: 07653 962224 Fax: 07653 962223  
Mail: [planung@susanneknospe.de](mailto:planung@susanneknospe.de)

**Informationen zum Projekt:**

Bürgermeister Reinhard Feser

Gemeinde Lenzkirch  
Kirchplatz 1, 79853 Lenzkirch  
Fon: 07653 684-27, Fax: 07653 684-22  
Mail: [r.feser@lenzkirch.de](mailto:r.feser@lenzkirch.de)